Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung", „Heimatvolk und Heimatflur", „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Sport-Rundschau" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt". — Eig. Radiodienst. Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschließlich Beilagen — 1,05 Reichsmark.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: — Zahlung bei Aufgabe — für die 27 Millimeter breite Colonelzeile 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pfg. — Reklamezeile 1,50 M. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Fernspr. Geschäftsstelle Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 286. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstr. 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41 800.

Nr. 127 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Freitag, 1. Juni 1928 (Simeon) † | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 55. Jahrgang

Die Hölle der Fremdenlegion.

Neuestes in Kürze.

Altona, 1. Juni. (Eig. Radiodienst). Dem Vorgehen der Hamburger Polizeibehörde folgend, hat man auch das Altonaer Polizeipräsidium eine für Freitag abend geplante, gegen den Stahlhelmtag gerichtete kommunistische Gegendemonstration, auf dem Sportplatz an der Allee in Altona, verboten.

Paris, 1. Juni. (Eig. Radiodienst). Der Berliner Droschkenkutscher Gustav Hartmann, der sich mit seiner Droschke auf der Fahrt Berlin—Paris befindet, ist in Epernay angekommen.

Paris, 1. Juni. (Eig. Radiodienst). Wie die Morgenblätter berichten, wird an Stelle von Briand Paul-Boncour Frankreich auf der Völkerbundratstagung vertreten.

Rom, 1. Juni. (Eig. Radiodienst). Aus Florenz wird gemeldet, daß bei einem Bahnübergang ein Wagen mit drei Landleuten vom Schnellzug erfaßt wurde, wobei sämtliche Insassen getötet wurden.

Die Kulturschande der Fremdenlegion.

Eine Tragödie deutscher Landsleute.

Signapore, 1. Juni. (Eig. Radiodienst). Bei der Abfahrt des französischen Dampfers „Athos 2" kam es in Singapore zu einer aufregenden Szene, als vier deutsche Soldaten der französischen Fremdenlegion den Versuch machten, zu entfliehen indem sie über Bord sprangen. Drei erreichten das Ufer, wo sie unverzüglich verhaftet wurden. Der vierte ertrank, obwohl zwei Europäer Versuche unternahmen, ihn zu retten. Die Leiche ist noch nicht geborgen worden.

Der Dampfer führte eine Abteilung von mehreren 100 Fremdenlegionären an Bord von Saigon nach Marseille. Eine große Anzahl Legionäre hatten Vormittags-Landurlaub erhalten. Diejenigen deutscher Staatsangehörigkeit, zu denen die vier Flüchtigen gehörten, waren an Bord gehalten worden.

Loucheur wird frz. Arbeitsminister.

Paris, 1. Juni. (Eig. Radiodienst). Wie verlautet, ist im gestrigen Kabinettsrat entschieden worden – der formelle Beschluß wird nach alter Gewohnheit erst in einem Ministerrat in Anwesenheit des Präsidenten der Republik gefaßt — die Nachfolge des zurückgetretenen Arbeitsministers Fallieres dem Abg. Loucheur zu übertragen. Dem Arbeitsminister wird als Unterstaatssekretär der Abg. Oberkirch (Gruppe Marin) aus dem Unter-Elsaß zugeteilt, der gleichzeitig Elsaß-Lothringen vertreten soll. Hierdurch erhält die Gruppe Marin einen zweiten Vertreter innerhalb des Kabinetts. Das Unterstaatssekretariat für die körperliche Erziehung der Jugend soll dem Abg. Pate, früheren Oberkommissar in dieser Behörde, übertragen werden. Die Regierung hat vorläufig darauf verzichtet, das Unterstaatssekretariat für das Luftschiffahrtwesen wieder zu errichten oder ein Luftfahrtsministerium zu schaffen.

Obstruktion im italienischen Senat?

Zürich, 31. Mai. Die „Neuen Zürcher Nachrichten" erhalten aus besonderer römischer Quelle Mitteilungen über die Verhandlungen des faszistischen Parlamentsgesetzes im römischen Senat. Die Opposition gegen die faszistische Parlamentsreform ist demnach viel umfangreicher, als nach den amtlichen Berichten angenommen werden kann. Dieser Sitzung seien etwa hundert der bekanntesten Mitglieder des Senats ferngeblieben. Ganz besonders sei die demonstrative Abwesenheit hoher Würdenträger des Hofes und bekannter Generale aufgefallen.

Japanisches Ultimatum.

Tsingtau, 31. Mai. (Reuter). Der Kommandeur der japanischen Division, General Jasumitse, der hier in der vergangenen Woche von den Nordtruppen, ohne einen Zeitpunkt festzusetzen, verlangt hatte, sich sieben Meilen von der Stadt zurückzuziehen, hat an die chinesischen Generäle ein Ultimatum gerichtet, in dem er sie auffordert, die Stadt bis zum 1. Juni spätestens zu räumen. Alles läßt darauf schließen, daß das Ultimatum erfüllt wird.

Bedrohliche Lage in Tientsin.

Peking, 31. Mai. Die Truppen Fengs sollen 18 Meilen von Tiensin entfernt eingetroffen sein und in westlicher Richtung weiter vorrücken, um die Eisenbahnstrecke Peking—Tientsin abzuschneiden. Die ausländischen Truppen haben eine Verteidigungslinie um Tientsin herum, fünf Meilen von der Stadt entfernt, geschaffen. Sie setzen sich zusammen aus: 5000 Japanern, 3700 Amerikanern, 2000 Franzosen, 1500 Engländern und 380 Italienern. Sie stehen mit Ausnahme der Amerikaner unter dem Oberkommando eines japanischen Generals. Durch die Nachricht vom Falle Paotingfus und vom Rückzug der Nordchinesen auf der Front Peking-Hankau ist die Manneszucht unter den nordchinesischen Truppen an der Eisenbahnlinie Tientsin—Pukau gelockert. Viele desertieren. Die Nordchinesen haben beschlossen, Peking nicht zu räumen, sondern die Linie Liuliho—Matschang zu verteidigen.

Dampferzusammenstoß.

New-York, 1. Juni. (Eig. Radiodienst). Die Dampfer „President Garfield" und „Kershaw" sind heute früh um 1.30 Uhr, acht Meilen östlich von der Insel Marthas Vineyard zusammengestoßen. Wie gemeldet wird, ist die „Kersha" gesunken, nachdem die Mannschaft gerettet worden war.

Schweres Vorortbahnunglück in Amerika.

Danville, 1. Juni. (Eig. Radiodienst). Ein schweres Vorortbahnunglück ereignete sich gestern abend in der Nähe von Fithian zwischen Danville und Champain. Sechs Personen wurden getötet.

Die irische Antwort auf die Kellogs-Note.

London, 1. Juni. (Eig. Radiodienst). Die Regierung des irischen Freistaates gibt ihre Antwort auf die Kellog-Note bekannt. Sie begrüßt die amerikanische Einladung herzlich und ist im vollen Einverständnis mit dem Hauptgrundsatz des Vertragsentwurfs, von dem sie hofft, daß er die friedliche Regelung künftiger internationaler Streitigkeiten sichern werde. Die Regierung des irischen Freistaates nimmt die Einladung der amerikanischen Regierung, gemeinsam mit den anderen Staaten Verhandlungsteilnehmer zu werden, ohne Vorbehalt an.

Verhaftung des mexikanischen Generalstabchefs.

Mexiko, 31. Mai. Der Chef des Generalstabes, General Jose Alvarez, hat von Präsident Calles den Abschied erhalten, weil er im Einvernehmen mit den Ausländern die unberechtigte Einfuhr von Waren nach Mexiko zugelassen hat. Al Universale meldet, daß General Alvarez verhaftet und ins Polizeigefängnis übergeführt worden ist.

Löbes Regierungsvorschlag.

Weimarer Koalition mit Bayerischer Volkspartei?

Berlin, 31. Mai. Gestern wurde der Reichstagspräsident Löbe vom Reichspräsidenten v. Hindenburg empfangen, damit er Vorschläge zur Regierungsbildung mache. Ein Berliner Mittagsblatt hat, wie der „Vorwärts" feststellt, heute einen Bericht über die Unterredung Löbes und Hindenburgs auf den Straßen Berlins zu einer Stunde verbreitet, da diese überhaupt noch nicht stattgefunden hatte. Der „Vorwärts" erklärt, Löbe habe überhaupt nicht von der Großen Koalition gesprochen, sondern auf die Weimarer Koalition mit Einschluß der Bayerischen Volkspartei aufmerksam gemacht.

Unter der aufsehenerregenden Ueberschrift „Wieder ein Zentrumskanzler?" rechnet die „B. Z. am Mittag" damit, daß angesichts starker oppositioneller Strömungen in der Sozialdemokratie aus taktischen Gründen die Führung der Großen Koalition unter der Firma eines Nichtsozialisten, vielleicht wieder eines Zentrumsmannes, man denke wohl an Dr. Wirth, gehen werde. Demgegenüber muß erklärt werden, daß das Zentrum sich weder verbindlich noch unverbindlich über die Regierungsbildung unterhalten hat. Es steht geschlossen auf dem Standpunkt, daß das Wahlergebnis den Sozialdemokraten die volle Verantwortung zuschiebt.

Auch die heutige Reichsparteivorstandssitzung des Zentrums hat sich nur mit inneren Parteiangelegenheiten beschäftigt. Eine gemeinsame Sitzung der Vorstände beider Fraktionen wurde noch vor Zusammentritt des Landtags vereinbart.

Estland gibt nach.

Reval, 31. Mai. Dem deutschen Gesandten wurde heute die Antwort der estländischen Regierung in der Frage der Entschädigung der reichsdeutschen Grundbesitzer überreicht, worin die Bereitschaft zu Verhandlungen mit den Geschädigten erklärt wird.

Zentrumsanfrage zugunsten des Weinbaues.

Berlin, 31. Mai. Abgeordnete der Zentrumsfraktion haben im preußischen Landtag eine kleine Anfrage eingebracht, die darauf hinweist, daß in den Nächten vom 9.—12. Mai die Weinbaubezirke Koblenz, Trier und Wiesbaden von schweren Frösten heimgesucht wurden, und daß die Reben stellenweise bis zu 80 und mehr Prozent erfroren sind. Die Winzerschaft sehe schon wieder ihre ganzen Hoffnungen vernichtet und sei in verzweifelter Stimmung. Weitgehende Staatshilfe sei nötig. Das Staatsministerium wird gefragt, ob es alsbaldige Hilfsmaßnahmen in die Wege leiten und auf die Reichsregierung im gleichen Sinne einwirken wolle.

Wettervorhersage bis Sonntag.

Zunächst noch vielfach bewölkt, strichweise Neigung zu Niederschlägen, besonders in der südlichen Rheinprovinz, später vielfach heiter, für die Jahreszeit kühl. Die Temperaturen lagen gestern zwischen 24 und 6 Grad.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Wahlbetrachtungen.

In seinem gestern erwähnten Artikel in der „Germania" sieht Abg. Dr. Stegerwald für den Verlust des Zentrums folgende vier Gründe:

1. Die Wahlbeteiligung war insbesondere auf dem Lande und in einigen alten Zentrumsdomänen weit schwächer wie 1924.

2. Die christlich-soziale Reichspartei hat 125 000 Stimmen aufgebracht und durch ihre Tätigkeit in kath. Vereinen mindestens die gleiche Zahl Wähler von der Wahlurne fern gehalten.

3. Die Jugend hat nur spärlich Zentrum gewählt.

4. Die wirtschaftlichen Splitterparteien haben Mittelstand und Landwirtschaft verwirrt.

Gegenüber einer Berechnung, daß das Zentrum und die Bayerische Volkspartei von 21.4 Proz. im Jahre 1919 auf 15.95 Proz. der Mandate im Jahre 1928 zurückgeworfen worden seien, erinnert Dr. Stegerwald daran, daß gerade die Zentrumspartei durch den Verlust Oberschlesiens, Posens, Danzigs, des Saargebiets und Eupen-Malmedys infolge des Versailler Diktats glatt 10 Proz. ihres Mandatsbestandes in der Nationalversammlung eingebüßt habe. Keine zweite Partei sei mandatspolitisch so stark vom Versailler Diktat betroffen worden wie die Zentrumspartei. Bei der letzten Reichstagswahl vor dem Kriege 1912 habe das Zentrum 16,3 Proz. aller Stimmen (ohne Frauenstimmrecht!) auf sich vereinigt. Bei der ersten Reichstagswahl Juni 1920 (mit Frauenstimmrecht!) fielen auf Zentrum und Bayerische Volkspartei zusammen 17,7 Proz. der Stimmen. Zur Nationalversammlung hätten in ihrem Schreck viele Zentrum gewählt, die sonst nie in ihrem Leben für das Zentrum gestimmt hätten. Das und der Hoffmann'sche Schulerlaß machten die Voraussetzungen für das Zentrum 1919 ebenso günstig, wie sie 1928 ungünstig gewesen seien.

Als ungünstige Voraussetzungen nennt Dr. Stegerwald den jahrelangen Streit um Rechts oder Links, die Frage Wirth, die Beamtenbesoldung, die zwischen Marx und Stegerwald durch Indiskretion bekannt gewordenen Unstimmigkeiten in Verbindung mit der Besoldungsreform, das in Preußen mit Links, im Reich mit Rechts Regieren, die offensichtliche Notlage der Landwirtschaft, die Splitterparteien.

Wir sind uns bewußt, daß manche dieser obigen Fragen keineswegs gelöst sind, vielleicht sich sogar noch stärker auswirken werden. Dennoch hat Stegerwald recht, daß von einer Erschütterung der Zentrumspartei keine Rede sein kann. Das Wahlrecht muß geändert werden. Schließlich müssen unsere Parteien sich wirklich weitgreifende politische Parolen gerade auf wirtschaftlichem Gebiete angewöhnen.

*

Spassig fast sind dagegen die Wahlbetrachtungen in der demokratischen Partei. Das amtliche Mitteilungsblatt der deutschen demokratischen Partei rechnet scharf mit dem Verhalten der demokratischen Presse ab. Es schreibt

„Hat der Wähler noch irgendeinen Maßstab für die Notwendigkeit unserer Partei, wenn die demokratische Presse bei sozialdemokratischen Erfolgen jubelt, obgleich die Demokratische Partei zu den geschlagenen Gruppen gehört? Wir können den 20. Mai nicht zu den glücklichen Tagen rechnen. Wir sind der Meinung, daß der Mißerfolg der Demokraten sich auch in der Politik der nächsten Jahre unheilvoll auswirken wird. Denn wenn die Sozialdemokratie mehr als die Hälfte der Stimmen in der Regierungskoalition innehat, so wird das die Politik voraussichtlich wenig günstig beeinflussen."

Wer in der Tat das unverhohlene Siegesgeschrei der „Vossischen Zeitung" und des „Berliner Tageblattes" liest, sollte nicht meinen, daß die demokratische Partei in Klumpen gehauen worden ist. Man kann aber aus dieser Schreibweise sehen, wer von ihr in Wahrheit profitiert hat. Theodor Wolf bringt im „Berliner Tageblatt" sogar fertig, der Parteileitung für die nächsten Wahlen die Gefolgschaft seines Organs zu kündigen, wenn sie nicht bei den Kandidatenaufstellungen anders wie bisher verfährt. Das kennzeichnet die Hilflosigkeit des demokratischen Parteigefüges.

*

Falsch wäre es, wollte die Mitte sich mit den Verlusten der Rechten trösten. Das Mitteilungsblatt der demokratischen Partei macht nicht mit Unrecht darauf aufmerksam, daß die beiden Landbundparteien und die christlichnationale Bauernpartei im neuen Reichstag sehr bald wieder den Anschluß bei den Deutschnationalen finden werden. Eine längere Regierungszeit mit 25 von 111 Mandaten zu bezahlen, ist durchaus kein außergewöhnlicher Vorgang.

Dem sozialdemokratischen „Vorwärts" ist wegen der Verantwortung nicht wohl. Er prägt in der Nummer vom 27. Mai den bezeichnenden Satz: „Alle diese Gründe sprechen dafür, daß die Sozialdemokratie vor den gewaltigen Schwierigkeiten die ihr als führende Regierungspartei bevorstehen, nicht zurückschrecken darf." Wir gönnen der Sozialdemokratie die Verantwortung ganz gründlich. Nicht nur das Bürgertum, auch die Jungwähler und Arbeiter, die erstmalig links gewählt haben, bedürfen einer Belehrung durch die politische Entwicklung.

Die bahnt sich an. Man hat lange nicht mehr im „Vorwärts" Sätze wie den folgenden gelesen: „Jedermann weiß: Wie die Dinge heute liegen, muß eine Regierung gebildet werden, die aus sehr verschiedenartigen Teilen zusammengesetzt ist

und in der es nicht immer leicht sein wird, einen Ausgleich zwischen den einander widersprechenden Anschauungen zu finden".

Was haben der „Vorwärts" und die übrige sozialistische Presse über die „verschiedenen Teile" der letzten Regierung und die „nicht immer leichten Ausgleichsbemühungen" gewitzelt! Sie taten gar, als sei wegen dieser Dinge die letzte Regierung ein totgeborenes Kind gewesen. Nun, wir freuen uns darauf, Wahlphrasen und Praxis der Sozialdemokratie nebeneinander halten zu können.

*

Lehrreiche Wahlbetrachtungen stellt die „Rhein-Mainische Volkszeitung" an. Danach haben die Sozialdemokraten 15,5 Proz. Stimmen gegen 1924 zugenommen. Ebenso die Kommunisten. Unter diesem Durchschnitt lag die sozialdemokratische Stimmzunahme in Berlin (10 Proz.), Magdeburg (10 Proz.), Württemberg (13 Proz.) und Weser-Ems (14 Proz.). Die stärkste Stimmzunahme haben die Sozialdemokraten im Wahlkreis Oppeln mit nicht weniger als 92 Proz. zu verzeichnen. Düsseldorf-Ost und -West folgen mit 34 Proz., Süd-Hannover-Braunschweig mit 32, Ostpreußen mit 28, Ost-Hannover mit 25, Westfalen-Nord und Köln-Aachen mit je 23 Proz. 3 Proz. verloren haben die Sozialdemokraten in Hessen-Nassau, 13 Proz. in Hessen-Darmstadt.

Den höchsten Verlust haben die Deutschnationalen in Hessen-Darmstadt mit 83 Proz. erlitten. In Leipzig verloren sie 73 Proz., in Weser-Ems 50 Proz., in der Pfalz 40 Proz., in Pommern 39 Proz., in Nieder Bayern 37 Proz., in Ober-Bayern 50 Proz., in Hamburg 35 Proz., in Westfalen-Süd 30 Proz., in Chemnitz-Zwickau 29,5 Proz., in Magdeburg 28 Proz., in Schleswig-Holstein 27 Proz., in Mecklenburg, Pommern und Ostpreußen je 20 Proz. In Berlin hatten sie 25,5 Proz. Verluste, in Potsdam I 21,5 Proz. und in Potsdam II 16,5 Proz.

Zugenommen haben sie nur im Gebiet des Rheinlandes: In Köln-Aachen 4 Proz., in Düsseldorf-West 30 Proz., in Koblenz-Trier sogar 61 Proz.

Das Zentrum hat einen Durchschnittsverlust von 12 Proz. seiner bisherigen Stimmenzahl zu verzeichnen. Am geringsten ist der Verlust in Merseburg mit einem halben Prozent, in Hamburg mit 1,5, in Ost-Hannover mit 3, in Hessen-Darmstadt mit 4, in Potsdam 1 und Potsdam 2 mit je 5,5, in Ostpreußen mit 6, in Frankfurt a. Oder mit 6,5, in Westfalen-Nord mit 8, in Süd-Hannover-Braunschweig mit 9, in Dresden-Bautzen mit 9, in Düsseldorf-Ost mit 9,5, in Düsseldorf-West mit 11 Proz.

Sonst liegen die Verluste des Zentrums über dem Durchschnitt von 12 Proz. und zwar beträgt der Stimmenrückgang in Baden 13,5 Proz., in Württemberg 15,5 Proz., in Köln-Aachen 15,7 Proz., in Liegnitz 12,5 Proz., in Hessen-Nassau 14,3 Proz., in Breslau 18,5 Proz., in Berlin 14,5 Proz., in Mecklenburg 17,5 Proz., in Westfasen-Süd 20 Proz., in Weser-Ems 28 Proz.

Zunahmen hat die Zentrumspartei in Pommern mit 1,5 Proz., in Schleswig-Holstein mit 5,5 Proz., in Oppeln mit 1,5 Proz. zu verzeichnen.

In Bayern und Pfalz stellten sich die Stimmenverluste des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei in der Pfalz auf 7,2 Proz., in Franken auf 8 Proz., in Niederbayern auf 19,7 Proz. und in Oberbayern-Schwaben auf 16,5 Prozent.

Wichtig sind auch gewisse Beobachtungen bezügl. des flachen Landes. Die Deutschnationalen haben gerade auf dem Lande einen weit stärkeren Rückgang zu verzeichnen als in den Städten. Es ist wohl nicht zufällig, daß ihre Niederlage am fühlbarsten wurde in den großagrarischen Hochburgen Pommern, Ostpreußen und Frankfurt an der Oder. Vielfach hat sich hier sogar die bäuerliche Sonderliste als wirkungslos erwiesen. Während die Deutsche Volkspartei in einigen Gegenden Ostelbiens zunahm, hat sie im Westen durchschnittlich verloren. Die Verluste der Zentrumspartei verteilen sich auf die Städte mehr als auf die Landbezirke. So Krefeld Stadt 25,1 Proz., Düsseldorf 19,2 Proz., M.Gladbach 16,2 Proz., Köln 10,03 Proz. und Reuß 5,1 Proz. Die Demokraten haben sich interessanter Weise in zwei agrarischen Kreisen, Pommern und Ostpreußen, auf der Höhe gehalten. Bei ihren sonstigen Verlustkreisen sind die ländlichen Bezirke nicht so ausgeprägt im Minus wie ausgesprochene industrielle Bezirke. Man kann daraus den Schluß ziehen, daß die Agitation der Demokraten in den Städten wesentlich der Sozialdemokratie zugute kommt, während es auf dem Lande noch Leute gibt, die demokratisch wählen, weil sie nicht sozialdemokratisch wählen wollen. Es wäre besser, die Partei, die keine Existenzberechtigung mehr hat, verschwände.

Die ganzen Beobachtungen zeigen zum erstenmal mit aller Deutlichkeit, wie rein stimmungsgemäß gewählt wurde. Das deutet im bürgerlichen Lager auf viele Streitfragen hin, die im Zentrum ja eine gewisse Ausprägung erfuhren. Dazu kam der splitternde Materialismus im Mittelstand und im Bauerntum. Zutreiber der Linken saßen in Jungwählerschaft und Zentrum (Reichspartei), in der demokratischen Agitation und schließlich in der kurzsichtigen und großsprecherischen Agitation der Wirtschaftsparteien und der Volksrechtsgruppen. Gerade die letztere wurde von der sozialistischen Propaganda geschickt ausgenutzt.

II. S.

Die Erregung in Serbien.

Die blutigen Zusammenstöße in Belgrad.

Belgrad, 31. Mai. Bei den gestrigen antiitalienischen Kundgebungen hat die Polizei zwei scharfe Salven abgegeben. Es sollen hierdurch mehrere Studenten getötet und etwa 30 mehr oder weniger schwer verletzt worden sein. Das war kurz nach 8 Uhr. Gegen 9 Uhr gab die Polizei auch vor dem Denkmal Knez Mizhajlos eine Salve ab. Hier versuchte ein demokratischer Abgeordneter vergeblich, die Studenten zu beruhigen. Erst die Feuerwehr beendete die Demonstrationen. In der Nacht kam es zu neuen schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Studenten im neuen Studentenheim.

Krach in der serbischen Kammer.

Belgrad, 31. Mai. Die heutige Sitzung der serbischen Kammer stand unter dem Eindruck der gestrigen blutigen Zusammenstöße in den Straßen Belgrads. Auf der Tagesordnung stand der Anklageantrag der Opposition gegen den früheren Justizminister Subotitsch. Er soll als Minister die von ihm bekleidete Stelle eines Präsidenten des Kassationshofes absichtlich unbesetzt gelassen haben, um diesen Posten nach seinem Rücktritt von dem Ministerposten wieder beziehen zu können. Als ein Schriftführer die Verteidigungsschrift Subotitsch zu verlesen begann, brachen die Abgeordneten des bäuerlich-demokratischen Blocks stürmisch in die Rufe aus: „Blutregierung! Mörder!" usw. Ohrenbetäubendes Pultdeckelkonzert setzte ein. Nach der Verlesung verlangte der Führer der Opposition, Drljewitsch, das Wort. Er konnte sich aber ebenfalls vor Pultdeckelkonzert kein Gehör verschaffen. Im Chor wurden nationale Lieder gesungen. Schließlich sah sich der Präsident genötigt, die Sitzung zu schließen.

Boden, Kapital und Arbeit.

Ein volkswirtschaftliches Kapitel.

Von Edmund Kleinschmitt (Berlin).

Von den drei Produktionsfaktoren: Boden, Kapital und Arbeit, deren Zusammenwirken den Wohlstand eines Volkes entstehen läßt, waren zwei, nämlich Kapital und Arbeit, von jeher sehr wanderlustig. Und zwar wanderten beide dem in der Heimat nicht vermehrbaren Boden nach. Die Menschen als Träger der Arbeit nach Uebersee als Pioniere, Siedler, Bergarbeiter, städtebauende Handwerker und handeltreibende Kaufleute; das Kapital, wagend und höheren Gewinn suchend, zog ihnen voraus oder folgte nach und beteiligte sich am Aufschließen jungfräulichen Bodens durch Bahnbau und Lieferung von maschinellem Handwerkszeug; manchmal wurden die Kapitalverwalter und Gestalter, die Unternehmer, gleich mit hinausgeschickt, oft auch gab man nur Geld darlehen, denen dann natürlich bald die Waren folgten, und überließ jenen, die schon draußen waren, die rentable Verwaltung der ihnen geliehenen Kapitalien.

Diese in der liberalen kapitalistischen Wirtschaftsepoche der letzten 100 Jahre selbstverständliche Freizügigkeit von Kapital und Arbeit hat das Gesicht der Welt verwandelt. Das Wandern verlief überwiegend nach wirtschaftlichen Richtungspunkten, nach höheren Löhnen und größeren Gewinnen. Beides versprachen die in den wirtschaftlichen Verkehrsbeziehungen noch nicht eingeordneten unerschlossenen Erdräume.

Die nach materiellen Wegweisern erfolgte Wanderung der beiden beweglichen Produktionsfaktoren Kapital und Arbeit hat auch ein großes, versöhnendes Verdienst. Sie sorgte dafür, daß trotz ungleicher wirtschaftlicher Boden- und Klimaverteilung sich unter den Völkern der Erde ein Reichtumsausgleich anbahnte, der etwa den wirtschaftlichen Fertig- und Fähigkeiten und dem Willen zum Wohlstand der verschiedenen Nationen entsprach. Gab es in einem Lande energische Unternehmernaturen und intelligente, tüchtige Arbeiter, aber zu wenig Kapital, so wanderte das Kapital aus reichen Ländern so lange zu diesen kapitallosen Unternehmern und Arbeitern hin, bis diese selber annähernd so viel verdienten wie die Unternehmer und Arbeiter in dem reichen Lande. Bis sie diese Verdienstgrenze erreichten, waren sie bei sonst gleichen Fähigkeiten in der Lage, für Kapital eine höhere Verwertungsgebühr (Zins) zu zahlen, als die Unternehmer des reichen Landes, und damit lockten sie das Kapital aus jenem Lande an. Die Kapitalwanderung von Amerika nach Deutschland hat darin heute ihre Begründung.

Die Periode der Freizügigkeit der internationalen Produktionsfaktoren hatte einen bedeutsamen Abschnitt erreicht, als die Vereinigten Staaten von Amerika nach dem Kriege Einwanderungsbeschränkungen vornahmen und andere landreiche Staaten diesem Beispiel folgten. Damit war ein entscheidender Schritt getan zur Kontrolle der freien Wanderung des Produktionsfaktors Arbeit. Gleichviel, ob die Absperrungsmaßnahmen für das amerikanische Volk auf die Dauer wirtschaftlichen Nachteil oder Vorteil bringen, eines muß festgehalten werden: Ihre wirtschaftlichen Nachteilswirkungen auf die großen Industriestaaten in Europa sind gering, solange die internationale Wanderung des dritten Produktionsfaktors, nämlich des Kapitals, noch in solchem Ausmaß möglich ist und auf beiden Seiten des Ozeans gefördert wird, wie wir es in den letzten fünf Jahren erlebt haben. Sicher ist der politische und wirtschaftliche Vorteil für Deutschland größer, wenn es gelingt, die Wanderung des Kapitals nach Deutschland solange in Gang zu halten, bis wir imstande sind, alle unsere arbeitsuchenden Menschen mit Werkzeug so vollkommen auszurüsten, daß der Ertrag ihrer Arbeit für einen kulturwürdigen Unterhalt ausreicht.

Viel beweglicher als die Menschen, war der dritte Produktionsfaktor, das Kapital. Seine Wanderungen wurden zwar oft aus politischen Absichten beeinflußt und sogar mit politischen Zielen verbunden. Bei der heutigen kapitalwirtschaftlichen Organisation und internationalen Leichtigkeit des Geldverkehrs, wäre es für jeden Staat sehr schwer, Gesetze durchzuführen, die dieser Regel zuwiderlaufen würden. Trotzdem ist nicht zu bestreiten, daß durch diese internationale Beweglichkeit des Kapitals der nationalen autonomen Wirtschafts- und Sozialpolitik engere Grenzen gesetzt werden. Würde in einem Lande der Versuch gemacht, eine Sozial- und Lohnpolitik durchzusetzen, die den Anteil der Arbeit am gesamten Sozialprodukt der Wirtschaft erheblich vergrößerte, so würde ein solches Land für Kapitalanlagen ein ungünstiger Standort werden. Zinssätze und Rentabilität würden sinken. Wahrscheinlich würden die eigenen kapitalbesitzenden Staatsbürger ihre künftigen Ersparnisse in rentableren ausländischen Werten anlegen. Daß darum die nationale Lohn- und Sozialpolitik eines Landes in den hier gezeigten Grenzen international gebunden ist, solange die Möglichkeit der freien Kapitalwanderung im heutigen Umfange besteht, gehört zu jenen Wahrheiten, die doch wahr bleiben, obwohl man sie nicht liebt.

Dennoch soll und darf nicht übersehen werden, daß eine in Zukunft etwa mögliche Kontrolle der Kapitalwanderung ein wirtschaftliches Mittel von hohem Belang darstellt. Das Verlangen nach solchen Kontrollen ist in der heutigen Zeit in mehreren Ländern fast gleichzeitig entstanden. Es hat auch schon zu praktischen Maßnahmen geführt. Wir haben in Deutschland kleinen Ausschuß, der Auslandsanleihen öffentlicher Körperschaften auf ihre produktive Verwendung hin prüft und entweder empfehlen oder ablehnen kann. Einen ähnlichen Ausschuß zur Prüfung der Auslandsanleihen hat auch Japan kürzlich eingesetzt.

Das große, vor einigen Monaten herausgekommene Wirtschaftsprogramm der englischen Liberalen gibt Zeugnis von den großen Wandlungen der wirtschaftspolitischen Lehrmeinung. Dort wird für England ausdrücklich eine Kapitalwanderungspolitik empfohlen, die Anlage im Inland fördert und die Kapitalabwanderung ins Ausland erschwert. Aehnliche Forderungen haben wissenschaftliche Forschungsinstitute in den Vereinigten Staaten von Amerika angesichts der dort zunehmenden Arbeitslosigkeit erhoben.

Die Frage der Kontrolle der internationalen Kapitalwanderung vermehrt selbstverständlich die Kampfobjekte der inneren und bald vielleicht auch der äußeren Politik. Vorläufig haben fast alle Demokratien der Welt in ihren Präsidenten der Zentralnotenbanken von den Parlamenten mehr oder weniger unabhängige wirtschaftliche Diktatoren, deren Machtbereich immer mehr wächst. Man darf darauf gespannt sein, wie die neue Wendung im richtigen Erkennen des nur scheinbar sich selbst regulierenden liberalen Wirtschaftssystems auf die Entwicklung der demokratisch-parlamentarischen Staatssysteme der Welt einwirken wird.

Das Los der „Italia".

Vom Eise niedergedrückt.

Berlin, 31. Mai. Man nimmt in wissenschaftlichen Kreisen an, daß das Unglück der „Italia" auf Vereisung des Luftschiffes zurückzuführen ist. Die Zentnerschwere drückte das Schiff nieder. Möglich ist auch, daß die Motoren unter der Kälte stillstanden.

Das ganze westliche Spitzbergen wird von den Hilfsexpeditionen in etwa 10 Tagen untersucht sein. Man spricht von einer amerikanischen und englischen Hilfsexpedition mit Luftschiffen. Zwei schwedische Marineflieger sind zu einer Suche bereit.

Es wird darauf hingewiesen, daß das viel zu kleine halbstarre Luftschiff Nobiles durchaus den Polarschwierigkeiten nicht gewachsen sei. Da die wenigen nebelfreien Wochen im April bis Mitte Mai fallen, habe Nobile den Zeitpunkt verpaßt. Die Vorbereitungen scheinen dadurch überstürzt, daß Nobile unter allen Umständen der arktischen Expedition des Zeppelinluftschiffes 127 zuvorkommen wollte.

Die „Italia" hätte insgesamt 16 Köpfe Besatzung.

„Eine Kränkung der norwegischen Regierung".

Oslo, 30. Mai. „Morgenbladet", dessen Chefredakteur Ramm seinerzeit an dem Fluge der „Norge" teilgenommen hat, schreibt, daß die italienische Zurückweisung einer norwegischen Hilfsexpedition für die Italia zwar formell unanfechtbar sei, der Sache nach jedoch eine Kränkung der norwegischen Regierung darstelle.

Wir würden uns freuen, so fährt das Blatt fort, wenn die Haltung der italienischen Regierung keine Aenderung in den Plänen für die erste Hilfe hervorrufen würde. Wir hoffen, daß ihre Verwirklichung die größern Anstrengungen erleichtern wird, die die italienische Regierung unternehmen wird, um General Nobile und seine Gefährten aufzufinden, deren Mut und Forschergeist alle Norweger zu schätzen wissen, ohne an die Schatten zu denken, die die Unstimmigkeiten auf die norwegische Expedition vom Jahre 1926 warfen, als Nobile unter norwegischer Flagge diente.

Die Ukrainer wollen selbständig werden.

Forderungen an Polen.

Warschau, 31. Mai. In der gestrigen Sitzung des Sejms, in der die Generaldebatte über das Budget fortgesetzt wurde, erklärte der Vorsitzende des neugebildeten National-Ukrainischen Klubs, Dymitr Lewizki:

Wir fordern die Unabhängigkeit der Ukraine und erstreben die Vereinigung aller ukrainischen Gebiete zu einem einheitlichen Staatswesen. Wir kämpfen mit legalen Mitteln dafür und verwerfen die dritte Internationale wie auch die kommunistische Diktatur. Wir lehnen aber auch eine Intervention gegen Rußland ab. Die ukrainische Frage ist eine internationale Angelegenheit. Wir fordern, daß man unsere Schule, Religion und Wirtschaftseinrichtungen achtet.

Die evangelische Schau auf der Pressa.

Die Einweihungsfeier.

Köln, 1. Juni. Gestern vormittag wurde die Evangelische Schau der Pressa mit feierlichem Gottesdienst eröffnet. Eine große Gemeinde hatte sich in dem feierlichen Kirchenraum versammelt, u. a. Oberbürgermeister Dr. Adenauer, der Vorsitzende des Evangelischen Presseverbandes für Deutschland, Exz. Dr. Conze, der Vizeregierungspräsident von Köln, der Präsident des Evangelischen Kirchenbundes, Präsident Dr. Kappler und der Rektor der Kölner Universität, Prof. Dr. Walp.

Herr Generalsuperintendent D. Dibelius (Berlin), wies in der Eröffnungsansprache daraufhin, daß der Geist Siege über den Tod sein soll. Den Hunger nach Geist zu stillen, habe sich die evangelische Kirche zur Aufgabe gesetzt. Im Geiste des Pfingstereignisses müsse das alte Evangelium belebt werden. So soll die Schau der evangelischen Kirche auf der Pressa dem Gedanken des Christentums dienen.

Generalsuperintendent Klingemann (Koblenz) hielt die Weiherede. Er stellte das Haus in den Dienst der evgl. Kirche.

Der Erbauer der Schau, Architekt Prof. Dr. Otto Bartning (Weimar) übergab den Bau sodann seiner Bestimmung. Er führte u. a. aus, daß die Verwendung modernsten Materials (Stahl, Glas und Eisen) dem Kirchenbau nicht schade. Die in dem Material schlummernde Geistigkeit müsse geweckt werden. Generalsuperintendant Klingemann sprach sodann den feierlichen Segen über das Haus und die Gemeinde.

Anschließend fand in dem, unter dem Kirchenraum liegenden Saal eine weitere Feier statt, in der Exz. Dr. Conze die Anwesenden begrüßte. Oberbürgermeister Dr. Adenauer sprach den Dank der Pressa für das hier Geschaffene aus. Die evangelische Schau manifestiere die große geistige Macht des evangelischen Schrifttums. Heute sei es nötig, gegen die Krankheit des Materialismus anzukämpfen, wozu die Offenbarung des christlichen Gedankens in erster Linie befähigt sei.

Präsident Dr. Kappler behandelte sodann die Tat Luthers, der die Bibel in die deutsche Sprache übersetzt hat und würdigte Gutenberg.

Der Präses der rheinischen evangelischen Kirche, Dr. Wolf, sprach von der Wirkung des gedruckten Wortes in der rheinischen evangelischen Kirche. 1572 sei in Aachen ein neues Testament in deutsch gedruckt worden. Von dieser Zeit an bis in die letzte Gegenwart hinein, war das gedruckte Wort oft das alleinige Band, das die evangelischen Gemeinden untereinander zusammenhielt. Auch aus der rheinischen Tagespresse könne die Geschichte der rheinischen evangelischen Kirche abgelesen werden.

Anschließend sprachen noch verschiedene Behördenvertreter. Mit dem „Deutschlandlied" schloß die stimmungsvolle Feier.

Nach der Schlacht . . . .

Wiederum ist in Deutschland eine Wahlschlacht geschlagen und die lang erwartete und noch mehr gefürchtete Wendung ist eingetroffen. Wohl die Hälfte der in den neuen Reichstag ziehenden Vertreter des Volkes kann man nicht mehr gut als die Vertreter eines christlichen Volkes ansehen. Sozialismus, Kommunismus, Materialismus, o altes deutsches christliches Kulturvolk, wie schmerzlich sind deine Entscheidungen ausgefallen, wie furchtbar hat das Gift im Stillen gewütet. Was werden uns die nächsten vier Jahre bringen. Wird doch noch der Bolschewismus auch in Deutschland mit seiner Weltrevolution den Sieg erringen?

In Europa beginnt es allmählich zu dämmern. Soeben kommt aus England die Nachricht, daß alle russischen Filme, die sich z. Zt. in England befinden, beschlagnahmt worden sind. Deutschland ist immer großzügiger gewesen. Die Gegner des „Panzerkreuzers Potemkin" haben recht behalten. Warum sollte man nach „Potemkin" nicht auch allen übrigen Filmen freien Eintritt gewähren. Die nach der russischen Revolution hergestellten großen russischen Filme, schon über 20 an der Zahl, sind zum Teil an 46 Staaten verkauft worden. Alle diese Filme haben eine mehr oder minder stark ausgeprägte kommunistische Tendenz. Von den beiden kürzlich erst in Deutschland vorgeführten Filmen: „10 Tage, die die Welt erschütterten" und „Die letzten Tage von St. Petersburg" liegen genaue Resultate noch nicht vor. Am meisten verkauft wurden jedoch bisher die Filme: „Bärenhochzeit", „Iwan, der Schreckliche", „Der Postmeister", „Der Sohn der Berge", „Panzerkreuzer Potemkin", „Mutter", „Matrosen-Regiment Nr. 17", Filme mit bewußter hochpolitischer Tendenz. Deutschland hat in seiner Großzügigkeit allen russischen Filmen Einlaß gewährt. Der einzige Film, der bisher noch nicht vorgeführt wurde, betitelt sich „Sieg der Frau". Diese Filme sind in fast allen deutschen Städten vorgeführt worden, in Uraufführung, in Erstaufführung, in Zweit- und Drittaufführung. In den Industriegegenden sind diese Filme soweit wie möglich ausgewertet worden. Der deutsche Arbeiter hat redlich seine mühsam ersparten Groschen dafür bezahlt und sie haben ihm ebenso redlich den Kopf verdreht. Ist etwa umsonst im Industrie-Wahlkreis Düsseldorf-Ost die kommunistische Partei die stärkste geworden? Gewiß sind Lohn-, Wohnungs- und Wirtschaftsverhältnisse noch längst nicht so, wie sie sein müßten. Aber man werfe in diese unzufriedenen Massen auch noch den gefährlichen Brennstoff bolschewistischer Ideen, in systematischer Weise, wie es gerade durch den Film geschehen kann, so muß man sich nicht wundern, wenn ein großer Brand entsteht.

Bei den russischen Filmen ist selbstverständlich zu unterscheiden zwischen Kunst und Politik. Wie oft haben wir darauf hingewiesen, daß es schade ist, daß eine solch hochstehende Kunst in den Dienst staatenzersetzender Ideen gestellt wurde. Rußlands Film-Regisseure sind und bleiben ausgezeichnete Künstler und die russischen Produktionsleiter sind und bleiben ausgezeichnete Kaufleute. Denn letzten Endes haben sie doch in wenigen Jahren eine Industrie geschaffen, die der gesamten Welt Achtung abringen muß. Trotzdem bleibt es Gift schlimmster Art, was hier von Rußland aus verbreitet wird. Gift für jede bestehende Ordnung, Gift für unsere heutigen staatlichen und kirchlichen Verhältnisse, Gift vor allem für unsere christliche Kultur.

Die Frage ist nur die, werden sich in Deutschland noch so viel vernünftige Menschen zusammenfinden, die dort den Hebel ansetzen, wo's Not tut? Werden endlich auch diejenigen bürgerlichen und akademischen Kreise, die immer noch mit einem gewissen Lächeln auf die Kinos herabschauen, endlich zur Einsicht kommen, daß hier ein Haupt-Nährboden all der Bazillen wuchert, die über kurz oder lang auch ihre eigene Existenz zernagen können? Deutsche Großzügigkeit muß schon etwas besser werden. Mehr Großzügigkeit in der Unterstützung und Hebung einer mindestens ebenbürtigen deutschen Filmindustrie, etwas weniger Großzügigkeit in der wahllosen Freigabe alles dessen, mit dem uns das Ausland zu überschwemmen droht.

Die deutsche Reichstagswahl 1928 wird viele Staaten der Welt aufhorchen lassen. Was bis jetzt ein leichtes künstlerisches Spiel zu sein schien, wandelt sich mit Riesenschritten in blutigen Ernst. Will Deutschland da etwa noch weiterhin seine Ohren verstopfen?

Handel und Verkehr.

Neußer Wochenbericht für Oele und Futtermittel.

Neuß, 31. Mai. Oele und Fette. Die Marktlage ist unverändert sehr ruhig und die Umsätze lassen sehr zu wünschen übrig. Die Notierungen sind wie nachstehend:

Leinöl Fl. 37.50 per 100 Kilo ohne Faß, Erdnußöl Fl. 47.00 per 100 Kilo ohne Faß, Rüböl M. 85.00 per 100 Kilo ohne Faß, Soyabohnenöl St. 32.5 per 1000 Kilo ohne Faß.

Oelkuchen und Futtermittel zeigen wenig Aenderung. Der Konsum hält die Preise im Allgemeinen für zu hoch und wartet nach Möglichkeit ab. Man notiert heute

Leinkuchen prompt Fl. 13.75, Juni-August Fl. 13.75, Sept.-Dez. Fl. 14.25, Erdnußkuchen prompt Fl. 13.00, Juni Fl. 13.00, Sept.-Dez. Fl. 13.75, Rapskuchen M. 19.00, Palmkernkuchen prompt M. 20.50, Juni-August M. 20.50, Kokoskuchen prompt M. 25.00, Soyaschrot Juni-August Fl. 13.00, Sept.-Dez. Fl. 13.60 per 100 Kilo ab niederrhein. Stationen.

Schiffsverkehr auf dem Rhein-Erft-Hafen zu Neuß

am 30. Mai 1928.

Angekommen: Seedampfer „Fritz Reichel", Kapitän Westholm, von Ruhrort; Dampfer „Oosterwyk", Kapitän Reymers, von Amsterdam; Dampfer „Ryn", Kapitän Kempers, von Rotterdam; Kahn „Mina Louise", Schiffer Reinhart, von Worms.

Abgegangen: Kahn „Wanderer", Schiffer Verschure, nach Ruhrort.

am 31. Mai 1928.

Angekommen: Dampfer „Bavaria", Kapitän Groot, von Rotterdam; Motorschiff „Neeltje", Kapitän Baldee, von Rotterdam; Kahn „Elisabeth Juliana", Schiffer Hollink von Rotterdam; Kahn „Petrus", Schiffer v. Loon, von Rotterdam; Kahn „Arey", Schiffer Quak, von Rotterdam.

Abgegangen: Motorschiff „Neeltje", Kapitän Baldee, nach Köln; Kahn „Arey", Schiffer Quak, nach Duisburg-Ruhrort; Kahn „Cornelis", Schiffer Nood, nach Rheinhausen; Kahn „Stadt Blankenberghe", Schiffer Melsen, nach Duisburg-Ruhrort.

Handel und Märkte

Berliner Wertpapierbörse vom 31. Mai 1928

Industrie-Aktien

	30. 5.	31. 5.
Adlerw.	97,5 bG	96,75bG
Adl. Port.	152,0bG	152,2bz
Alex.-W.	71,—bG	71,5 bz
AEG.	194,2bG	193,3bz
„ V.-A.	87,—bz	83,25bz
„ Lit. B.	77,75bz	75,5 bz
Als.P.-C.	222,0bz	222,0bz
Anh.Koh.	94,—G	95,—bB
Asch.Pa.	206,0 G	208,0bz
Augsb.-N.	107,8bz	107,0 G
Bamag	25,87bz	25,75bz
Barop.W.	91,—G	91,—G
Basalt	82,75bz	81,—bz
J. Bemb.	615,5bz	637,0bz
Berger J.	401,0bz	406,0bz
Bergm.E.	218,0 G	220,5bz
Berl.Gub.	415,0bz	420,2 G
„ Karls.	67,5 bz	67,25bz
„ M.-Sch.	133,2bz	132,1 G
Bösp.Wa.	85,75bG	65,75 G
Braunk.	174,0bz	174,0 G
Brem.Be.	62,—bG	60,—bz
„ Vulkan	147,5bz	147,0bB
„ Wollk.	255,0bz	258,0 B
Buderus	92,25bz	92,—bz
Busch W	66,—bz	66,—
Byk-Guld	88,—bG	95,—bG
Ch. Was.	131,0bz	133,0bG
Chem He.	129,2bG	129,8bz
„ I. Gels	85,37 G	85,25bB
„ W.Alb.	91,—G	91,—G
Conc.Spi.	132,0bG	135,0bG
C. Caout.	143,0bz	141,2bz
Daiml.M.	113,7bz	115,0bz
D.-All. T.	161,5bz	165,0bz
„ Erdöl	137,8bG	139,0bz
„ Kaliw.	—,—	
„ Linol.	312,0bz	318,0bz
„ Masch.	49,75bz	49,25bz
Dolor.Ba.	89,—G	89,—bz
Düren M.	225,0bB	225,0bB
Düss. Eis.	64,—G	65,25 G
„ Kamm	—,—	
„ Masch.	28,—bG	29,—bG
Dyn.Nob.	137,0bG	140,0bz
Eintr.Br.	156,2 G	158,0 B
Elek.Lie.	182,0bG	182,0bG
E.L.u.K.	233,0bz	238,3bz
Esch. B.	211,0 G	212,0 G
Ees.Stein.	133,5bz	136,0bz
Farb.-In.	277,2bz	285,2bz
Felten	144,0bB	143,8bz
Gaggen	33,62bz	33,75bG
Gebh. Co.	128,7bz	129,0bB
Gebh. Kö.	—,—	—,—
Gelsk. B.	141,2bz	142,0bG
Ger. Glas	137,0bG	137,5 G
G. f. el. U.	286,5bz	295,0bB
Girmes	300,0bB	300,0bz
Gladb.W.	172,5bB	173,0bG
Gödhart	171,2bz	171,0bz
Goldsch.	108,3bz	104,7bz
Gritzner	137,5bz	137,7bz
Grün & B.	—,—	—,—
Gundlach	98,—G	100,0bB
Hacketh	89,87bz	92,—bz
Hamb.El.	166,0bz	163,0bG
Hammers	160,5bz	157,0bz
Hann.Eg.	59,—bG	58,—G
Hark. Bg.	32,—bB	31,—bG
„ Brück	—,—	—,—

	30. 5.	31. 5.
Harpener	170,2bG	170,2bz
HilgersV.	74,75 G	73,—bG
Hilpert	80,—bG	80,—bG
Hirsch K.	—,—	130,5bz
HoeschE.	154,7bz	154,0bz
Hoffm.St.	72,—bG	72,—bG
Hohenlo.	91,50bG	93,—bz
Hubert B.	135,2bz	135,0bG
Ilse Berg	270,0bG	261,5bG
Jülich Z.	65,—G	65,50bz
Kahla P.	154,0bz	154,0bz
KaliAsch.	197,0bG	215,0bG
Kalk. M.	19,—bG	18,—bB
Karstadt	248,5bz	255,5bz
Keramag	360,0bz	338,0bG
KlauserS.	61,—bG	61,75 G
Klöckner	129,0bB	131,5bz
Köln-Neu	149,0bG	149,7bG
„ G.u.E.	105,0bB	101,7bz
Körting	120,0bG	120,5bz
Kronp.M.	124,0bz	123,7bB
Küppers	187,0 B	186,0 G
Lahm C.	183,0bz	184,7bz
Laurah.	80,50bz	80,—G
Leop. Gr.	75,—bz	76,—bG
Linde'sF.	197,0bG	195,0bG
LoeweCo.	250,0bz	252,5bz
Lüdse M.	98,75bz	99,—bz
Magd. B.	75,25bz	75,—bG
Mann. R.	158,3bz	153,5bz
Manst. B.	122,5bG	125,0bG
M. W. L.	210,2bz	209,7bz
Miag	150,5bz	151,5bz
Mix & G.	144,7bz	146,2bz
Mo. Deutz	67,87bz	67,—bG
Mühlh. B.	114,5bG	114,5bG
N. A. G.	80,—bz	84,50bz
Neckar F.	69,75bz	70,25bz
Obsch. F.	110,0bz	111,0bz
„ Koksw.	102,5bz	111,2bz
Orenst. K.	129,5bz	129,0bG
Ostwerke	327,5bz	332,0bB
Pelpers	93,—bz	93,—bz
Phönix B.	99,62bz	99,87 G
„ Braunk.	85,50bz	85,—bz
Pintsch	184,5 B	185,0 B
Pöge	111,5bz	110,7bz
Rasqu. F.	123,0bz	124,0bG
Rauch. W.	112,5bG	114,2bz
Reish. P.	245,0bG	246,7bz
Rh. Brau.	300,0bz	303,2bz
„ Cham.	60,50bz	60,—G
„ Elektri.	168,0bG	168,0bG
„ Masc.-L.	—,—	—,—
„ Möbelst.	144,0bG	149,5 G
„ Spiegel	—,—	188,0bB
„ Stahlw.	169,5bB	172,0bz
„ Zucker	110,0 G	110,0 G
„ W.El.W.	210,0bz	212,0bG
„ W.Kalk	130,0bB	130,0bG
„ Wt. Spr.	109,5bG	110,0bG
Rhenan.	—,—	—,—
Rieb. M.	162,0bG	166,5bz
Riedel	41,25bz	40,12bB
Rodderg.	735,0 G	745,0bG
Ros.Porz.	—,—	—,—
Rositz. Z.	69,—bB	70,—B
Rückfort.	84,—bG	83,—bG
Rütgers.	97,50bz	97,62bz
Sachsw.	138,0bz	141,0bz
Salzd. K.	358,2bG	378,0bG

	30. 5.	31. 5.
Sarotti	249,2bz	245,2bz
Scheidem.	32,—bG	32,—bG
Schering	255,0 B	255,0 B
Schles. B.	141,0bz	141,8bz
Schött H.	75,50 G	75,50 G
Schub.&S.	363,0bz	365,0bz
Schuck C.	205,2bz	211,0bz
Schwel. E.	157,0bG	157,0 G
Sieg.-S. G.	41,25bz	40,—bz
Siem. Gl.	151,7bz	152,0bB
Siem.&H.	349,7bz	359,2bG
Stett. Ch.	96,—bB	96,—bz
Stöhr K.	228,0 B	229,5bB
Stolb. Z.	182,0bG	184,7bz
Stollw.	166,0bG	167,0bG
Thür.Gas	160,0bG	160,6bz
Tietz L.	294,0bG	207,7bz
Tuch. Aa.	141,7bz	141,0bG
Tüllf.Flö.	89,—bG	89,—bz
VDt.Nick	168,0bG	170,0bG
„ Gl. Elb.	741,0bz	778,0bz
„ Märk T.	86,25bG	86,50bG
„ Schmirg	88,50bG	89,—bz
„ SchuhB.	72,12bG	72,75bz
„ Stahlw.	103,0 G	103,1bG
V.Zyp.W.	216,5 G	216,5 G
„ Ultram	157,2bG	158,0 B
Wander.	172,5bz	171,8bz
Wass. Ge.	137,5bG	135,0bz
Wegelin	137,0 G	140,7bz
B. Wessel	26,25 G	15,—bG
Westd. H.	72,50 G	73,—bz
Wf. Draht	74,75bB	74,—bB
„ Eis u. B.	97,50bG	97,—bG
„ Kupf.	85,50bG	86,—B
Wiking	211,0bz	203,7bz
Witten G.	80,—bG	79,—bG
R. Wolf	—,—	—,—
Zellst. W.	318,0 G	325,7bz

Verschied. Aktien

Schiffahrt

	30. 5.	31. 5.
Hb.-Am.L.	172,5bz	172,5bz
Hb.-S.D.	216,0bz	215,0bz
Hansa	219,7bz	216,5bz
Nordd.Ll.	164,7bz	164,2bz

Banken

	30. 5.	31. 5.
Barmer B.	151,0bG	151,0bG
Berg. M.I.	95,—G	95,—G
Berl. Hd.	279,5bz	278,5bz
Commerz	185,0bz	185,7bz
Darmst.B.	276,2bG	282,0bG
Deutsche	173,0bz	173,5bG
Disk. Ko.	166,2bG	167,7bG
Dres. B.	167,0bz	168,5bz
Pr. Ctr.-B.	166,0bG	166,0bG
„ Hyp.	141,0bG	140,0bG
Reichsb.	285,0bz	291,0bz
Rh.-Kr.-B.	130,2bG	130,2bz
Rh.-W.B.	140,8bz	141,0bz
West. B.	138,5bG	137,7bG

Brauereien

	30. 5.	31. 5.
Patz.-Sch	367,0bz	372,5bG
Dort. Un	282,5bG	282,0bz
Schlegel	229,5bz	230,0bz
Schwab.	290,0 G	290,0bG
Wick.-K.	250,0bG	251,0 G

Festverzinsliche Wertpapiere.

	30. 5.	31. 5.		30. 5.	31. 5.
Dtsch.WertAnl. 23	—,—	93,62bB	Dtsch.Reichsanl. 27	87,5 bG	87,5 bG
„ „ „ große	89,75bG	89,75bG	Dtsch.Wert.-An. kl.	101,5 G	—,—
Deutsch. Reichs. K	88,—G	88,—bG	Dtsch. Schutzgb.-A.	8,4 bz	8,1 bz
Dtsch.Ablösungssc.			Sparprämien-Anl.	—,—	—,—
incl.Auslos.-Recht	51,5 bG	51,5 bz	Pr.Kali-A. (p.100kg)	6,7 bz	6,75bz
dsgl.einschl.1 Zieh.	54,—bG	54,—bz	Pr. Roggen-A. (p.Z.)	9.85bG	9.85bG
dsgl.o.Ausl.-Schein	19,5 G	19,62bG			

Die Börse eröffnete für die bekannten Sonderwerte sehr fest, auch die Spekulation ist wieder am Geschäft beteiligt. Elektrowerte lebhaft gefragt, besonders Siemens; Gesfürel springen um 10 Prozent. Auch Licht und Kraft fest. I. G. Farben ziehen um 7¾ Prozent an, anscheinend auf Auslandkäufe. Kaliwerte großer Umsatz, Salzdetfurth gewinnen weitere 10 Prozent. Westeregeln + 7. Schiffahrtswerte anziehend. Von Banken Reichsbank + 4½ Prozent. Danat gleichfalls höher; Polyphon + 20 Prozent. Karstadt und Tietz stark befestigt. Zellstoffaktien gut erholt. Von Kunstseidewerten Bamberg + 12, Glanzstoff + 16. Montanwerte wenig verändert. Rheinstahl und Rhein. Braunkohle fest. Riebeck 6 Prozent höher, Stolberger Zink gesucht. Von heimischen Anleihen Neubesitz etwas fester. Unnotierte Werte teilweise recht fest, besonders Kaliaktien. Kabel Rheydt 183½, Rheinmetall 102½. Einheitsmarkt geteilt, doch überwiegend schwächer, Börsenschluß fest.

Rhein-Wasserstand vom 31. Mai. Mannheim 3,17—0,08, Kaub 2,18—0,09, Koblenz 2,24—0,10, Köln 2,08—0,122. Düsseldorf 1,63—0,06, Duisburg 0,68—0,06, Wesel 0,77+0,01, Emmerich 1,94—0,06.

Amtliche Devisennotierungen vom 31. Mai 1928

Für drahtlose Auszahl.		G	B	Für drahtlose Auszahl.		G	B
Buenos Aires	1 Pes.	1,782	1,788	Kopenhagen	100 Kr.	112,07	112,29
London	1 £	20,382	20,422	Paris	100 Frc.	16,435	16,475
New York	1 Dollar	4,1780	4,1810	Prag	100 Kr.	12,37	12,39
Amsterdam	100 Fl.	168,47	168,81	Schweiz	100 Frc.	80,45	80,61
Brüssel	100 Belga	58,26	58,38	Spanien	100 Pes.	69,69	69,83
Oslo	100 Kr.	111,82	112,04	Stockholm	100 Kr.	112,00	112,22
Helsingfors	100 finn. M.	10,506	10,526	Budapest	100 Pengö	72,82	72,96
Italien	100 Lira	22,00	22,04	Wien Dtsch.	100 Schill.	58,725	58,845

Am Geldmarkt Tagesgeld zum Ultimo anziehend auf 8—9½, Monatsgeld 7½—8½ Prozent. Privatdiskont mit 6¾ unverändert.

Im Devisenverkehr Reichsmark schwächer gegen Dollar mit 4,17½—¼.

London: Berlin 20,40¼, Paris 124,02, Brüssel 34,97½, New York 4,88⅜, Italien 92,67, Amsterdam 12,09⅝. Amsterdam: Berlin 59,29, London 12,09 11/16, Paris 9,75⅜, Brüssel 34,57, New York 2,4767, Italien 13,05. Paris: Berlin 608, New York 25,39, Belgien 354,50, London 124,02, Italien 133,80, Amsterdam 1025.

Kölner Devisennotierungen vom 31. Mai. Holland 168,49G 168,83B, Paris 16,43G 16,47B, Brüssel [illegible]365G 58,385B, Italien 21,99G 22,03B, New York 4,173G 4,181B, London 20,381G 20,421B, Schweiz 80,45G 80,61B, Kopenhagen 112,02G 112,24B, Oslo 111,81G 112,03B, Stockholm 111,99G 112,21B, Spanien 69,71G 69,85B, Prag 12,37G 12,39B, Wien 58,76G 58,88B.

Kölner Wertpapierbörse vom 31. Mai 1928

Banken

	30. 5.	31. 5.		30. 5.	31. 5.		30. 5.	31. 5.
Barm. B.	150,0 G	151,0bz	DeutschB	171,7bz	172,5bG	Rh. Bauer	85,—G	85,50 G
B.-Mär. I.	—,—	—,—	Disk. K.	166,5 G	168,5 G	R. W. Bo.	139,2bz	140,0bz
Comm. B.	185,0 G	188,0 G	Dresd. B.	167,0 G	170,0 G	W. B. Cr.	139,0 G	138,5 G
Darm. B.	275,0 G	281,0 B	Mitt'd.Cr.	214,0 G	—,—			

Versicherungs-Aktien

	30. 5.	31. 5.		30. 5.	31. 5.		30. 5.	31. 5.
A.-Mü. F.	375,0 G	377,0bG	Gladb. F.	—,—	—,—	Magdb.R.	—,—	—,—
Aach. R.	172,0 G	170,0 G	Köln. Ha.	78,—G	76,—G	Miner. R.	395,0bz	390,0 G
Agrippin.	360,0 G	360,0 G	„ Lloyd	57,—G	57,—G	Rh.-W. L.	255,0 B	255,0bB
Allianz	290,0 G	287,0 G	„ Rück.	1070,0	1050,0	Stett. Nat.	—,—	—,—
Colon. F.	250,0bz	250,0 G	Leipz. F.	240,0 G	240,0 G	Union H.	—,—	—,—
„ kl.	100,0 G	100,0bz	Magdb.F.	105,0 G	105,0 G	Vat. Rhen	525,0 G	525,0 G
Colon. R.	41,—G	43,—G						

Industrie-Aktien

	30. 5.	31. 5.		30. 5.	31. 5.		30. 5.	31. 5.
Adler-Br.	86,—G	82,50 G	Gels. Bw.	140,7 G	141,0bG	Rh. Baug	45,—G	45,—G
Adler-Ko.	57,50 G	57,50 G	Gladb.W	—,—	—,—	Rh.Braun	300,0bz	301,5bG
Alex.-W.	72,—bG	69,50bG	Hammer	—,—	—,—	„A.V.f. Z.	110,0 G	110,0 G
Basalt L.	83,—G	82,—G	Hapag	172,0 G	172,7 G	„ M. Led.	—,—	—,—
Bonner B.	245,0 G	244,0 G	Harp. Bb.	172,0 G	171,0 G	„ Stahlw.	170,0 G	174,7bz
Brk. Zuk.	150,0bz	150,0 G	Hilg. Ver.	—,—	—,—	„ Wasser	160,0 G	160,0 G
Buder. E.	92,—bz	93,50 G	Hoesch	—,—	—,—	„-W. Spr.	108,0 G	110,0 G
Cem. H.	141,0 G	142,5 G	Houben	—,—	61,—bz	Rhenania	—,—	—,—
Dahlb. B.	126,5 G	127,0 G	Hubert B.	135,0 G	135,5 G	Rodderg.	725,0 G	740,0 G
Dt. A. Tel	—,—	—,—	Kabel Rh.	185,0 G	187,5bz	Stollw.	163,5 G	164,0 G
Dt. Erdöl	138,0 G	139,0 G	KalkerBr.	—,—	—,—	Tietz	—,—	—,—
Dt Reichb	—,—	—,—	Kalk. M.	16,50 G	17,25bG	V. Stahl	102,5 G	103,0 B
Dolor.Ba.	89,—G	89,—B	Klöckner	129,5 G	—,—	Vv.d.Zyp.	216,0 G	216,0 G
Düss. Da.	302,0 G	302,0 G	Köln. Da.	285,0bz	285,0bG	Viers.Spl.	75,—G	75,—G
Düssel.M.	—,—	—,—	Köln. Gu.	68,—G	68,—G	Wegelin	138,5 G	138,5 G
Dyn Nob.	135,0 G	141,0 G	K.-Neu. B	149,0 G	150,0bz	Wd H'ges	72,—G	72,—G
Erh. u. S.	—,—	—,—	Mand. Pia	46,—G	47,—bB	W. Draht	95,—G	95,—G
Eis. Hee.	15,—B	15,—B	Mann. R.	156,0 G	157,0bz	Witt. Guß	—,—	—,—
Eschw. B.	209,0 G	209,0 G	Mot Deutz	68,—B	67,50 B	Zellst. W.	319,0 G	326,0 G
Farb.-In.	278,2bz	285,5bz	Phönix B.	98,75bz	99,63bz			
Felt. & G.	143,2 G	145,0 B	Rasquin	122,0 B	122,0bz			

Börseneröffnung sehr fest, Farben (288) lebhaft gekauft auf Erwartung der Einführung an der New Yorker Börse. Auch Kali- und Elektrowerte sehr fest. Von Montanwerten Deutsche Erdöl zu höherem Kurs umgesetzt.

Berliner Produktenbericht

Im Berliner Zeitgeschäft ging die Mailieferung für Weizen ruhig und unverändert zu Ende bei noch größeren Andienungen, aber mäßigen Restkündigungen für Roggen. Im Weizen-Zeitgeschäft Preise für spätere Lieferungen eine Kleinigkeit nachgebend. Bei Roggen Preis für Juli befestigt. Hafer ruhig. Mais wenig verändert. Weizenmehl still. Für Roggenmehl etwas Nachfrage.

Amtl. Preise in Mark (bei Getreide und Oelsaaten für 1000, sonst für 100 kg). Weizen, märk. 262—265, Roggen, märk. 278—280, Sommergerste 250—285, Hafer, märk. 263—269, Mais, greifbar Berlin 237—240, Weizenmehl, frei Berlin 32,25—36,25, Roggenmehl, frei Berlin 36,20—38,90, Weizenkleie, frei Berlin 16,75—17,00, Roggenkleie, frei Berlin 18,50—18,75, Weizenkleie-Melasse 16,75—17,25, Viktoriaerbsen 50,00—62,00.

Weizen: Mai 279—278 (278½—279), Juli 284¼ (285), Sept. 270½ (271); Roggen: Mai 290 (291), Juli 273—272½ (270½), Sept. 251¼ (250¾—251¼); Hafer: Mai 274.

Eiermarkt. Amtliche Berliner Großhandelspreise für Eier. A. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische gestempelte), Klasse A 60 g 11, Klasse B 53 g 9½, Klasse C 48 g 8½; frische Eier, Klasse A 60 g 10½, Klasse B 53 g 9, Klasse C 48 g 10; aussortierte kleine und Schmutzeier 6½. B. Auslandseier: Dänen, 18er 12½—12¾, 17er 11¾, 15½—16er 10½—10¾; Litauer, a) große 9¼—9½, b) normale 8½; Russen, a) große 8, b) normale 7¼—7½; abweichende 6¾—7, kleine, Mittel-, Schmutzeier 6¼—6¾. (Die Preise verstehen sich in Pfennigen je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.) Witterung veränderlich, Stimmung flau.

Berlin. Butter. 1. Beschaffenheit 1,60, 2. 1,49, abfallende Ware 1,32 M.

Wirtschaftsrundschau

Gesunde Börse. — Abgeschwächte Inlandkonjunktur.

Wir entnehmen dem neuesten Monatsbericht der Dresdner Bank folgende Ausführungen:

Nachdem die Beratungsstelle beim Reichsfinanzministerium ihre Tätigkeit aufgenommen, und die ersten öffentlichen Auslandsanleihen genehmigt hat, sieht man in bezug auf die Zukunft des Geld- und Kapitalmarktes, soweit der Zustrom ausländischen Geldes in Frage kommt, klarer. Die Aufnahme von Kommunalanleihen im Auslande ist nunmehr in Fluß gekommen und damit eine an sich nur wünschenswerte Entlastung für den inländischen Kapitalmarkt wahrscheinlich geworden. Was die internationale Geldlage betrifft, so ist trotz der Diskonterhöhung in Newyork mit unliebsamen Ueberraschungen wohl kaum zu rechnen.

Die besseren Aussichten für den Geld- und Kapitalmarkt stimmten die Berliner Börse nicht nur hinsichtlich der Deckung ihres eigenen Bedarfs zuversichtlicher, sondern ermöglichten auch eine optimistischere Beurteilung der Wirtschaftsentwicklung, soweit ihre Abhängigkeit von der Kapitalversorgung in Frage steht. Hierzu kommt, daß die Spekulation sich am Geschäft vorsichtig beteiligte. Wenn auch hausseartige Kurssteigerungen verschiedentlich zu verzeichnen gewesen sind, so konzentriert sich das Geschäft bezeichnenderweise doch in erster Linie auf Spezialpapiere des Termin- und variablen Marktes, während der Kassamarkt vorläufig noch fast vernachlässigt liegt. Eine ganze Anzahl von Papieren haben die Höchstkurse des vergangenen Jahres erreicht, zum Teil wohl auch überschritten, das allgemeine Kursniveau bleibt jedoch noch immer um etwa 15 Prozent dahinter zurück, wobei das Durchschnittsniveau des Kassamarktes nicht unwesentlich tiefer liegt.

Der Bankbericht ermahnt, im Hinblick auf die in den letzten Tagen eingetretene Reaktion auf die Baisse in Newyork und Paris, trotz der gesunden Grundlage des Berliner Börsengeschäftes, die nunmehr eingetretene internationale Verflechtung des Berliner Platzes mehr als bisher zu beachten und sich über seine Abhängigkeiten von den anderen Börsen klar zu werden.

Was die allgemeine Wirtschaftslage betrifft, so spiegelt die Entwicklung des Außenhandels die Abschwächung der Inlandskonjunktur sinnfällig wider. Zwar mag für die Verminderung des Außenhandelsvolumens auch die Tatsache von Belang gewesen sein, daß der April nur 23 Werktage gegen 27 des Monats März hatte, und daß dieser Monat regelmäßig eine Abschwächung zu bringen pflegt. Indessen deutet die gleichzeitige Abnahme der Einfuhr an Textilfabrikaten sowie der Ausfuhr an solchen darauf hin, daß gerade dieser konjunkturempfindlichste Wirtschaftszweig zurzeit Absatzrückgänge sowohl im Inland als auch im Ausland aufzuweisen hat, wobei die Steigerung der Rohstoffpreise ein beachtliches Moment für die Beurteilung der künftigen Aussichten sein dürfte. Wenn man auch aus dem Status des Außenhandels für den Monat April nicht gleich übertriebene Folgerungen zu ziehen braucht, so bleibt doch die Tatsache einer außerordentlichen Labilität des Außenhandels bestehen.

Die durch die Lohnsteigerungen der letzten Zeit erzwungene Erhöhung der Eisenpreise fällt ja zufällig in eine Zeit wesentlicher Belebung des internationalen Eisenmarktes, so daß mit einer exporthemmenden Wirkung der Preiserhöhung nicht gerechnet zu werden braucht. Immerhin dürfte die oben gestreifte Lage der Textilindustrie sowie die Tatsache, daß wir allgemein in der Wirtschaft konjunkturellen Rückgangserscheinungen begegnen, dazu angetan sein, von einer Weiterführung der bisherigen offiziellen Wirtschaftspolitik abzuhalten, die nur eine verhängnisvolle Störung des sonst normal verlaufenden Entspannungsprozesses zur Folge haben würde.

Kursstand der Goldpfandbriefe.

5proz. Neckar Goldanl. 23: 75,10bG; 8proz. Preuß. Ctr. Bd. Gdpf. 24: 96,75bz; 10proz. Preuß. Pfdbk. Gdpf. 36: 101,50bG; 8proz. Preuß. Landesbk. Gdpf. 4: 102,25G; 10proz. Rhein.-Wf. Gdpf. 2: 104,25bG; 7proz. Rhein.-Wf. Bd. Gdpf. 7: 89G; 10proz. Westd. Bdcrd. Gdpf. Em. 5: 103,90bG; 7proz. Westd. Bdcrd. Gdpf. Em. 10: 88,25G; 6proz. Westf. Goldanl.: 91G; 10proz. Preuß. Ctr. Bd. Gdpf. 24: 105,20G; 10proz. Preuß. Ctr. Bd. Gdpf. 24: 105,20G; 10proz. Preuß. Ctr. Bd. Gdkom. 24: 103,25G; 10proz. Preuß. Landesbk. Gdpf. 2: 102,25G; 8proz. Rheinprov. Ldbsk. Gdpf.: 100G; 8proz. Rhein.-Westf. Bd. Gdpf. 4: 96bB; 8proz. Roggenrentenbk. Gdpf. 1—3: 96,75bG; 8proz. Westd. Bdcrd. Gdpf. Em. 3: 95,75G; 5proz. Westd. Bdcrd. Gdpf. Em. 2: 78,50bG; 8proz. Westf. Landsch. Gdpfb.: 94,50bz; 6proz. Preuß. Pfdbrbk. Gdpf. Em. 45: 87,75G; 6proz. Preuß. Pfdbrbk. Gdkom. Anl. Em. 19: 87G; 7proz. Preuß. Pfdbrbk. Gdpf. Em. 42: 90bG; 8proz. Preuß. Pfdbrbk. Gdpf. Em. 41: 97,50bG; 10proz. Preuß. Pfdbrbk. Gdpf. Em. 40: 103,50bB; 10proz. Berl. Hypoth. Bk. Gdpf. S. 2: 104bG; 10proz. Berl. Hypoth. Bk. Gdpf. S. 3: 103bG; 10proz. Berl. Hypoth. Bk. Gdpf. S. 4: —G (Kurs vom 29. Mai 104bG); 8proz. Berl. Hypoth. Bk. Gdpf. S. 5 u. 6: 97G; 7proz. Berl. Hypoth. Bk. Gdpf. S. 7: 90,50bG; 6proz. Berl. Hypoth. Bk. Gdpf. S. 10: 85,75G.

„Selig sind die Toten, die im Herrn sterben".

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Mittwoch abend gegen 7 Uhr unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Anton Kaumanns

plötzlich und unerwartet, jedoch vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und Emptang der hl. Sterbesakramente, im 80. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Lünen, Hamburg, Duisburg-Meiderich, Wehlb. Neukirchen, den 30. Mai 1928.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Samstag, morgens um 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Weißenberg; daran anschliessend die Beerdigung vom Sterbehause Geulenstrasse 113 aus.

Statt jeder besonderen Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Dienstag abend 11 Uhr meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater und Grossvater,

Heinr. Metz

nach schwerem Leiden, im Alter von 73 Jahren in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holzheim und Garzweiler, den 31. Mai 1928.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 2. Juni, vormittags 9 Uhr, vom Sterbehause Kapellenerstrasse 27 aus, daran anschliessend das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche zu Holzheim.

Sargfabrik und Lager
Heinrich Hahn, Neuss
Krefelderstraße Nr. 60
Größte Auswahl billigste Preise. Schöne neue Tuchdekorationen für Trauerzimmer stehen z. Verfügung

Der anspruchsvolle Amateur vertraut **seine Fotoarbeiten** stets einem erfahrenen Fachmann an. Spezial-Fotohaus **Heinr. Kleu,** Fernruf 3527.



Greift zu! **„Lebewohl"** das beste Mittel gegen **Hühneraugen** und Hornh ut. Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fuß-chweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältl. in Apo heken und Drogerien. Sicher zu haben: W. Pfeil, Phönix-Drogerie, Drogenhaus C. Haack, Oberstraße, in Dormagen: Adler-Drogerie W. Dessel.

Bergshäuschen
Beliebtes Kaffee-Restaurant
m. gross. schattig. Gart. im südl. Stadtgebiet
— Erfttal —
Saal.
Tel. 5317.

28 Jahre litt ich an einem bläschenartigen **Ekzem** 16-maliger Impfung. Ich wandte die verschiedensten Mittel vergeblich an. Durch Schaumauflage mit Obermeyers Medizinal- **Herba-Seife** erzielte ich rasche Heilung. So schreibt Frau L. Backmann, Wiesbaden. Per St. M. —.50, 30% verstärkt M. 1.—. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besond. zu empf. Z. hab. in all. Apoth., Drog. u. Parf.



Beginn: Montag, den 4. Juni vorm. 1/2 9 Uhr.

BANK FÜR HANDWERK UND GEWERBE
e. G. m. b. H., NEUSS, Marienkirchplatz 4.

Giro-Konten: Reichsbank, Pr. Central-Gen.-Kasse Berlin, Rhein. Gen. Bank, Köln.

Postscheck-Konto: Köln 12003.

— Fernsprecher 3373 —

Annahme von Spareinlagen von Jedermann

bei täglicher Kündigung 7% Zinsen
bei monatlicher Kündigung 7 1/2 % Zinsen
bei grösseren Beträgen und auf längere Zeit nach Vereinbarung.
Provisionsfreie Scheck-Kontos
Kredite in laufender Rechnung.

Kassenstunden: Vormittags 8 1/2 bis 12 Uhr
Nachmittags 3 bis 5 Uhr.

Die bekannte
B P Berufskleidung
finden Sie in jeder Größe bei
A. Lehmann
Büchel 5 **Neuss** gegr. 1849
Weisse Schützenhosen
von **4.50** Mk. an.

Konditorei u. Kaffee Werner
Kapitelstrasse 60.
Angenehmer Aufenthalt, schöner Garten. (Geöffnet bis 24 Uhr).
Ia Gebäck, Kaffee, Eis, Getränke.

Achtung! Achtung!
Ihre Körperbatterie!
Der menschliche Körper befindet sich oft in gleicher Verfassung wie eine Batterie, deren elektrische Energien fast verbraucht sind durch andauernde Leistungen. Der Weitblickende wird für die Auffüllung seiner Körperbatterie sorgen, bevor sie völlig erschöpft ist und gerade im entscheidenden Augenblick versagt. Prüfen Sie darum, ob Ihr Körper nicht gerade jetzt nach einer Anreicherung mit neuen Lebensenergien verlangt. Die Kraftquelle, die Ihren müden Körper mit Energien speist und ihm neue Lebenskraft gibt, ist „Chemiker Sybels Hefekur". Machen Sie einen Versuch. Sie werden für diese Anregung dankbar sein.
Alleinverkauf Hubertus-Drogerie B. Walge, Niederstrasse 61.

WELTSCHAU AM RHEIN KÖLN MAI/OKT. 1928
PRESSA
Wochenprogramm 2. bis 8. Juni

Sonnabend, den 2. Juni 1928
16 Uhr Motorboot-Turnier des Kölner Motor-Yacht-Clubs auf dem Rhein vor dem Ausstellungsgelände. 16,30 Uhr Fußball-Entscheidungskampf d. Geschäftsmannschaften: Sportgemeinschaft Münchener Neueste Nachrichten: Sportvereinigung Hamburger Fremdenblatt auf der Festwiese. - Opernhaus: Die Meistersinger von Nürnberg. - Schauspielhaus: Gastspiel Käthe Dorsch, Schinderhannes von Zuckmayer

Sonntag, den 3. Juni 1928
9 Uhr Motorboot-Turnier des Kölner Motor-Yacht-Clubs. Opernhaus: Boris Godunow. - Schauspielhaus: Gastspiel Käthe Dorsch, Schinderhannes von Zuckmayer

Montag, den 4. Juni 1928
Opernhaus: Pelleas und Melisande

Dienstag, den 5. Juni 1928
Opernh.: Die schöne Helena. - Schauspielh.: Kolonne Hund

Mittwoch, den 6. Juni 1928
Opernhaus: Turandot. - Schauspielhaus: Volpone

Donnerstag, den 7. Juni 1928
Festbeleuchtung von Alt-Köln und des Ausstellungsgeländes. - Dom- und Brückenbeleuchtung. - Opernhaus: Der Rosenkavalier

Freitag, den 8. Juni 1928
Opernhaus: Joany spielt auf
Täglich: Konzerte, Festbeleuchtung des Ausstellungsgeländes und der Hohenzollernbrücke, Führungen, Sonderveranstaltungen. - Großer Vergnügungspark. - Intern. Weindorf. - Ein Blütenmeer von über 100 000 Rhododendron. - Aufstiege des Pressa-Fessel-Ballons auf 200 Mtr. Höhe mit Ausblick auf das Ausstellungsgelände, auf den Rhein und auf Köln



Wir wollen Sie darüber aufklären
welche großen Vorteile Ihnen fortgesetzt erwachsen, wenn auch Sie die **idealen**
Mey-Kragen
mit feinem Wäschestoff
benutzen. Sie haben keine Sorgen mit der Plättwäsche mehr und tragen immer einen neuen Kragen, denn der Mey-Kragen wird nicht gewaschen, sondern fortgeworfen, wenn er unsauber ist . .
M 2.10 — 2.80
das Dutzend (je nach Form)



Sport Record
Preisliste mit Abbildungen vieler Formen und Weiten kostenlos
A. Meiswinkel,
Krefelderstrasse 68. Ecke Hafenstrasse.

Farben Lacke Leinöl Pinsel
Wo?
Am besten und billigsten seit 1889 in der
Mohren-Drogerie
H. Kilbinger
Neuß, Büchel 22.
Telefon 5240.

Auf Teilzahlung
Opel-, Diamant-Fahrräder
5 Jahre Garantie.
Spezial-Räder von **69.00** Mk. an mit Garantie.
Sämtliche Sport-Artikel.
Heinr. Paefgen
Nievenheim,
Kirchstrasse 6.



Fahrräder
10 Mk. Anzahlung, 3 Mk. Wochenrate.
Wilhelm Grubenbecher,
Glockhammer 9.

Achtung! Achtung!
Lager-Verkauf
Küppersbusch-Gas- und Kohlenherde
Joh. Keller Söhne
G. m. b. H.
Neuss, Promenadenstraße 37.

Auch Sie brauchen PAPIER aller Art
Bedarfspapiere Rollen - Bogen Formate - Beutel mit u. ohne DRUCK
liefern anerkannt gut u. preiswert
Melchior Meyer & Co
Fernr. 2788 Neuß Tückingstr. 44
Gegenüber d. Städt. Oberrealschule

Bildfunk....
Wie lange wird es noch dauern, bis in jedem Heim / wie heute ein Radio-Empfänger / auch der Bildfunk-Apparat steht, der durch drahtlose Bild-Übertragung erst die technische Vollendung des Rundfunks bringt? Über alle Fortschritte auf diesem Gebiet wie auch über viele andere interessante Dinge erzählt (jedem verständlich) die größte Funkzeitschrift Der Deutsche Rundfunk, der überdies allwöchentlich sämtliche ausführlichen Programme aller in- und ausländischen Sender bringt
Heft 50 Pf. / Monatsbezug RM 2.— / Man bestellt am besten beim Postamt oder bei einer Buchhandlung. / Probeheft gern umsonst vom Deutschen Rundfunk, Berlin N 24

Wer vermietet an ält. Frl. 2 **Zimmer?** Miete sicher. Genehmigung des Wohn.-Amtes vorhanden. Off. unter J 1458 an die Exp. d. Ztg.

Wirtschaft
wenn möglich mit Lebensmittelgesch. zu kaufen gesucht. Off. unt. D 54 an die Exped. d. Ztg.

Lehrling
f. Bäckerei u. Konditorei sofort ges. **Hermann Esser, Glehn** bei Neuß, an der Kirche.

Aelteres, selbständ. **Mädchen** für Einfamilienh., 2 Personen, gesucht. Näh. Kaiser Friedrichstraße 120, II.

Mädchen für 3/4 od. ganze Tage gesucht. Oberstraße 10.

Tüchtiges **Mädchen** per sofort gesucht. **Frau H. Engelhardt** Neuß, Bahnstr. 1.

Br. fleiß. Mädchen f. alle Hausarb. und Brötchentragen f. ges. **Bäckerei Heinr. Heymanns, Düsseldorf-Heerdt,** Heerdterlandstr. 114.

Kappuspflanzen, Langendebker und Ruhm von Enkhuizen abzugeben. **Jos. Josten, Mittgen,** Holzbüttgerstr.

3 jge. Kätzchen zu versch. Oberstr. 71.

Freibank.
Samstag vorm. v. 10 Uhr ab Verkauf von frischem **Rindfleisch.**

Fette Ziege zu verkaufen. Norf. Rheinstr. 20.

schwerespochtr. Kuh zu verkaufen. Speck 16.

Motorrad, D. K. W. billig zu verkaufen. Lörickstraße 13.

Gut erh. H.-Fahrrad Göricke preisw. z. vk. Kino, Kapitelstr. 1.

2 große Räume, gute Lage, in der Nähe des Bahnhofes, straßenw. im Unterhaus gel. f. gewerbliche Zwecke geeign., sof. zu verm. Off. u. E 55 an die Exped.

Möbl. Zim. z. verm. Hindenburgplatz 17.

2 schöne freundl. **möbl. Zimmer** sofort zu vermieten. Zollstraße 6.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer an bess. Herrn oder Ehepaar eventl. mit Küche zu vermieten. Näh. Elisenstr. 17.

2 Herren find. **Kost u. Logis.** Metzgerei, Rheinwallstr. 15.

Gesucht
für sofort **möbl. oder leeres Wohn- und Schlafzimmer** v. bess. Ehepaar. Off. u. K 1459 an die Exped. d. Ztg.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Frings Straße 15.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Hindenburgplatz 15, 1. Etg.

Damenrad, fast neu, preiswert zu verkaufen. Wenkerstr. 103, 1. E.

Eine schwere hochtragende Kuh zu verkaufen. Straberg Nr. 123.

Freitag, 1. Juni 1928 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** Jahrgang 55 — Nummer 127

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 1. Juni 1928

Der neue Intendant des Rheinischen Städtebundtheaters, Herr Fritz Kranz, hat mit dem heutigen Tage sein Amt angetreten. Der im Alter von bald 31 Jahren stehende Künstler ist als Sohn des Herrn Sanitätsrats Dr. Kranz geborener Aachener. Nach dem Besuch des Kaiser-Karls-Gymnasiums seiner Vaterstadt und Ablegung der Reifeprüfung dortselbst, studierte Herr Intendant Kranz in München, Frankfurt und Bonn Germanistik. Von Juni 1919 ab nahm er an der damaligen Schauspielschule Dumont-Lindemann in Düsseldorf teil. Zuerst als Schauspieler am Düsseldorfer Schauspielhaus tätig, ging er nach dessen damaliger Auflösung als Regisseur und Schauspieler nach Herne (Westfalen), war dann in gleicher Eigenschaft ein Jahr lang am Bonner Stadttheater, ein weiteres am Münchener Staatstheater, um schließlich wieder nach Bonn zurückzukehren, wo er die letzten Jahre als Oberregisseur und stellvertr. Intendant einen künstlerischen Ruf erworben. Die für den Bühnenmann von heute unerläßlichen, gerade auch in einem so spielfreudigen Bezirk wie dem Spielbereich des Rheinischen Städtebundtheaters bedeutsamen Beziehungen des neuen Intendanten zum Laienspiel ergeben sich aus seiner vorübergehenden Regisseurtätigkeit an der damals bestens bekannten Düsseldorfer Freilichtbühne und der spielerischen Leitung der neuestens hervorgetretenen Stieldorfer Passionsspiele.

Ueberflüssig zu betonen, daß in Neuß Herr Intendant Kranz als Bruder des hier hochgeachteten Arztes besonders herzlich willkommen ist.

Die Laufbahn des Gewählten und das besondere Vertrauen, das ihm gerade auch die am Rheinischen Städtebundtheater führend interessierten Volksbünde der Bühnenbewegung entgegenbringen, sichern dem Städtebundtheater die Fortführung seines anerkannten künstlerischen Rufes. Möge Herr Intendant Kranz gerade auch am Sitze der Bühne die Unterstützung aller Kreise finden, die zur schwierigen Führung einer so hochstehenden Wanderbühne noch nötiger als zur Leitung eines Platztheaters ist!

Goldene Hochzeit. Wie uns geschrieben wird, sind die Vorbereitungsarbeiten für das Fest der goldenen Hochzeit der Eheleute Gondorf, Moltkestraße 19, in vollem Gange. Die Moltke- und Viktoriastraße werden zu einer viatrium-phalis umgewandelt. Am Samstag abend, 9 Uhr, findet Fackelschwingen, Parademarsch des Gardevereins, Fackelzug und Festfeier bei Hermkes statt. Wegen der beengten Räumlichkeiten können aber nur diejenigen Eintritt erhalten, die auch für das Fest gezeichnet haben.

Das Jubelhochamt findet vormittags 8 Uhr in der Kamillianerkirche statt.

Gesellenprüfung. Frl. Zerline Denecke, Neuß, Uhlandstraße, bestand die Gesellenprüfung für das Putzmacherhandwerk mit „Sehr gut".

Leokasse Volksversicherung (Sterbekasse) der Münsterpfarre. Sonntag, den 3. Juni findet in der Fortitudo (nicht mehr im Annastift) der Zahltag von 11 bis 12 Uhr statt. Alle bis zum 70. Lebensjahr können aufgenommen werden.

Cäcilienchor St. Marien. Heute abend beginnt die Probe für den Männerchor um 8 Uhr. Die Gesamtprobe ist um 8½ Uhr. Alle Herren werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Binzenzkonferenz „St. Joseph". Heute abend 8 Uhr Konferenz.

Pilgerfahrten des Berliner Pilgerkomitees. Die beiden Lourdesreisen, womit ein Besuch von Paris, Lisieux, Spanien, Genf und Einsiedeln verbunden ist, finden vom 6. 7. bis 21. 7. und vom 3. 8. bis 18. 8. statt. Reiseweg: Berlin—Kassel — Koblenz — Trier — Paris — Lourdes — Spanien — Genf — Einsiedeln — Stuttgart — Berlin.

Die 26. Reise als 12. Romfahrt findet mit Neapel und Sizilien statt, vom 10.—30. Sept. (21 Tage). Reiseweg: Berlin — Erfurt — Würzburg — Stuttgart — Einsiedeln — Mailand — Genua — Rom — Neapel — Capri — Sorrent — Sizilien als Reiseziel. Zurück über Pompeji — Neapel — Rom — Florenz — Padua — Venedig — Bozen — München. Die Teilnehmer können sich auch nur Rom als Reiseziel wählen. Die Papstaudienz ist bereits gesichert.

Der Anschluß und Abgang kann auf den dem Heimatsort nächstgelegenen Eisenbahnstationen mit entsprechendem Fahrpreiserlaß erfolgen. Prospekte gratis von der Geschäftsstelle des Berliner Pilgerkomitees, gegr. 1900, Berlin W 62, Keithstraße 11.

Neußer Kriegerverein. An den am kommenden Sonntag in Burg an der Wupper stattfindenden Kyffhäusertag nimmt der Kriegerverein mit Fahne teil. Möglichst zahlreiche Beteiligung ist empfehlenswert, da sich hier eine äußerst günstige Gelegenheit bietet, mit ganz geringen Kosten die Schönheiten des Bergischen Landes kennen zu lernen.

Treffpunkt 7.15 Uhr Bahnhof Neuß. Abfahrt 7.24 Uhr mit Sonderwagen, die in Düsseldorf an den Zug in der Richtung Solingen angehängt werden. Sonntagskarten 4. Klasse 1,90 Mark möglichst schon Samstag lösen. — Dunkler Anzug, Zylinder, Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Anläßlich des Neukirchener Schützenfestes verkehrt am Sonntag, den 3. Juni außer dem planmäßigen Postauto noch ein Sonderwagen zwischen Neuß Bahnhof und Neukirchen. Abfahrt Neuß Bahnhof 8 Uhr, 11.13 und 14.30 Uhr, Abfahrt Neukirchen von 18 Uhr ab nach Bedarf.

Vereinigung Angeh. der 1. u. 2. Unter-Elsäß. Feldart.-Regt. 31 u. 67. Am Sonntag, den 3. Juni, 11 Uhr vorm., findet im Vereinslokal Höhenhaus in Düsseldorf, Ecke Pionier- und Graf-Adolfstraße, Monatsversammlung statt.

Gardeverein Neuß. Auf den Samstag, dem 2. Juni, abends stattfindenden Fackelzug zu Ehren der goldenen Hochzeitsfeier des Kameraden Anton Gondorf wird hingewiesen. Das Sommerfest findet Sonntag im Lokal Peter in Büderich statt. Abfahrt Sonderwagen Haltestelle Bahnhof 15 Uhr, 15.15 und 15.30.

Zur Heimatkunde dem Heimatmuseum. Bei den Grundarbeiten zu dem Neubau des Herrn August Porten wurden, wie wir unlängst berichteten, eine Anzahl frührömischer Gefäßteile und auch einige besser erhaltene Gefäße zu Tage gefördert. Herr Porten hat, eben daher, jetzt noch einen sehr schön geformten römischen Doppelhenkelkrug mit straff ansteigendem, zylindrischem Hals, der von zwei scharf eingefurchten Gurtlinien umgeben ist, dem Museum geschenkt. Ebendaselbst gefundene vier römische Bronzemünzen übergab Herr Porten ebenfalls ohne weiteres unserem, dem Neußer Heimatmuseum. Bei der im Museum erfolgten Sichtung und Inventarisation stellte sich heraus, daß die, doch auf verhältnismäßig kleinem Raume gefundenen Gefäße, nicht weniger als 49 verschiedenen Gefäßarten angehören. Alle tragen den Charakter des ersten Jahrhunderts nach Christus. Von den vier Mittelbronzemünzen zeigt die best erhaltene auf einer Seite den Kopf des römischen Kaisers Nero, unter dem bekanntlich die ersten Christenverfolgungen im römischen Reiche erfolgten. Dieser Nero war ein elender Tyrann, der als Sänger, Schauspieler und Wagenlenker in Griechenland auftrat, den so tapferen Corbulo hinrichtete, triumphierend nach Rom zurückkehrend, bei der Empörung der Prätorianer die Flucht ergriff und am 9. Juni 68 n. Chr., 31 Jahre alt, Selbstmord beging. Die übrigen Münzen sind wegen ihrer starken Oxydation noch nicht zu entziffern; es scheint jedoch eine davon von 30 vor bis 14 nach Christus die römische Kaiserwürde tragenden äußerlich glücklich regierenden C. Julius Cäsar Octavianus Augustus anzugehören. Bei seinem Tode im Jahre 14, erfolgte, in dem für die rechtsrheinischen römischen Kriegszüge bestimmten Uebungslager (castra aestiva) der vier unterrheinischen Legionen, die furchtbare Meuterei der gewaltigen, in dem Lager befindlichen Heeresmasse. Dieser Empörung hat unser Museum viele prächtige Gegenstände, besonders auch eine Unmenge von Münzen des Augustus zu verdanken. Besonders viel Interessantes wurde bei dem Lehmstechen zu der im mittleren Sommerlagerteil gelegenen Ringofen-Ziegelei des Herrn Sels gefunden und dem Museum überwiesen. Auch einige der jetzt zu Tage geförderten Gefäßtypen können bis in diesen Anfang des ersten Jahrhunderts zurückreichen. Der Urboden liegt an der Fundstelle 65 Zentimeter unter der Oberfläche. Darauf ruht eine 15—18 Zentimeter dicke Brandlage, der nach oben hin eine 20 Zentimeter dicke Lage von römischen Ziegelschuttresten, schließlich die 15—18 Zentimeter starke Humusdecke folgt. Keiner der zahlreichen römischen Dachziegel war gestempelt. Das Stempeln der Ziegel tritt erst wenig vor 69 n. Chr. auf. Die Fundstelle liegt ca. 270 Meter vor dem linken Seitentor des vom Bonner Provinzialmuseum unter der Leitung von Dr. Koenen völlig aufgedeckten Standlagers der 6. Legion. Hier befand sich das Standlager der 20. Legion, das unter dem Kaiser Caligula im Jahre 40 n. Chr. zerstört wurde. Dieses Lager deckt sich zum Teil mit den Resten des Sommerlagers des niederrheinischen Heeres, das im Jahre 15 n. Chr. bei dem Tode des Kaisers Augustus, eine große Truppenempörung zeitigte, der unser Museum seine schönsten keramischen Sachen, Gläser und Bronzen, besonders auch eine Unmenge römischer Münzen des Augustus zu verdanken hat. Die große Masse der bei dem Neubau Porten zu Tage geförderten Sachen wird auf das Standlager der 20. Legion zurückzuführen sein, also bis zu 40 n. Chr. zurückreichen. Dr. K.

Neuß-Weißenberg: Am Sonntag, den 3. Juni, nachmittags 5 Uhr, findet die 2. Elternversammlung zur Elternbeiratswahl in der 1. Klasse der Knabenschule statt, wozu nochmals alle Eltern der Schulkinder höflichst eingeladen werden.

Wie wird das Wetter? Die Entwicklung der Wetterlage vom 24.—31 Mai gestaltete sich für Westdeutschland außerordentlich günstig. Der hohe Druck begann sich wieder abzubauen und zu zerfallen; da er aber zwischen zwei Störungsgebiete eingekeilt blieb und seine Lage nicht wesentlich ändern konnte, dauerte sein Einfluß auf die Witterung unseres Klimagebietes noch bis einschließlich Mittwoch fort. Unter diesen Umständen bekam Westdeutschland schönes Pfingstwetter mit meist heiterem Himmel und angenehmer, durch die Sonnenstrahlen hervorgerufener Wärme. Am Donnerstag und Freitag vor Pfingsten kam es strichweise noch zu Regenfällen. Ab Samstag bis heute blieb es durchweg trocken. Die oceanische Störung hat sich inzwischen wieder nach Westen zurückgezogen. Die nach Westrußland abgezogene Störung hat ihren Einfluß auch wieder nach Westen und nach Südwesten hin vorgetragen. In unserem Klimagebiet ist also seit Mittwochnacht vielfach stärkere Bewölkung aufgekommen, so daß infolge Ausbleibens der Sonneneinstrahlung die Temperaturen bei nördlicher Luftzufuhr stark zurückgegangen sind. Zudem hat sich ein umfangreiches Hochdruckgebiet über dem Nordmeere

Schützenfest in Büderich.

Ein Fest der Heimatliebe. — Ehrung der gefallenen Krieger und der Jubilare.

Die herrlichen Sonntage, die rechte Festbegleiter unseres diesjährigen Schützenfestes zu Pfingsten waren, sind vorüber. Im Zeichen des Heimatsinnes und der Lebensfreude stand unser diesjähriges Volksfest. „Der ist in tiefster Seele treu, wer die Heimat liebt wie du!" möchte man der glänzenden Veranstaltung die Kennzeichen voraussetzen. Zum jungen Grün der Pfingstnatur, zu dem glänzenden Sonnenschein eines lachenden, blauen Himmels gesellte sich eine fröhliche Heiterkeit, die dem Schützenfest das richtige Gepräge gab. Die große Idee, die das ganze Schützenfest durchzieht, konnte so zur vollen Entfaltung kommen. Heimatsinn und Heimatliebe, Kameradschaft und Dienst am Volksganzen verkörperten sich in schönster Weise. Eingeleitet wurde das diesjährige Fest durch Kanonendonner und Zapfenstreich Pfingstsonntag in den Abendstunden. Am Pfingstmontag weckten in den frühen Morgenstunden lustige Klänge die Bevölkerung. Den gefallenen Kriegern galt der feierliche Gottesdienst, ihnen, denen wir eine freie Heimat verdanken, war das erste Gedenken gewidmet. Sämtliche Kompagnien nahmen an ihm teil. Der Vorsitzende des St. Sebastianus-Schützenvereins, Herr Jülich, brachte in seiner Ansprache am Kriegerdenkmal zu Ausdruck, daß unsere für Heimat und Volk gefallenen Brüder es uns ermöglicht hätten, auf freiem deutschen Boden frei zu sein und daß unsere deutsche Jugend innerlich verwurzelt mit den Gefallenen sein müsse, um sich in jeder Weise dieser unserer im Dienste für Vaterland und Heimat gefallenen Helden würdig zu erweisen. Diesem Heldentum, das einfach und würdig zu sterben wußte, gelte das Gedenken am heutigen Tage. Hilfsbereiter Opferwille und treue Kameradschaft müsse unsere Jugend wieder stark machen. So würde sie sich am besten der teuren Verstorbenen würdig zeigen. Der Protektor des Vereins legte zur stillen und doch lebendigen Ehrung der gefallenen Helden einen Kranz am Denkmal nieder. Geschlossen ging es dann zur Festversammlung im Vereinslokal Eduard Spicker. Nach dem Eröffnungsmarsch begrüßte der Vorsitzende, Herr Jülich, recht herzlich die große Festversammlung, insbesondere das hohe Königspaar, die Vertreter der weltlichen und geistlichen Behörde und die Ehrengäste. Der stellvertretende Protektor des Vereins, Herr Beigeordneter Kaiser, hielt die Festrede. Er betonte, daß trotz mancher Hemmungen es dem guten Willen und dem Geiste gegenseitiger Verständigungsbereitschaft gelungen sei, das Schützenfest in diesem Jahre wieder zustande zu bringen. Es müsse nur immer die richtige Einstellung gefunden werden. Seine Ausführungen galten der starken Betonung des Sinnes für Heimatliebe in engerer und weiterer Fassung. Ueber alle Gegensätze hinweg müsse das Gefühl für die Heimat alle versöhnen und einen. Alle diese Menschen, die sich sonst fremd und anders geartet gegenüber stehen, sie sind in eine Beziehung gebracht zur Heimat, die im engsten Sinne bindet. Eine derartige Einigkeit sei nur im engsten Verband eines kleinen Gemeinwesens mit freien Menschen zu erzielen. Dort fügen sich die Menschen als Angehörige einer Gemeinschaft fester in das allumfassende Gebilde ein und können fester und treuer zu einer Idee, wie sie das Schützenfest fordere, stehen. Daher müsse man die erkennende Folgerung ziehen und wünschen, daß wir in diesem engen Verband als selbständige Gemeinde erhalten bleiben zum Segen für uns und unsere gemeinsamen Interessen. Aus unserem eigenen Wollen heraus müssen wir sicher und treu dem tiefsten Heimatgefühl folgen und zur gemeinsamen Sache stehen. So wird es uns möglich sein, alten Traditionen treu zu bleiben und unser Volksfest in jedem Jahre wieder neu erstehen zu lassen. Der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Pfarrer Zaunbrecher, hob in seiner Ansprache hervor, daß der Geist der Opfergemeinschaft die Schützenbrüder leiten müsse, um stark und unentwegt für einander einzutreten. Alsdann fand die Ehrung der Jubilare statt, die als beste Zeugen für die Erfassung des Gemeinschaftssinnes dem Schützenverein 40 bezw. 25 Jahre ununterbrochen angehören. 11 Jubilaren wurde die verdiente Ehrung zuteil. Eine ganz besondere Bedeutung hat die Ehrung des hochverdienten Vorsitzenden des Schützenvereins, Herrn Jülich, der 25 Jahre dem Vorstande des Schützenvereins angehört und seit 14 Jahren in aufopfernder Weise und nie ermüdender Treue die Geschäfte des Vereins leitet. Ihm auch an dieser Stelle ein herzliches Wort des Dankes. Um 3 Uhr am Nachmittag fand die große Parade statt an der Dorfstraße vor dem Schützenkönig, der geistlichen und weltlichen Behörde und den Ehrengästen. Im schönsten Sonnenschein spiegelte sich die bunte Mannigfaltigkeit und Farbenpracht der Uniformen zu einem herrlichen Anblick. Froh und glücklich ruhten die Augen der Hunderte und Tausende, die aus nah und fern herbeigeeilt waren, auf die schmucken Gestalten, die im kräftigen Paradeschritt vorbeidefilierten. Im ruhigen, festen Kolonnenschritt marschieren die Schützen heran und nehmen Gleichschritt an. Feierliche Stille. Plötzlich scharfe Kommandos. Ein Rucken geht durch die Züge. Musik schmettert Marschklang, Kalbfelle dröhnen, der Tambour wirbelt, Gleichtakt—Gleichtakt. Tausende schauen dem Schauspiel zu. Und so marschieren sie vorbei mit wehenden Fahnen unter Musik. Die Parade kennzeichnet die innere Verbundenheit der Massen-Volksgemeinschaft. Anschließend fand der Festzug durch den Ort statt. Die ungeheure Menge der Zuschauer zeugt davon, daß unser Schützenzug weit und breit bekannt ist, und schon eine gewisse Berühmtheit erlangt hat. Auch Nachbarstädte und Gemeinden haben Schützenzüge, aber den meisten fehlt die Farbenfreudigkeit, die erst ein gutes Bild in der Gesamtheit ergibt. Staunen und Lob waren Zeichen allgemeiner Anerkennung. Der Abend vereinte die Schützen mit ihren Angehörigen und die hiesige Einwohnerschaft in den Sälen bei großen Festbällen. Am Dienstag war um 4 Uhr nachmittags Parade im unteren Dorf mit anschließendem Festzug. Am Abend buntes Leben und Treiben auf der Kirmeswiese und in den Tanzsälen und auf der Freitanzfläche. — Am Pfingstmittwoch wurde der König Heinrich I. und seine Gemahlin im feierlichen Zuge abgeholt. Die Parade fand auf dem Niederdonk statt. Der Zug bewegte sich anschließend durch den Ort. Das freundliche Wetter hatte auch heute am letzten Tage zahlreiche Zuschauer angelockt. Alles stand unter dem Eindruck des Neuen und in so glänzender Weise Dargebotenen. Sämtliche Züge machten einen vorzüglichen schneidigen Eindruck. Die Straßen zeigten recht festlichen Schmuck und prangten im schönsten Flaggenflor. Große Begeisterung allenthalben. Musik, Sonne und Fahnen. So ziehen unsere Schützen durch den Ort. Am Abend Schlußparade auf der Düsseldorferstraße. Anschließend feierlicher Krönungsball. Unter Entfaltung reichen Zeremoniells fand um die Mitternacht die Krönung der hohen Majestäten statt. Heinrich I. und seine Frau, sie sollen leben und uns während ihrer Regentschaft treu führen! Alles stimmte begeistert das „Deutschlandlied" an. Der Geschäftsführer des St. Sebastianus-Schützenvereins, Herr M. Nützgen, gab einen kurzen Rückblick über den Verlauf des Schützenfestes, dankte allen Bürgern und insbesondere den Herrn Pfarrer Zaunbrecher und Beigeordneten Kaiser für die tatkräftige Mitarbeit, die das Fest so glänzend gestaltet hätten und wünschte allen Teilnehmern eine angenehme Erinnerung an das Fest. Festball in allen Sälen schloß das diesjährige Schützen- und Volksfest.

Der Erfolg des Festes war gut. Eine Welle von Heimatsinn, geboren aus einem gesunden Urgefühl und lachender Fröhlichkeit, hat uns die Heimat näher gebracht. Und wenn es eine Hoffnung gibt in unserer arg zerrissenen Zeit, dann ist es die, daß wir durch dieses freudige Bekenntnis zu Heimat und Vaterland für die Zukunft treu zusammenhalten werden und unverbrüchlich für einander einstehen. Und konnten wir nach der Befreiung von den verhaßten feindlichen Banden das vorjährige Schützenfest als eine Erneuerung der Volksverbundenheit feiern, so ist das diesjährige ein heimatliches Erlebnis in tiefster Bedeutung auf dem Wege zu echter und wahrer Volksgemeinschaft.

Überlegen Sie gründlich,
wenn Sie die Nahrung für Ihr Kind wählen. Geben Sie
Kufeke und frische **Milch!**
Sie sparen dann Geld, Sorgen und ernten Freude.

Rundfunk.

Sonnabend, den 2. Juni.

Langenberg (Welle 468,8). Aachen (400). Köln (283). **Münster** (250). 13.05: Köln: Mittagskonzert. 16.00: Köln: Bastelstunde. 16.30: Uebertragung Königswusterhausen. 17.00: Köln: Frauenstunde. 17.30: Münster: Englisch. 18.00: Münster: Gartenkonzert. 19.20: Elberfeld: Durch soziale Versöhnung zur Völkerversöhnung. 19.40: Köln: Hellseherin von Insterburg. 20.00: Köln: Bericht über das Olympische Fußballturnier. 20.10: Köln: „Brüderlein fein". 20.45: Köln: Einführung zu Niebergalls Datterich. 21.00: Köln: „Datterich". 22.45: Köln: Bericht über das Olympische Fußballturnier. Anschließend bis 24.00: Köln: Nachtmusik. Anschließend bis 1.00: Köln: Tanzmusik.

Frankfurt a. M. (Welle 428,6). 11.30: Schallplattenkonzert. 12.15: Schulfunk. 13.00: Schallplattenkonzert. 15.30: Stunde der Jugend. 16.30: Konzert. 17.45: Vorlesung. 18.30: Briefkasten. 18.45: Die Sprache des deutschen Jägers. 19.15: Stenographie. 19.45: Der Sternenhimmel im Juni 20.15: Heitere dramatische Aufführung. Anschließend bis 0.30: Von Berlin.

Berlin (Welle 483,9) 15.30: Erinnerungen eines Tauchers. 16.00: Mit Faltboot, Zelt und Eisenbahn. 16.30: Die verschiedenen Formen des Darlehnsschwindels. 17.00: Unterhaltungsmusik. 19.00: Völker und Kulturen der Vorzeit. 19.30: Am Kreuzweg der Welten. 20.00: Zur sechsten Berliner Turn- und Sportwoche. 20.30: Fröhliches Wochenende. 22.30: Gute Nacht

Königswusterhausen (Welle 1250). 12.00: Künstlerische Darbietungen. 15.00: Sprechtechnik. 16.00: Das Ringen um die neue deutsche Körperkultur. 16.30: Rechtliche Auswirkungen des Beamtenverhältnisses 17.00: Uebertragung Hamburg. 18.00: Ein Arbeitstag im Leben des Leuchtturmwärters. 18.30: Spanisch für Anfänger. 18.55: Chormusik. 19.20: Thea Maria Lenz. Ab 20.30: Uebertragung Berlin.

Hamburg (Welle 394,7). 15.30: Hamburg: Bücherfunk. 16.00: Hamburg, Kiel: Arbeitsmarktbericht. 16.00: Hannover: Arbeitsmarktbericht. 16.15: Hamburg, Bremen, Hannover: Aus der Klangwelt des Orchesters. 16.15: Kiel: Frauenterzette. 17.00: Filmmusik als künstlerische Form. 18.00: Bremen: Zehn Minuten Rundfunktechnik. 19.20: Hamburg: Aktuelle Wochenschau. 19.20: Kiel: Rundfunktechnik. 19.35: Juristischer Briefkasten. 20.00: „Lysistrata".

London (Welle 361,4). 13.00: Konzert. 15.30: Balladenkonzert. 16.00: Tanzmusik. 18.00: Orgelkonzert. 18.45: Bunte Stunde. 19.00: Die Rundfunkmusik der kommenden Woche. 19.15: Grundlagen der Musik. 19.25: Kricketspiel. 19.45: Chor- und Orchesterkonzert. 21.15: Ferien in England. 21.35: „Mrs. Buggins sees it through". 22.35 bis 24.00: Tanzmusik.

---

entwickelt. Dadurch wird die Luftzufuhr aus polaren Gegenden zunächst noch erhalten bleiben. Die Temperaturen werden für die Jahreszeit niedrig sein. Mit dem weiteren Ausbreiten des Hochs wird jedoch eine erneute Besserung des Wetters kommen. Vielfach wird es dann aufheitern, und die Luftwärme wird bei Sonneneinstrahlung wieder ansteigen.

Aus dem Landkreise.

Gemeinderatssitzung.

Holzheim, 31. Mai. Unter Bürgermeister Weitz beschloß der Gemeinderat den Ankauf einer Parzelle zur Offenlegung der Vereinsstraße. Zur Instandsetzung von Altwohnungen wurde eine Anleihe von 7200 Mark beschlossen, die an verschiedene Hausbesitzer gegen hypothekarische Sicherheit weitergegeben wird. Eine Bürgschaft zum Ankauf eines Hauses wurde übernommen. Zur Förderung des Gemüsebaues wurde für ein Staatsdarlehen die selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen. In einem Falle wurden die Straßenbaukosten auf drei Jahre zinslos gestundet. Für den Polizeibeamten wurde die Unfallfürsorge gemäß Gesetz beschlossen. Der 1. Nachtrag zum Ortsstatut betreffend die Anstellung, Besoldung und Versorgung der Beamten entsprechend dem Polizeibeamtengesetz wurde genehmigt. Die Straßenbaukosten des gemeinnützigen Bauvereins wurden bis zur Veräußerung der Häuser gestundet. Von einer anderweitigen Belastung der von dem gemeinnützigen Bauverein errichteten Häuser nahm der Gemeinderat Kenntnis.

Das Schützenfest in Grefrath.

Grefrath, 31. Mai. Im Schmucke der Fahnen und Guirlanden, lag unser kleines Dorf, als am Pfingstsonntag abend die Böllerschüsse den Beginn des diesjährigen Schützenfestes verkündeten. Mit Anbruch der Dunkelheit bewegte sich der Fackelzug durch den Ort. Da sah man selbstgefertigte Fackeln in allen Größen, die von der Arbeit zeugten, die schon seit Wochen geleistet worden war. Am Pfingstmontag fand dann vor seiner Majestät Heinrich I. und den Ehrengästen, die Königsparade statt. Unter den Ehrengästen bemerkte man Herrn Pfarrer Klinker, Herr Bürgermeister Weitz und den Herrn Major a. D. Hoffmann aus Löveling. Auch unsere drei Veteranen ließen es sich nicht nehmen, trotz ihres Alters zu erscheinen. Das wundervolle Pfingstwetter hatte Gäste von fern und nah herangezogen. In vorbildlich exaktem Aufzuge zogen die Schützen vorbei. Der Dienstag brachte als Glanzpunkt des Festes den Krönungsball. Zu diesem war von den Ehrengästen Herr Bürgermeister Weitz erschienen, der in ernst-heiterer Weise alle Schützen zur Einigkeit mahnte. Alles in allem wird der wohlgelungene Verlauf des diesjährigen Schützenfestes, der zu einem großen Teile ein Verdienst des diesjährigen Schützenkönigs ist, wohl dazu beitragen, den Schützenfestgedanken neu zu beleben.

Der Gemüsebau in Büderich.

Büderich, 1. Juni. Die Versammlung des hiesigen Obst-, Gemüse- und Gartenbauvereins war recht schwach besucht. Um allen Mitgliedern die Möglichkeit einer gründlichen Aussprache zu geben, soll in nächster Zeit nochmals eine Versammlung stattfinden. Herr Kreisgartenbauinspektor Zippelius gab ein gutes Bild der vom 29. September bis 7. Oktober dss. Js. stattfindenden großen „Landwirtschaftlichen Ausstellung" in Neuß. Jeder Verein der Obst- und Gemüsezüchter solle sich geschlossen beteiligen. Ein höchstmöglicher Wettbewerb werde ermöglicht. Innerhalb der einzelnen Vereine finden eigene Prämiierungen statt. Außerhalb der Vereine kann sich jeder beteiligen gegen Platzmiete, während die Mitglieder der Vereine frei ausstellen. Rege Beteiligung ist erwünscht, zumal sich so die Allgemeinheit aufmerksam machen lasse. Herr Zippelius legte die Richtlinien auseinander, die einzuschlagen sind, um eine marktfähige Ware, dem Geschmack des Publikums angepaßt, absatzmöglich zu machen. Den Ansprüchen des Handels müsse der Züchter hinsichtlich der Sortierung und Verpackung entgegen kommen. Als Beispiel für die Geltendmachung eines Einflusses auf dem Markt führte Redner Straelen und Kaarst an. Erfreulich war festzustellen, daß „Büdericher Spargel" als Standardware sich auf den benachbarten Märkten, Namen und Ruf erworben hat.

Zusammenschluß und Belieferung des Marktes mit bester Ware in guter Verpackung sei erforderlich. Holland müßten wir unbedingt überflügeln. Wenn es gelinge, auch in Büderich nur einige Landwirte für gemeinsamen Verkauf zu erwärmen, so würden durch die Fortschritte die anderen schon bald nachkommen. Der Anfang solle mit den Erdbeeren bereits jetzt gemacht werden.

Herr Beig. Kaiser ging auf die für Büderich und Umgebung geplante Ausstellung ein, die eine Schau der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in Büderich darstellen soll. Sie müsse während der großen Sommerferien stattfinden, damit die Schulen als Ausstellungsraum und der Schulhof für landwirtschaftliche Maschinen zur Verfügung stehen. In anderen rheinischen Gemeinden sei man uns weit voran, namentlich auf dem Gebiete des Treibhausgemüsebaues.

Eine Kommission solle die Programmatische Ausarbeitung des Ausstellungsprogramms für die hiesige Veranstaltung näher ausarbeiten.

An der Diskussion beteiligten sich die Anwesenden Gemüsezüchter recht lebhaft. Die nächste Versammlung muß auch die Säumigen heranbringen.

Einbruchsdiebstahl in einer Wirtschaft.

Dormagen, 30. Mai. In der vergangenen Nacht wurde in der hiesigen Wirtschaft Lorenz Thron ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe haben ein zum Hof zu gelegenes Fenster eingeschlagen und sind durch dieses in die Wirtschaftsräume eingestiegen. Entwendet wurde ein Herrenfahrrad, 15 Grammophonplatten und ca. 10 RMk. Wechselgeld. Von den Tätern fehlt bisher noch jede Spur.

Vom Verkehrsomnibus angefahren.

Dormagen, 30. Mai. Gestern morgen gegen 9 Uhr wurde der sich auf Wanderschaft befindliche Schlosser Eberhard Hohtanz aus Sachsen, von dem um diese Zeit Dormagen passierenden Verkehrsomnibus der Kölner Kraftwagenbetriebgesellschaft angefahren. Er trug Verletzungen an der rechten Seite davon und wurde dem hiesigen Krankenhaus zugeführt. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß Hohtanz hinter einem an ihm vorbeigefahrenen Lastkraftwagen die Straße überquerte und direkt vor den Personenomnibus lief.

„Doktor Faust" in Knechtsteden.

Knechtsteden, 31. Mai. Sonntag, 3. Juni, ½5 Uhr nachmittags, spielen die Knechtstedener Jungen in ihrer Turnhalle zum zweiten Male den „Doktor Faust". Wer das Spiel letzten Montag geschaut hat, ging hochzufrieden nach Hause. Man hat gegruselt und gelacht. Faustens Schicksal griff den einen mächtig ans Herz und gab ihnen schwere Probleme mit. Kaspers „wundervolles" Familienleben hingegen entrang, wie das Echo meldet, einem glücklichen Ehemann bei der Heimkehr den Ruf: „Marie, da mußt du nächsten Sonntag auch hin". Die Preise sind dieselben und der Zweck des Spieles auch. Kommt also und gruselt und lacht!

Stadt und Kreis Grevenbroich.

Vollversammlung der Freiw. Feuerwehr.

Garzweiler, 31. Mai. Gestern hielt die Freiw. Feuerwehr Garzweiler unter Vorsitz des Herrn Brandmeisters Kloeter eine gut besuchte Vollversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte den erschienenen Schriftführer des Kreisfeuerwehrverbandes, Herrn Amtssekretär Tenten, Grevenbroich, der über die neugeschaffene Wohlfahrtseinrichtung sprach und im Auftrage des Kreisverbandsvorsitzenden die Wehr zur Wahl ihres Ehrenbrandmeisters Hauptlehrer Buscher zum Kreisbrandmeister gratulierte. Der Kreisfeuerwehrverband sei sich bewußt, einen würdigen Nachfolger des verstorbenen unvergeßlichen Kreisbrandmeisters Neukirch gefunden zu haben. Nach anschließender reger Aussprache beschloß die Versammlung, der Sterbeunterstützungskasse beizutreten.

Schwerer Unfall.

Allrath, 31. Mai. Gestern nachmittag schlug auf dem Felde ein zweispänniger Wagen des Gutshofes Leuffen, welcher eine Anzahl Kinder zum Rübeneinzeln ins Feld bringen sollte, infolge Scheuens der Pferde um, sodaß mehrere Kinder unter den Wagen gerieten. Während die übrigen Insassen mit dem Schrecken und kleinen Hautabschürfungen davonkamen, erlitt ein Mädchen eine Gehirnerschütterung.

Kreis Bergheim.

Die Finanzen des Kreises Bergheim.

Bergheim, 31. Mai. Eine Zusammenstellung über das Vermögen und die Schulden des Kreises vom 1. April besagt folgendes: An Vermögen war vorhanden: Immobilen einschließlich Kreissparkasse 1 683 600 M., Mobilarvermögen 264 000 M., Hauszinssteuerhypotheken 1 148 000 M., Wohnungsbaudarlehen 909 500 M., sonstige Darlehen an Gemeinden usw. 69 700 M., Beteiligung an gemeinnützigen Gesellschaften usw. 5000 M., Forderungen 54 000 M., Kreiswasserwerk (geschätzt) 1 200 000 M., Kreiselektrizitätswerk (geschätzt) 1 250 000 Mark.

An Schulden stehen gegenüber: Hauszinssteuerhypotheken vorwiegend für Beamtenwohnungen 71 000 M., Arbeitgeberdarlehen vorwiegend für Landjägerwohnungen 57 700 M., Aufwertungsschuld bei der Landesversicherungsanstalt für Angestellte 400 400 M., kurzfristige Anleihen bei der Kreissparkasse bezw. der Landesbank 350 000 Mk. bezw. 100 000 M., gestundete Rückzahlung auf Vorschüsse für die Fürsorgeverwaltung 37 700 Mark.

6 583 800 M. Vermögen stehen also 1 047 800 M. Schulden gegenüber. Ein Vermögen von 5 536 800 M. verbleibt.

Das Kreiselektrizitätswerk schloß für die Zeit vom 1. Januar 1927 bis zum 31. Dezember mit einem Gewinn von rund 7800 M. ab. Das Kreiswasserwerk erforderte eine Zubuße von rund 7000 M. in der gleichen Zeit.

Bautätigkeit in Bergheim.

Bergheim, 31. Mai. Am letzten Tage vor den Pfingstferien wurde in Anwesenheit der Behörden mit einer kleinen Feier die neue siebenklassige Volksschule eingeweiht. Eine anschließende Besichtigung zeigte, wie sehr der Neubau alle Ansprüche zufrieden stellt. Auch der Neubau der Winterschule naht seiner Vollendung. Ein stattlicher Bau schließt sich an das Rathaus an. Schließlich ist noch das Kreis-Krankenhaus durch eine Aufstockung bedeutend vergrößert worden. Straßenbauarbeiten machen eine teilweise Rückverlegung des jüdischen Friedhofes nötig.

Neuer Brandmeister.

Elsdorf (Kreis Bergheim), 31. Mai. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde die Wahl des Herrn Hanser zum Brandmeister und des Herrn Kuß zum Stellvertreter genehmigt.

Aus Nah und Fern.

Gastwirteausstellung in Solingen.

Solingen, 31. Mai. Unter Teilnahme staatlicher und städtischer Behörde wurde heute die Gastwirteausstellung des Regierungsbezirks Düsseldorf eröffnet. Am Vorabend war das neue Verwaltungshaus der Solinger Wirteinnung eingeweiht worden. Die Zahl der Aussteller hat sich gegenüber der ersten Ausstellung verdoppelt. Verbunden damit ist eine Kochkunstausstellung und eine Tagung des Bezirksverbandes Düsseldorf des Gastwirtsgewerbes.

Ueberhandnehmende Raupenplage.

Gelsenkirchen-Buer, 31. Mai. Die Waldungen in den Stadtteilen Bülse und Bergmannsglück sind von Tausenden und Abertausenden Raupen völlig kahl gefressen. Die Insekten dringen sogar in die Wohnungen ein, so daß die Polizei mit Giftgasen gegen sie vorgehen mußte. Stellenweise sind die Straßen völlig mit zertretenen Insekten bedeckt.

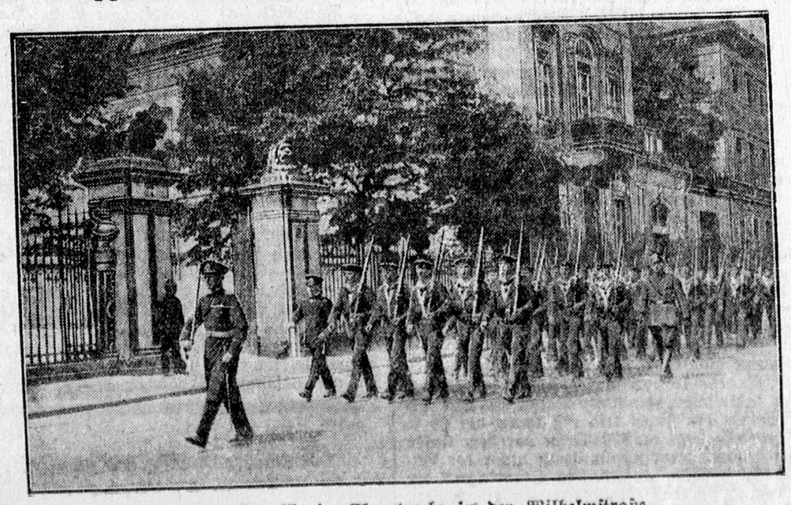
Von der Loreley abgestürzt.

St. Goarshausen, 31. Mai. In einer Loreleyschlucht fanden Wanderer einen jungen Mann in bewußtlosem Zustand. Er war am ersten Pfingstfeiertage beim Besteigen der Loreley abgestürzt, ohne daß der Vorgang bemerkt wurde. Es handelt sich um das Mitglied eines Hamborner Theater-Dilettantenvereins Erich Steuber. Er hat bei dem Sturz gefährliche Kopfverletzungen erlitten.

Ungetreuer Posthelfer.

Berlin, 31. Mai. Heute früh ist der 25jährige Posthelfer Brander mit 4000 Mark Amtsgeldern flüchtig geworden. Er hatte den Auftrag, Postanweisungen und Zahlkarten in dieser Höhe auszutragen. Er nahm das Geld an sich, eilte in seine Wohnung, zog sich um und flüchtete mit dem Gelde. Es wurde festgestellt, daß er mit einem 19jährigen Mädchen zusammenlebte, die ihn anscheinend zu dem Schritt überredet hat. Da Brander aus Oberschlesien stammt, ist anzunehmen, daß er dorthin zu entkommen versucht.

Die Skaggerak-Ehrenwache vor dem Reichspräsidentenhause.



Aufmarsch der Marine-Ehrenwache in der Wilhelmstraße.

Zu Ehren der in der Skagerak-Schlacht 1916 gefallenen deutschen Seehelden wurde erstmalig vom 30. Mai bis 1. Juni die Wache für das Haus des Reichspräsidenten von der Marine gestellt.

Die politische Betätigung des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes (Afa).

Der Allgemeine freie Angestellten-Bund, dem die sogenannten freien Angestellten-Verbände u. a. auch d. Deutsche Werkmeister-Verband, Sitz Düsseldorf angeschlossen ist, versucht in diesen Wochen erneut, insbesondere den deutschen Werkmeistern und den technischen Betriebsangestellten seine parteipolitische und religiöse Einstellung klar u machen. Es ist falsch, wenn die freien Gewerkschaften, insbesondere der freie Afa-Bund bezw. die ihm angeschlossenen Verbände, immer wieder glauben, daß auch christlich- und national eingestellte Angestellte sich dieser Bewegung anschließen könnten. Die Zeit hat erwiesen, daß die Leitung des Afa-Bundes mit allem Nachdruck, ohne daß die Mitglieder diese Vorgänge immer merken, dahin strebt, die sozialistischen Ziele auch innerhalb dieser Spitzenorganisation bezw. den einzelnen Verbänden zu verwirklichen.

Die „Proletarische Einheitsfront" herzustellen, ist eine der Hauptaufgaben des Afa-Bundes. Der Vorsitzende dieses Afa-Bundes, der S. P. D.-Abg. Siegfried Aufhäuser sagt in einer Wahlrede, die auf Schallplatten bei dem letzten Wahlkampf zur Ausgabe kam, daß die Angestellten im neuen Reichstag nur dann eine grundlegende Verbesserung ihrer Lage herbeiführen könnten, wenn sie sich mit den übrigen Arbeitsbrüdern vereinigen. Wie weit sozialistische Ideen in der Führung des Afa-Bundes Platz gegriffen haben, geht daraus hervor, daß Herr Aufhäuser ausdrücklich als Vorsitzender des Afa-Bundes sagte: „gesellschaftliche Vorurteile und bürgerliche Erziehung, Schule und kapitalistische Presse erschwerten die gewerkschaftliche und politische Aufklärung der Angestellten aufs äußerste". Es ist sehr bezeichnend für die Führung des Afa-Bundes, wenn der Vorsitzende sagt, daß er die bürgerliche Erziehung und die Einwirkungen der Schule der gewerkschaftlichen Aufklärung als abträglich bezeichnet. Wohin soll es führen, wenn nach dem Willen des Herrn Aufhäuser nun jede bürgerliche Erziehung durch sozialistische Erziehungsmethoden ersetzt wird? Für dieses Experiment bedanken wir uns.

Die christlich-nationalen Angestellten legen, soweit sie Familienväter sind allergrößten Wert auf die künftige bürgerliche Erziehung und auch Wert auf die Erhaltung der christlichen Schule. Man kann es nicht verstehen, daß heute noch zahlreiche christlich-national denkende Werkmeister und sonstige Angestellte dem Afa-Bund bezw. den einzelnen ihm angeschlossenen Verbänden angehören und ihre Beiträge für die Verwirklichung solcher sozialistischen Ideen zahlen. Hier muß unter allen Umständen die Aufklärung Platz greifen; hier muß der einzelne Angestellte verstehen, daß seine, wenn auch ideelle Unterstützung die er den sozialistischen Angestellten-Verbänden leistet, nachteilig auf die Gestaltung insbesondere der Kindererziehung wirken muß.

Wenn man ferner die Vorgänge vor der letzten Reichstagswahl verfolgt, wenn man liest zum Beispiel, in welcher Weise der Deutsche Werkmeister-Verband Propaganda für die sozialistischen Parteien gemacht hat, dann ist es nicht verständlich, wie heut noch zahlreiche christlich-national eingestellte Werkmeister, Techniker und kaufmännische Angestellte dem Afa-Bund Gefolgschaft leisten.

In einem Aufruf fordert der Vorsitzende des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes (Arbeiter-Säule) Herr Leipart die gesamten freien Gewerkschaften auf „keine andere Partei zu wählen, als die sozialdemokratische". Zu diesen „freien" Gewerkschaften zählt auch der Deutsche Werkmeister-Verband, der in seinem Organ immer wieder betont, stolz darauf zu sein, zur freien Gewerkschafts-Bewegung zu zählen. In manchen anderen Bezirken ist in den letzten Wochen vor der Wahl offen die Parole für die sozialdemokratische Partei herausgegeben worden.

Wir wollen heute nicht zurückkommen auf die Vorgänge der letzten Jahre, die klar und eindeutig beweisen, wie stark der sozialistische Einfluß innerhalb der Afa-Verbände ist.

Auch lassen sich zahlreiche Beweise dafür anführen, daß die angebliche religiöse Neutralität mehrfach durchbrochen und die religiöse Einstellung zahlreicher Mitglieder verletzt worden ist. Legte doch der Werkmeister-Verband im Jahre 1921 seinem Fachorgan „Die Papierindustrie" eine Aufforderung der Freidenker für Feuerbestattung bei mit folgendem Hinweis: „Der heutigen Nummer unsere Zeitschrift liegt eine Beilage des Vereins der Freidenker für Feuerbestattung bei, welche wir ganz besonderer Beachtung empfehlen".

In dem offiziellen Organ des Afa-Bundes erschien im Mai 1926 ein Aufsatz der sich mit der Erziehung des Kindes befaßt. Auch dieser Aufsatz zeigte sehr klar, daß alle Bestrebungen dahin zielen, den heutigen gesellschaftlichen Zustand zu zerschlagen und schon das Kind in sozialistischen Grundsätzen erziehen zu lassen.

Das Oberlandesgericht Stuttgart hat am 19. April 1923 entschieden, daß der Deutsche Werkmeister-Verband in Rede und Schrift gegen den Grundsatz der parteipolitischen und religiösen Neutralität mannigfach verstoßen hat.

So könnten noch zahlreiche Tatsachen dafür angeführt werden, daß der Afa-Bund und die ihm angeschlossenen Verbände ihren angeblich neutralen Standpunkt nicht eingehalten haben.

Freie Gewerkschaften und Sozialisten sind eins und bleiben eins!

Jeder Werkmeister bezw. jeder Angestellter sollte den Ernst der Zeit erkennen und sich nicht hergeben, Beiträge den freien Gewerkschaften zu opfern. Christlich-nationale Angestellte gehören in christlich-nationale Berufsverbände, weil dort die Garantie besteht, daß jedes Mitglied entsprechend seiner inneren Einstellung geachtet wird. Hinzu kommt noch daß die christlich-nationalen Berufsverbände, alle in der bisherigen Organisation erworbenen Rechte ohne Kürzung anrechnen.

An den Erfolgen auf wirtschaftlichen, sozialpolitischen und arbeitsrechtlichen Gebieten, die in den letzten Jahren errungen wurden haben die christlich-nationalen Angestelltenvertreter keinen geringen Anteil.

In der Erkenntnis, daß die freie gewerkschaftliche Bewegung für christlich-nationale Angestellte nicht in Frage kommen kann, muß daher die künftige Losung sein: heraus aus den freien Gewerkschaften — heraus aus dem sozialistischen Werkmeister-Verband — hinein in die christlich-nationalen Angestellten Verbände — den Deutschen Werkmeister-Bund!

43. Hauptversammlung des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen.

Das alte, heilige Trier war der Tagungsort der diesjährigen Hauptversammlung des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen. Weit über 1000 Gäste aus allen Gauen Deutschlands fanden sich ein. Zahlreich liefen Begrüßungstelegramme und Schreiben ein.

Ehrfurchtsvoll begrüßte die Versammlung Herrn Bischof Dr. Bornewasser, der eine längere Ansprache hielt. Er flehte das Licht und die Gnade des Heiligen Geistes über Beruf und Arbeit der Lehrerinnen herab. Er begrüßte die katholischen Lehrerinnen Deutschlands als treue Stützen des katholischen Gottesreiches und treue Hüterinnen des religiös-sittlichen Erziehungszieles in unsern konfessionellen Schulen. Es werde ein ehrendes Denkmal in der Geschichte der katholischen deutschen Lehrerinnen bleiben, daß sie sich sofort und mit ganzer Seele auf den Boden der Anschauungen ihrer, um das wahre Wohl des ganzen Volkes tief besorgten Oberhirten stellten, als diese 1926 in den Fragen der Körperkultur ihre warnende Stimme erhoben. Sie wollen eine vernünftige Körpererziehung. Letzten Endes soll diese Mittel sein zu einem harmonischen Zusammenklang zwischen Körper und Geist.

Auch die Vertreter der weltlichen Behörden, Herr Ministerialrat Steinbicker für das Ministerium für Volksbildung, Herr Regierungspräsident Dr. Saassen als Vertreter des Herrn Oberpräsidenten, Oberschulrätin Dr. Bardenhewer als Vertreterin des Provinzialschulkollegiums, Dr. Weitz als Oberbürgermeister der Stadt Trier, widmeten der Versammlung warme Worte der Begrüßung.

Den Arbeitsbericht des Vereins erstattete die Geschäftsführerin Frl. Mleinek (Berlin). An zahlreichen Tagungen und Lehrgängen zur Fortbildung seiner Mitglieder nahmen insgesamt rund 6500 Lehrerinnen, mehr als ein Drittel aller Mitglieder teil. Von den Vereinsherausgaben sind besonders zu nennen eine wissenschaftliche Schriftenreihe über Fragen der Frauenpsychologie und der Geschichte der Frauenbildung, eine methodische Schriftenreihe über Mädchenbildung in der Volksschule, ein Lehrplan für das Mädchenturnen, ein Nadelarbeitsbuch, die Sammlung Deutsches Gut als Klassenlektüre für die Volksschule und die Schwannschen Lesebogen für die ländliche Fortbildungsschule.

Bei den Verhandlungen um die Beamtenbesoldung trat der Verein ein für eine gerechte Behandlung der weiblichen Beamten. Durch eine Aufsehen erregende Statistik wies er für Preußen, Württemberg, Baden, Hessen und Oldenburg nach, wie hohe soziale Leistungen von den Lehrerinnen aller Arten vollbracht werden durch den Unterhalt mittelloser Angehöriger und Zuschüsse zur Berufsausbildung von jüngeren Verwandten. Diese Statistik hatte besonders günstigen Einfluß auf die Gestaltung des Wohnungsgeldes in Preußen.

Den Hauptvortrag hielt Fräulein Oberlehrerin Maria Schmitz, erste Vorsitzende des Vereins kath. deutscher Lehrerinnen zu dem Thema: „Erziehung zum Leben aus der Fülle des Katholizismus". Der katholische Glaube schließe die ganze Weite und Vielgestaltigkeit des Lebens in sich. Der Grund liege im Wesen Gottes, das Allmacht, Unendlichkeit, Güte, Liebe, Kraft, höchste Vollkommenheit sei. Er sei unser Ziel und komme unserer Sehnsucht nach Vereinigung mit ihm nach. Manche Wahrheiten unseres heiligen Glaubens seien für unser praktisches Leben in den Hintergrund getreten. Es scheine so, als betrachteten viele Katholiken die heiligmachende Gnade nur gleichsam als einen Paß.

Eine zweite Lehre, die nicht oft mehr in ihrer ganzen Tiefe vom Katholiken erfaßt und verwirklicht wird, sei die Lehre von der Kirche. Die Ursachen für eine solche Lebenseinstellung seien in der Glaubensspaltung zu suchen. Abhilfe könne dadurch geschaffen werden daß wir unsere katholische Weltanschauung besser kennen lernen. Alles Studium hat keinen Zweck, wenn es nicht von der Liebe durchglüht ist.

Die Versammlung schloß mit dem stehend gesungenen Lobgesang: „Großer Gott, wir loben dich".

In den Spätstunden des ersten Pfingsttages vereinigte noch ein stimmungsvoller Festabend die Ehrengäste und Teilnehmerinnen. Nach Musikvortrag durch das städt. Orchester begrüßte die Vorsitzende der Trierer Lehrerinnen die Gäste und gab ein fein abgerundetes Bild von Triers einstiger Größe im Altertum und seinem echt katholischen Leben im Mittelalter. Eine Reihe Behörden- und Vereinsvertreter hielten Begrüßungsansprachen. Besonderen Beifall fanden die Treuegelöbnisse der deutschen Lehrerinnenvereine des Saarlandes und Danzigs. Auch die kath. Lehrerinnenvereine außerdeutscher Länder hatten Vertreterinnen geschickt. Der Tagung wohnten auch fünf Banater Junglehrerinnen, Kinder der dort vor 200 Jahren eingewanderten Schwaben, bei. Die Begrüßungsansprache ihrer Vertreterin wurde sehr oft durch Beifall unterbrochen.

Ein Festspiel gab dann durch die Darstellung der Frauengestalten der ersten christlichen Zeit und späterer Jahrhunderte eine feine Illustrierung zudem, was schon in den Begrüßungsansprachen aus der Geschichte der Stadt angeklungen war.

An den beiden nächsten Versammlungstagen waren einzelne Mitgliederversammlungen über Sonderthemen. So prach Frl. Nagel über „Das Berechtigungswesen in der heutigen Zeit". Sie zeigte, wie heute überall der Ruf nach Qualitätskräften ertöne und in den Schulen Widerhall finde. Mittel- und Höhereschulen hätten ein Interesse daran, ihren Berechtigungskreis möglichst auszudehnen. Der starke Zudrang zur Höheren Schule sei bei vielen nicht auf Fähigkeit, sondern auf die Jagd nach Berechtigung zurückzuführen. Die Volkswirtschaft werde durch Beschulung ohne den Zinsertrag tüchtig ausgebildeter Kräfte belastet. Wohl nie wurde die Allgemeinbildung, die die Volksschule vermittelt, so gering bewertet, wie in der Zeit der Ueberspannung der Berechtigten. Um den Befähigten der Volksschule den Weg zu ebnen, sei die Berufsschule in den Kampf um die Berechtigung der mittleren Reife getreten. Wenn die Zuerkennung der mittleren Reife aber eine Verallgemeinerung erfahre, mache sie sich da nicht selbst überflüssig. Man erkennt, daß das Berechtigungswesen zu einem Berechtigungsunwesen geworden ist, vor allem weil die Charakterart dabei keine Beachtung finde.

Frl. Lücke behandelte in einem anderen Kreis „Die Erziehung zum liturgischen Leben". Die Sitzung des Bundes der Lehramtsbewerberinnen wurde beehrt durch den Besuch des Hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Bornewasser. Hier sprach Frl. Zinnicken (Köln) über „Katholisches Berufsideal und Wartezeit". Im vergangenen Jahr hat sich die Zahl der berufslosen Bewerber und Bewerberinnen durch Einrichtung von Hilfslehrerstellen, Uebergang in andere Berufe von 29 000 auf 20 000 vermindert.

Die Schlußversammlung der Haupttagung leitete Frau Abg. Oberstudienrätin Wronka. Es war gleichzeitig die Festversammlung der Abteilung für höhere Mädchenschule. Frau Direktorin Franken sprach über „Katholische Bildungsarbeit in den höheren Schulen". Das große Problem der Erziehung sei, wie der Lehrer das Leben, das er selbst habe anderen vermittle. Die Schule müsse die erste Weckung religiösen Lebens in der Familie fortsetzen und vertiefen. Gutes Verhältnis zwischen Elternhaus und Schule sowie die Konfessionsschule sind dazu nötig. Die Lehrkräfte der Bekenntnisschule müssen religiöse Personen sein, weltzugewandt, aus Gott lebend und ihn der Zuversicht des in Gott ruhenden Menschen handelt. Rednerin zeigte als Gefahren, die zu überwinden seien: Der Unterricht könne leicht einen moralisierenden Charakter bekommen, die Stoffauswahl einseitig werden, die Beurteilung unter nur katholischen Gesichtspunkten das Gewaltige in der Kunst übersehen. Rednerin gab Einzelheiten über die Pflege des katholischen Bildungsideals in den paritätischen Schulen. Bischof Dr. Bornewasser betonte in seiner Abschiedsprache die Bedeutung des katholischen Bekenntnisses der 20 000 Mitglieder des Verbands. Er verlas ein Antworttelegramm des Heiligen Vaters und spendete der Versammlung den Segen. Entschließungen zum Reichsschulgesetz, zur Lehrerinnenbildung, zum Schutz gegen Schmutz und Schund, zur höheren Mädchenbildung und zur Lage in Mexiko wurden angenommen, worauf die Tagung mit frohem Lobgesang ihr Ende fand.

Vorsicht!



„Vater, Vater, es ist Wasser ins Boot gelaufen! Soll ich den Pfropfen rausziehen, damit es wieder ablaufen kann?"

(„Berlingske Tidende".)

75 Jahre katholische Studentenverbindung.

Berlin, 30. Mai. Der Kartellverband der katholischen Studentenvereine Deutschlands beging mit dem 75. Stiftungsfest seiner beiden ältesten Korporationen „Askania" und „Burgundia" zugleich sein 75jähriges Gründungsfest, das mit einem Pontifikalamt in der St.-Hedwigs-Kirche eingeleitet wurde. Im Anschluß war in der neuen Aula der Universität eine Morgenfeier.



Aus Tradition QUALITÄT UND PREISWÜRDIGKEIT!

Kinderwaschsachen

Spielanzüge in vielen Formen und Farben . . 1.45 1.20 1.05 — **0.95**

Anknöpfblusen Gr. 1 gestreift und einfarbig, prima Zephir . . . . . 2.00 — **1.75**

Sporthemden karr., gestreift u. einf. 2.90 2.65 — **2.50**

Kieler Blusen gestreift, pr. Kadett 4.50 4.15 — **3.80**

Anknöpfanzüge in schönen Farbstellungen Gr. 45 . . . 3.45 3.25 — **2.75**

Kieler Anzüge beste Qualität, blau weiß Kadett . . . . . 6.30 — **5.95**

Sportbekleidung

Turnhosen schwarz Trikot . 2.35 1.45 — **1.30**

Sportjacken ohne Ärmel . . . . . — **1.35**

Sportjacken mit 1/2 Ärmel . . . . . — **1.65**

Rudertrikots mit schwarzer Bise . . . . . — **1.90**

Rudertrikots mit roter Bise . . . . . — **2.40**

Turnanzüge schwarz Trikot . . . . Gr. 1 — **2.00**

Fußballjacken weiß, blau, grün, u. schwarz gestreift . . . . . 4.60 — **4.35**

Badeartikel

Badehosen roter Nessel Gr. 1 . . . 0.30 — **0.20**

Badehosen Trikot . . . . . 0.50 — **0.28**

Badehauben in vielen Farben u. Sorten 1.55 1.25 0.93 — **0.75**

Kinder-Badeanzüge schwarz Trikot mit buntem Rand Gr. 50 . . . . . 1.35 — **0.98**

Damen- u. Herren Badeanzüge schwarz m. bunter Einfassung Gr. 70 . . . . . 2.05 1.75 — **1.45**

Strandanzüge
in reicher Auswahl
und moderner Farbenzusammenstellung.

Frotteehandtücher

Frotteehandtücher schöne Qualität 1.20 1.15 0.95 0.85 — **0.58**

Frotteetücher 50×100 cm 2.00 1.80 1.60 1.40 1.30 — **1.10**

Badetücher aus schönem Frottee 80×100 cm . . . . . 2.30 — **2.20**

Badetücher 100×100 cm . . . 3.75 3.20 — **2.50**

Badetücher 100×150 cm . . . 6.50 4.95 — **4.00**

Badetücher 125×160 cm . . . . . 5.80 — **4.95**

Frotteestoff am Stück, 140 cm breit . . . . — **4.35**

Bademäntelstoff modern gemustert 150 cm breit . . . . 10.75 — **7.00**

Kinder-Bademäntel aus bestem Frotteestoff in modern. Musterung Gr. 55 . . . . . 13.00 9.00 — **8.25**

Auf Tischen ausgelegt:
Restposten in Damenstrümpfen zu ganz billigen Preisen

Heinemann & Co
Neuss Das bevorzugte Geschäft

Vermeiden
Sie alle unnötige **Hitze**
in der Küche durch baldige Anschaffung eines
modernen Gasherdes
von
Wilh. Josten Söhne
Telefon 2993 Büchel 22–24.

Empfehle:
Pullover, Strickwesten Trikotunterkleidung, Schürzen und Kurzwaren.
Magdalene Klein
Friedrichstraße 17.

St. Elogius-Verein.
Samstag, den 2. Juni 1928, abends 8 Uhr
erste Generalversammlung
im Innungshaus. Zu derselben ladet Prinzipale, Meister u. Gesellen freundlichst ein
Der Vorstand.

Das beste und bekömmlichste **Tischgetränk** ist der altbekannte natürliche **Roisdorfer- und Apollinarisbrunnen**
Alleinverkauf
für Neuß und Umgegend
C. W. Korten,
Niederstr. 62 und Jülicherstr. 1.
Die bekannten medizinischen Kurwässer stets frisch am Lager.
Jede, auch kleine Bestellung wird prompt franko Keller geliefert.
Telefon 5123.



Brennabor, Göricke und Opel die nicht teurer sind als Fabrikate zweifelhaft. Herkunft, mehrjährige **Garantie** bürgt für beste Qual. und Arbeit. Tel zahlung
Gebr. Dammjacob, Neuss, Oberstr.
Telefon 3339.

Sommersprossen
auch i. d. hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen **unter Garantie**
durch das echte unschädliche Teinverschönerungsmittel
„Venus" Stärke B (ges. gesch.)
beseitigt.
Preis 2.25 Mark.
Keine Schälkur. Nur zu haben bei:
Schwanen-Drogerie W. Becker Niederstr. 9

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen.
Zentral-Krankengeld-Zuschußkasse.
Leo Volksversicherungsbank.
Sonntag, den 3. Juni Zahltag.
Kath. Werkjugend Neuß.
Am Montag abend 8 Uhr findet im Marienhaus eine Mitgliederversammlung statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Kath. Gesellenverein. Central-Kranken- und Central-Sterbekasse des Verbandes kath. Gesellenvereine. Sonntag morgen von 11 bis 12 Uhr Beitragszahlung im Vereinshause. Neuanmeldungen und Höherversicherungen werden daselbst entgegen genommen. Wegen Quartalsabschluß wird gebeten, alle Beiträge zu entrichten.
Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen. Ortsgruppe Neuß. Kommenden Freitag, den 1. Juni, abends 1/2 6 bis 1/2 8 Uhr im Marienhaus Zimmer 2, Abrechnung für die Vertrauensleute mit dem Kassierer und zugleich Auskunft in allen Berufsangelegenheiten durch den Vorsitzenden. Es wird dringend um vollzähliges Erscheinen gebeten.
Arbeitsinvalidenverband Neuß nebst Sterbekasse.
Montag, den 4. Juni, nachmittags 3 Uhr Beitragszahlung. 4 Uhr Mitgliederversammlung im St. Annastift, Brückstr.
Jungfrauenkongregation St. Marien.
Die Mitglieder des Handarbeitskränzchen wollen heute Freitag abend 1/8 Uhr im Marienhause zwecks Besprechung erscheinen.
Leokasse Volksversicherung (Sterbekasse) der Münsterpfarre.
Sonntag findet der Zahltag im Fortitudo von 11—12 Uhr statt. Alle bis zum 70. Lebensjahre können aufgenommen werden.

Zwangsversteigerung.

Im Auftrage der Stadthauptkasse Neuß sollen am Samstag, d. 2. Juni, vormittags 11 Uhr, in der Wirtschaft von **Joh. Schmitz,** Glockhammerstraße
1 Klavier und 1 Sofa
öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.
Neuß, den 31. Mai 1928.
Frommen, Vollz.-Beamter.

Gebrauchter Herd billig abzugeben.
Josefstraße 26.

G. erh. Chaiselongue zu kauf. ges. Angeb. u. C 53 an die Exp.


Drahtgeflechte Stacheldraht Drahtzäune, Zaunpfosten usw.
H. Fallentein
Drahtflechterei
Hammtorstraße 26
Telefon 2182

Modefarb. Seidenflor- u. waschseid. Damenstrümpfe, Kindersöckchen, Sportstrümpfe in bekannt guten Qualitäten.
Magdalene Klein,
Friedrichstraße 17.

Sichere Mittel gegen
Hämorrhoiden
empfiehlt
M. Schönen Hülchrath

Nur das Gute bricht sich Bahn!
Schlafzimmer : Einzelmöbel : Küchen
Bevor Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang meine über 200 Einrichtungen umfassenden Läger.
Was Sie suchen, werden Sie bestimmt bei mir finden.
Ausserdem gewähre ich Ihnen einen Kredit bis zu 2 Jahren.
Reelle Bedienung — Lieferung franko — Billigste Preise.
ZOLLSTR. 26. **WILHELM LEMM, NEUSS** **ZOLLSTR. 26.**
Spezialität: Küchen und Schlafzimmer

Unterhaltung und Wissen

Freitag, 1. Juni 1928 — Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 55 — Nummer 127

Klopstock.

Von Ludwig Bäte.

Der Kommissionsrat Gottlieb Klopstock gibt seinem Zweitältesten, der unten an der langen Tafel sitzt und nebenher die kleineren Geschwister beaufsichtigen muß, ein Zeichen mit der festen, eheringgeschmückten Rechten. Gehorsam beginnt er aus Johann Arndts, ehemaligem Prediger an der Stadtkirche, „Vier Bücher vom wahren Christentum" die für diesen Tag vorgemerkte Betrachtung zu lesen, deutlich, klar und frisch, wie es der Vater liebt. Achtzehn Händepaare ruhen andächtig gefaltet auf dem blankgescheuerten Ahorntisch vor den Zinntellern, indessen die Roggensuppe in der bauchigen Terrine dampft und die Aepfel, von denen immer einer neben jedem Löffel liegt, lieblich duften, so daß der Jüngste schon unwillig nach dem Bruder zu schielen beginnt, der mit seiner Lektion garnicht fertig werden will. Endlich kommt das Gebet, man wünscht sich eine gesegnete Mahlzeit und beginnt, ohne noch ein Wort zu sagen, mit dem Essen. Der Vater liebt das Geschwätz bei Tisch nicht, und so ist alles erstaunt und schaut beinahe ungläubig auf, als er plötzlich die Rede an den links neben ihm sitzenden Aeltesten richtet, der seit gestern für einige Wochen von der Schule ins Quedlinburger Elternhaus zurückgekehrt ist. Freundlich nickt ihm die etwa vierzigjährige Mutter, der man die siebzehn Kinder und die mancherlei kummervollen Wochen der letzten Jahre nicht anmerkt, ihrem Aeltesten zu und schiebt ihm, ohne daß der Mann etwas dazu sagt, den Teller mit Fleisch, der nur für die Aelteren bestimmt ist, nochmals hin.

„Hat Er sich schon heute morgen ein wenig in der Stadt bei seinen Freunden und Bekannten umgesehen"? fragte der Vater mit einem Blick, dem man bei aller Strenge die Liebe anmerkt, seinen Friedrich Gottlieb. „Vergeß Er nicht, den Damen im Kloster und Seinen Lehrern Seine Aufwartung zu machen, wenn sie sich auch des ehemaligen Schülers nicht so sehr erinnern werden," fügte er mit beiläufigem Spott hinzu. „Man braucht nicht gleich rot wie ein Mädchen zu werden," gibt er gutmütigbrummig nach, als die schmalen, abgearbeiteten Wangen des Klosterzöglings der thüringischen Schulpforte sich unter den Blicken der Geschwister zu färben beginnen, „man weiß, daß man sich Mühe gegeben hat, die Friedeburger Freiherrnjahre nachzuholen." Er seufzt und denkt wieder einmal der bösen Pacht, welche die erste Bresche in das gute Familienvermögen geschlagen, das der alte Stiftsschlösser Daniel Klopstock mit bedachtsamer Sparsamkeit gesammelt.

Die Frau schenkt ihm seinen Mansfelder Braunbierkrug voll. Er trinkt und gibt ohne weiteres das Deckelglas seinem Sohn, der ein wenig verwirrt nur einen zagen Schluck nimmt. Die Geschwister, lassen sich nicht stören und löffeln hurtig die Suppe weiter, welche die Magd immer wieder nachfüllt.

„War Er schon in der Kirche oben?" wendet sich der Vater nochmals an ihn. „War doch sonst sein Lieblingswinkel, und die Mutter hat ihn manchmal aus der Gruft holen müssen, wo König Heinrich schläft, der Stadt und Stift gegründet. Weiß Er noch, wie der Küster ihn einstmals einsperrte und wir ihn abends halbtot an der Treppe fanden? Damals hatte er vor, ein Gedicht über den Herrscher zu schreiben, und die Mutter, der Er sich bald anvertraut, hat mir oft des Abends davon erzählt."

„Ich war dort. Schon in aller Frühe trieb es mich hin. Jahrelang stand das Bild des Königs vor meinen entzückten Augen. Nachts trieb es mich auf vom Schlaf, doch wenn ich morgens nach kurzer Ruhe erwachte, war alles wieder fort, und kaum noch konnten einige dürre Worte festhalten, was ich geschaut. Ein Gedicht sollte es werden, die das Homers und oft habe ich Gott tränenden Auges gebeten, das Herrliche zu vollenden. Meinem Vaterlande wollte ich es als schönstes Opfer bringen, wie Milton seinem England „Das verlorene Paradies", und nicht mehr sollte man spöttisch die Achsel zucken, wenn man von ihm spricht."

Der Kommissionsrat hatte den Löffel hingelegt und schaut aufmerksam auf den Sohn, in dessen Antlitz immer tieferes Rot rinnt. Der älteste Bruder wendet keinen Blick von ihm und beschwichtigt mit leisem Streicheln den Kleinsten, der seinen Apfel gegessen hat und bedrohliche Miene macht, sich auch noch den roten Borsdorfer der neben ihm sitzenden Schwester anzueignen. Ein Schein Spätherbstsonne lugt freundlich durch die roten Nelkenstöcke des Fensters und wirft die Schatten der beiden Vorbausäulen breit über den Tisch.

„Da, in einer der glücklichsten schlaflosen Nächte, wo meine unruhige Einbildungskraft dringender mich aufzufordern schien, doch endlich einmal fest zu wählen, war es wie durch eine plötzliche Eingebung, daß der Messias als der würdigste Held, den ich besingen sollte, sich mir darstellte. Sobald diese Idee sich meiner bemächtigt hatte, reihten sich sogleich in buntem Gedränge soviel andere Bilder daran, daß bald im schwebenden, großen, noch unbestimmten Umrisse eine Art von Plan vor mir stand.

Alsdann schlief ich endlich ein mit dem festen Entschlusse, bei dieser Wahl zu verharren und wachte mit demselben am anderen Morgen ganz heiter wieder auf."

Erregt streicht er das gepuderte Haar aus der offenen, freien Jünglingsstirn.

„Vergiß das Essen nicht, Friedrich Gottlieb!" meinte die Mutter besorgt. Er nickt abwesend.

„Gibt es einen Gegenstand, der würdiger wäre, von einem Dichter besungen zu werden? Des Messias erhabenes Erlösungswerk will ich preisen, mit Donnerflammen sein Bild in die lauen Herzen brennen, Träge aufraffen und Verzweifelte wieder zu ihm kehren. Wohl hatte ich mir ein strenges Gesetz in Erz gegraben, erst müsse das Herz Herrscher der Bilder sein, und keineswegs dürfe ich vor dem dritten Zehend des Lebens anfangen, aber ich halte es nicht mehr aus und beginne! Habt keine Furcht, daß ich darüber meine irdischen Pflichten vergessen könnte. Ich will Euch und den Freunden Ehre machen, wo ich nur kann, und König Heinrich, der meine Knabenträume mit den Taten seines Schwertes erfüllte, möge mir verzeihen, wenn ich mich von ihm abgewandt und dem Herrn zugekehrt habe. Wie kann ich Menschenwerk preisen, wo Gott mich ruft!"

Der Vater sinnt ernst, die Hände vor der Brust gefaltet, vor sich hin. Die Mutter blickt feucht zu ihrem Aeltesten hinüber, dem der Freiplatz der Langensalzaer Verwandten nicht sonderlich anzuschlagen scheint und beschließt, ihn in den Herbstferientagen tüchtig in ihrer Hut zu nehmen und den Mann zu bitten, mit der Arbeit in der Schreibstube lieber die anderen Söhne zu betrauen, denen ein wenig Zimmerluft nicht schaden würde.

Friedrich Gottlieb sieht nicht mehr, wie die Geschwister zufrieden die Löffel hingelegt haben und verwundert auf den großen blassen Bruder schauen, der, schon jahrelang fort, ihnen beinahe fremd ist.

Ein schwarzes Tal, schauerlich, durchdröhnt vom Brausen stürzender Bergwasser, tut sich auf. Stimmen klagen verlassen im Winde, der sich sausend zwischen den steilen Wänden fängt. Aber ein Weg mühevoll zu finden und voller Gefahren, doch immer sicherer höher und höher weisend, ringt sich auf aus Trümmer und Tod. Klar gegen den überirdisch erhellten, rosenduftenden Himmel gestellt, ragt ein Kreuz, und feierlich schließt ferner Gesang in die langsam sich sänftigende, göttlich durchglühte Verdammnis.

Auf der Filmwarte.

„Der Urheberkampf in Rom". — „Schon unter einem Dach". — „Reklame mit Raketen". — „Er müßte auf den Dom springen".

Nicht um, aber in Rom ist inzwischen ein heftiger Kampf entbrannt auf der Urheberrechtskonferenz. Besonders sind es zwei Fragen, welche die Filmindustrie interessiert, die kürzlich angeschnitten wurden. Am 12. Mai wurde über die Frage der Schutzfrist verhandelt. Es sind wieder die üblichen Regierungserklärungen verlesen worden, wobei die besonders scharfe Erklärung des japanischen Vertreters für die dreißigjährige Schutzfrist auffiel. Wie bekannt, ist die Mehrheit der Staaten für eine Verlängerung der Schutzfrist auf 50 Jahre, zumal hier wesentlich die Interessen der Verleger und Autore zusammenfallen. Jedoch gewinnt man auch hier den Eindruck, daß die restlose 50-jährige Schutzfrist keine Aussicht auf allgemeine Annahme hat. Vielleicht kommt es zu einem Kompromiß. Hier wird von den deutschen Sachverständigen angestrebt, es bei der Freiheit der Verfilmung nach 30 Jahren zu belassen. Bei der anderen Frage droit moral (moralisches Recht) wurde unter französischer Führung der Vorstoß unternommen, ein internationales, unveräußerliches und unübertragbares Urheberrecht auch für Filme zu schaffen, mit dem Ziele, bei jeder Aufführung für die Gesamtheit der sog. „geistigen Mitarbeiter" (die vom Unternehmer schon einmal bezahlt sind) eine erneut zu erhebende Tantiéme zu erreichen. In den bisherigen Tagungen der Unterkommission ist es bisher zu keiner klaren Stellungnahme zum „Droit moral" gekommen.

Der deutsche Vertreter Dr. Fulda hat sich bisher nur für die Seite des droit moral ausgesprochen, die eine Veränderung des ursprünglichen Werkes verbietet; dadurch, daß er als Beispiel „Faust" und „Meistersinger" angezogen hat, also Werke, die dem Urheberschutz nicht mehr unterliegen, hat er sich auf die extremste Seite — wie bereits im tschechoslowakischen Gesetz durchgeführt — gestellt.

Einigkeit macht stark. Von diesen Gedanken beseelt, haben die filmschaffenden Künstler Deutschlands eine Dach-Organisation geschaffen, die in Berlin ihre erste Delegiertenversammlung einberief. Als Vorsitzender wurde Herr Lupu Pick gewählt. Er hat es verstanden, unter den bisher bestehenden 6 Verbänden eine Einigung zu erzielen.

Großzügigkeit kann eine Tugend sein, häufig jedenfalls eine sehr angenehme Aufgabe. Und wenn Deutschland in Fragen der Filmzensur bisweilen recht großzügig ist, können wir das nicht übel nehmen, solange es sich nicht um politische, moralische und religiöse Fehlgriffe handelt. „Der fröhliche Weinberg" ging in Deutschland ungehemmt seinen Weg. Von der Filmzensur in Prag wurde er verboten und zwar aus moralischen Gründen. Eine deutsche Film-Fachzeitung kommentiert diesen Vorgang mit der Bemerkung, es scheine mit der Moral der Tschechoslowakei schwach bestellt zu sein. Im deutschen Reich habe jedenfalls die Sittlichkeit unter diesem Film nicht gelitten. Die Moral in der Tschechoslowakei mag sich schwach fühlen, jedenfalls bedient sie sich offen und frei der Schutzmittel. Wie weit die Sittlichkeit überhaupt durch einen Film leidet, kann freilich eine Fachzeitschrift schlecht feststellen. Dazu gibt es berufenere Instanzen, die wohl etwas pessimistischer über Deutschlands Sittlichkeit denken dürften.

Die erste Fahrt ist geglückt. Die Zukunftsparole lautet: „Die Rakete." Hinter alles eine Rakete und es wird noch mal so gut gehen. Der weibliche Filmstar der Ufa, Lilian Harvey, hat die Sache richtig erfaßt und bedient sich bereits für Reklamezwecke der Rakete. Mit sehr viel „Schall und Rauch" wird nun ihr Name in den Weltenraum hinausposaunt werden. Und die Ufa lächelt . . . Sie freut sich nämlich außerdem noch über ihren wohlgelungenen Kulturfilm „Kraftleistungen bei Mensch und Tier", der unter der Regie von Dr. Kaufmann nach einem Manuskript des Berliner Universit.-Professors Bernd fertiggestellt wurde. Der Film bietet u. a. auch einen interessanten Vergleich zwischen der Leistung eines Flohs und eines Menschen. Der Mensch müßte nämlich bequem bis auf den Kölner Dom springen, wenn er im Verhältnis die Kraftleistung eines Flohs erreichen wollte. Dieses Rätsel sucht der Film zu erklären.

Das närrische Sterben.

Erzählt von Odo Pasch.

Als Hyazinth sterbenskrank wurde, machte er ein hochmütiges Gesicht. Abweisend behandelte er vor allem die neugierigen Nachbarn, welche der Teilnahme wegen gekommen waren; denn sie stießen sich an und räusperten sich. — Die Stube war am Spätnachmittag noch erfüllt von geldgelbem Licht, das durch die Fuchsienstöcke, welche auf dem Fensterbrett standen, kaum gebrochen von draußen hereinflutete. Hyzinth richtete sich in seinen Kissen auf, strich nachlässig eine Strähne, welche ihm in die Stirn gefallen war, zurück, kniff das eine Auge zusammen und sah mit dem anderen voll Interesse nach den im Sonnenlicht purpurn erglühenden Blütenglöckchen der Fuchsienstöcke. Dann sagte er wichtig, indem er den Zeigefinger an die Nasenwurzel legte: „Man sieht, das Licht wird in millionstel Teile gebrochen, durch vielerlei Hindernisse, welche sich ihm entgegegstellen. Aber man muß nur den tausend Lichtfunken nachgehen, und man kommt zu ihrem Ausgangspunkt. Man muß nur denken! sage ich. — Ich frage: ist der Mensch etwas anderes? Auch da sind Funktionen, gestört durch Widerstände, die sich irgendwie erheben, aber man muß auch hier zu ihrem Herde sich wenden. Ist da alles in Ordnung, so stört es weiter nicht, wenn eine Funktion auch zeitweise gehemmt wird. — Ich sage: man muß nur denken!" — Die Nachbarn sahen sich ob dieser seltsamen Rede verstohlen, doch mit einmütigen Gedanken an, wünschten ferneres Wohlergehen und entfernten sich.

Hyazinth lächelte sarkastisch, als der letzte aus der Tür gegangen. Dann ließ er sich von seiner Frau einen Spiegel geben. Er besah ausgiebig seine Zunge, von der Ober- und Unterseite, und rechts und links an ihren Rändern entlang. Er war sehr zufrieden mit sich. „Ein wenig Indigestion —" murmelte er. „Diät! sage ich, vor allem Diät!" — Dann befühlte er seinen Puls. Hiermit kam er weniger zurecht. Einmal zählte er 60 Schläge, ein anderes Mal 350 und dann wieder 120; er vergaß aber, dabei nach der Uhr zu sehen. — Gewiß, sagte er sich, es sind Widerstände da. Und da er von dem vielen Zählen etwas ermattet war, legte er sich wieder in die Kissen zurück. — Oder sollten die Widerstände so groß sein, daß er doch darüber zum Erliegen kam? dachte er auf einmal ängstlich. Es war ihm das ein unangenehmes Gefühl. Aber er sagte sich, er habe sich nur überanstrengt beim Zählen. Ja, ja, sagte er dann, man muß nur denken! — Und gleich richtete er sich wieder auf und legte den Finger an die Stirn: wieviele Menschen starben, nur weil sie den Verstand verloren hatten! Das sagte er plötzlich aus freudiger Erkenntnis heraus. Wie oft hatte er nicht davon gelesen! Große Feldherren stürzten sich in ihr Schwert, wenn sie eine Schlacht verloren. Sie hatten eben nichts mehr zu denken, ihre Aufgabe war erfüllt. Wie war es mit Napoleon? Er konnte auf Helena nicht mehr denken, wie er große Armeen aus dem Boden stampfen und zusammenstellen sollte —. Jeder muß denken, wenn ihm der Tod nichts anhaben soll! Was ist überhaupt der Tod? Ein lächerliches Gebilde! — Er lachte grell auf.

Es war noch keiner gestorben, solange er seinen Verstand beisammen hatte. Das war Hyazinths letzte Erkenntnis, während das Fieber in ihm seine Kräfte verzehrte. — „Glaubst du wohl", sagte er nach einer Weile zu seiner Frau, welche vor seinem Bette saß, „daß es alles Narren waren, weil sie sich so vor dem Leben fürchteten und lieber den Schmerz im Tode suchten?" — Da sagte seine Frau, die bisher stumm dagesessen, auf einmal wie aus einer Erleuchtung heraus: „Aber was sind denn jene, die nicht aus Schmerz sterben und den Tod suchen, sondern am Leben sich halten, und dann doch sehen müssen, wie der Tod sie aus diesem Leben holt? Sind das dann die Weisen, wenn die andern solche Narren —." Da fuhr er aus seinen Kissen auf. Mit geöffnetem Munde und stieren Augen sah er sie an. Dann sagte er: „Wiederhole es noch einmal, mit dem Sterben mitten aus dem Leben heraus —". Und als sie es getan, schrie er auf: „O Gott, wie ist es mit dem Denken?" Und wieder ruhiger, sagte er: „Ja, du hast recht, das Denken ist mir auf eine Weile abhanden gekommen. Ich will aufstehen und es suchen". — Und während er noch glaubte, auf der Suche nach ihm zu sein, starb er —, und die Frau drückte ihm sanft die Augen zu.

Die Telegraphenstangen von Bombula.

Von Hans Neumann.

Weißt du, lieber Leser, wo Bombula liegt? Im Geheimen anvertraut, auch ich wußte es nicht, setzte mich auf die Eisenbahn und fuhr nach Berlinchen. Mir gegenüber ein Kollege mit Pelz und Musterkoffer. Die Telegraphenstangen tanzten im Schnee an uns vorüber; da und dort eine Krähe auf einem Pfahl.

„Kolossal kalt", äußerte mein Gegenüber. Bei einem Kommis voyageur ist alles kolossal. „In Bombula ist es jetzt wärmer, und von den Telegraphenstangen müssen bereits die zweiten Triebe entfernt werden. Sie kennen doch Bombula?" Natürlich kannte ich jetzt Bombula. Ein Kommis voyageur kennt alle Betten, alle Hotels und alle Plätze im Weltall und drumherum. „Aber meinen Vater haben Sie nicht persönlich gekannt, wenn Ihnen auch die interessante Geschichte von den Telegraphenstangen von Bombula doch gewiß nicht fremd ist." — Nein, den Vater hatte ich nicht gekannt.

„Mein Vater also hat die berühmte Telegraphenlinie, die erste, wissen Sie, in Bombula gebaut. Es war im Herbst, gegen Winter. In Bombula ist der Boden kolossal fruchtbar. Man hatte nicht damit gerechnet und Telegraphenstangen nach dem gebräuchlichen Rezept, wie Sie jene dort sehen — er deutete aus dem Fenster — verwendet. Nach kurzer Zeit begannen die Stangen neu zu treiben, und am 24. Dezember holten sich die Kinder von Bombula die Aepfel von den zu Weihnachtsbäumen gewordenen Telegraphenstangen herunter. Wollen Sie einen probieren?" Er holte aus seinem Pelz zwei prachtvolle Aepfel, die wir mit Andacht an Bombula und den toten Vater verzehrten.

Darauf begann ich: „Sie kennen Smiwilken?" „Na, ob!" versicherte er. „Dort war mein Vater berittener Grenzkontrolleur. Es war im Sommer des Kriegsjahres 1870. Ich war ein Junge zwischen vier und fünf Jahren und hatte einen ausgesprochenen Sinn für alles, was Jungen in diesem Alter interessiert. So waren es besonders die zwei Paar langen Reitstiefel, die sich meiner Vorliebe erfreuten. Ein Paar leichtere für den Sommer, ein Paar schwere rindlederne für den Winter standen in einer dunklen Kammer zwischen

Eingemachgläsern, leeren Flaschen und alten zerfessenen Stühlen.

Da, eines Tages, erhielt ich von meinem Vater den Auftrag, die Winterstiefel aus der Kammer zu holen, denn es war sehr heiß und er befürchtete, sie würden unter der Hitze leiden, wenn sie nicht nach altem Rezept behandelt würden. So wurden die Kanonen denn zunächst mit warmem Wasser abgewaschen, dann mit Tran eingeschmiert und schließlich mit Heu und feuchtem Sand vollgestopft. Darauf durfte ich sie wieder an den dunklen Ort tragen.

Der heiße Sommer war vorüber. Endlich aber kam der Winter mit Schnee und Eis. Und eines Tages, vielmehr eines Abends hieß es: Hans, hole mal die Winterstiefel von oben!

Ich war kein Hasenfuß, aber abends im Dunkeln in die noch dunklere Kammer zu gehen, ging über meine Kraft. Zum Schluß nahm ich mir deshalb meine kleinere Schwester mit. Vorsichtig stapften wir die Treppen hinauf, vorsichtig öffneten wir die Kammertüre. Ueber altes Gerümpel fühlten wir uns der finsteren Ecke zu. — Hier mußte ich den Mund aufsperren, wie ich es in Erinnerung an die Geschichte immer tat — und mein Gegenüber tat in der Spannung das gleiche. Befriedigt fuhr ich deshalb fort:

Da standen statt Vaters Reitstiefel, mit den Ohren wie diese aneinander gebunden, mit Haaren und Schwänzen, zwei stattliche Ochsen, die sich mit Gebrumm ihre Hörner an den Telegraphenstangen von Bombula rieben . . .“

Ich war am Ziel, er reichte mir gerührt die Hand.

Das Gewitter.

Von Karl Engelkes.

Am Rande des Weges, der mit vielen Wagenspuren wie ein breites, weißes Band durch die einsame Steppe lief, lagen drei Vagabunden. Sie rauchten schweigsam ihre Pfeifen und blickten in die schwarze Wetterwand, die dunkel und drohend gegen den Abendhimmel stand.

„Wo werden wir diese Nacht bleiben, wir müssen sehen, daß wir irgendwo Schutz finden,“ unterbrach der eine das gleichgültige Schweigen. Die anderen nannten ihn den „Alten“, da er bereits über vierzig Jahre alt war.

„Es ist mir vollkommen gleichgültig“, gähnte der andere, den sie kurzweg den „Geiger“ hießen. „Ich bin dafür, daß wir beim nächsten Feldbrunnen unsere Kartoffeln kochen, die wir mit soviel Mühe unter den Stauden fortgeklaubt haben und nun schon fast zwei Stunden schleppen.“

„Es ist wichtiger, daß wir erst einen Unterschlupf finden, denn in einer halben Stunde spätestens ist das Unwetter über und dann ist es kein Vergnügen, unterm freien Himmel zu liegen. Dort links von uns stehen Bäume, das Dunkle unter ihnen scheint eine Hütte oder ein Heuschober zu sein und wenn ich mich nicht irre, ist das, was dort wie ein Galgen gegen den Himmel steht, der Schöpfbalken eines Brunnens. Wir haben also alles, was wir brauchen: Unterschlupf, Feuerholz und Wasser.“ So riet der Dritte, den man wegen seines verbrannten Gesichtes den „Zigeuner“ nannte, obwohl er blond war und blaue Augen hatte. Er wartete nicht auf die Meinung seiner Kameraden, sondern erhob sich und trieb sie zur Eile. —

Bald waren sie bei den großen Maulbeerbäumen, die rund um eine kleine strohgedeckte Hütte standen, deren Vorderwand fehlte. „Hier sind wir fein aufgehoben,“ sagte der Alte froh, „ich werde jetzt versuchen, ob ich in der Umgebung etwas Lagerstreu finde.“ „Erst gebt mir die Kartoffeln,“ widersprach der Geiger, „ich werde sie waschen und kochen.“ Lachend gruben sie in ihren Taschen und warfen die köstlichen Schätze in den alten rußigen Marmeladeneimer, nachdem der Zigeuner dessen verbogenen Rand etwas in Ordnung gebracht hatte.

„Schälen?“ fragte der Geiger. „Nein,“ antworteten die anderen großmütig, „damit brauchst Du Dich nicht zu quälen, aber gut waschen.“ „Wird gemacht“ versprach der Geiger. Damit ging er pfeifend zum Brunnen.

Der Alte suchte nach Heu und Zigeuner kletterte in die Bäume, um trockenes Holz zu brechen. Er beobachtete dabei die Wetterwolke, die sich näher und näher heranschob. Darum warf er das gute Holz in die dunkle Hütte, um es vor dem kommenden Regen zu schützen. Hin und wieder kam der Alte mit einem Arm voll Heu. „Ob es wohl schlimm wird mit dem Wetter,“ fragte er seinen Kameraden einmal ängstlich, als der erste Donner grollend über die weite Ebene dröhnte. „Es kann ungemütlich werden,“ meinte Zigeuner, „vielleicht sogar gefährlich, wenn man bedenkt, daß wir uns auf weiter Ebene unter einigen hohen Bäumen befinden.“

Unentwegt pfiff der Geiger am Brunnen sein Lied. —

Mit hohlem Sausen kam der Wind, der Vorbote des Wetters. Jäh sprang er in die Glut des kleinen Feuers, das Zigeuner inzwischen entfacht hatte und zauste sie zu züngelnden Flammen.

„Es geht los!“ schrie der Geiger zwischen den Takten seines Liedes.

Bald darauf brachte er die blankgewaschenen Kartoffeln und rückte den Blecheimer in die flackernde Glut.

Klatschend fielen die ersten schweren Regentropfen.

Beim Schein eines Kerzenstumpfes untersuchten zwei der Vagabunden die Hütte, daß sie nicht die einzigen Bewohner der Hütte waren. Hinter allerhand Gerümpel versteckt hockte eine Zigeunerin, ein Kind an der Brust. Als sie die Gesichter der beiden erkannt hatte, ging ein glückhaftes Erkennen über ihr dunkles kindliches Antlitz. „Oh, Germanski, Kamerad,“ lächelte sie und erhob sich schnell, um beiden die Hand zu reichen. Darüber erwachte das Kind. Mit großen schwarzen Augen plirrte er in das flackernde Kerzenlicht und streckte die braunen Aermchen lallend nach Zigeuner. Mit rauhen Vagabundenhänden streichelte der behutsam über den kleinen Wuschelkopf des Kindes und nahm es vorsichtig auf seinen Arm. Das Kind fuhr mit seinen winzigen Fingern in die blonden Haare des Sonnenbruders. Glückselig beobachtet die Mutter das Spiel und flüsterte immer wieder: Oh Germanski Kamerad gutes.“

„Was ist denn eigentlich los da drinnen!“ schrie der Geiger, der mit einer Hingabe ohnegleichen um das Kochen der Kartoffeln bemüht war.

„Matka, die Zigeunerin, ist hier,“ gab der Alte Bescheid.

„Ist es eine von dem Stamm, bei dem wir gestern zu Gaste waren?“

„Ja, entsinnst Du Dich denn ihrer nicht mehr?“

„Natürlich, sie wollte zu ihrem Mann, der in der nächsten Bezirkstadt bei einer Zigeunerkapelle spielt. Aber verflucht, Brüder, das wird ein furchtbares Wetter.“

Ein greller Blitz, ein krachender Schlag bestätigten seine Worte. Sausend prasselte der Regen nieder.

Den Hut tief ins Gesicht gezogen, die Hände in den Taschen vergraben, lehnte der Geiger am Stamm eines Baumes, unter dessen Blätterdach das Feuer flackerte. „In einigen Minuten werden die Kartoffeln gar sein,“ sagte er wichtig zu den beiden anderen, die jetzt unter der offenen Seite der Hütte standen und das Wetter beobachteten. Die Kerze brannte nicht mehr, ein Luftzug mußte sie gelöscht haben. Nur das vom Sturm zerzauste Feuer warf seinen tanzenden Schein über die harten Gesichter der Vagabunden. Manchmal tauchte wie eine Erscheinung im grellen Schein der Blitze das Bild der Zigeunerin auf, die im Hintergrund der Hütte hockte, ihr Kind an der Brust.

„Es ist so weit, die Kartoffeln sind jetzt gar,“ unterbrach der Geiger die minutenlange Stille.

„Haben ich noch Speck in meinem Sack,“ sagte die Zigeunerin, „ihr Speck wollen — —?“

„Natürlich,“ schrie der Geiger, „her damit, ich werde ihn noch schnell braten.“ Geschäftig schnitt er ihn mit seinem langen Messer, das er zuvor mit einem Büchel Gras gesäubert hatte, in kleine Würfel und briet ihn in der Glut, darin die Regentropfen zischten.

„Es riecht sehr gut,“ lachte Zigeuner, der mit dem Alten beim Schein der wieder entzündeten Kerze alles zum Essen einrichtete.

Bald saßen sie alle, einschließlich der Zigeunerin, um den verbeulten schwarzen Kochtopf. Einer nach dem anderen spießte sich mit dem Messer eine Kartoffel und tunkte sie in das schöne braune Fett. Die Augen der Essenden glänzten vor Vergnügen.

„Herrlich!“ stöhnte der eine mit vollen Backen.

„Ungeheuer lecker,“ kaute der andere.

„Feiner Fraß,“ prahlte der Dritte.

„Dobre, gutes Kartoffel sehr,“ lachte mit blanken Zähnen die Zigeunerin.

Als der Topf fast leer war, wurden die Schmausenden durch einen furchtbaren Donnerschlag, darunter die ganze Hütte bebte, an das Unwetter erinnert. Es stand jetzt gerade über ihnen. Ununterbrochen zerrissen grelle Blitze das Dunkel der Nacht. Knatternd, grollend, schmetternd dröhnte unaufhörlich der Donner.

„Es steht direkt über uns,“ sagte der Alte leise, „wenn es nun einschlägt?“ Er erhob sich und drehte mit zitternden Fingern eine Zigarette. Mit hochgezogenen Schultern starrte er dann in die Nacht. Wie sehr ich noch am Leben hänge, dachte er bei sich und hab doch nichts mehr auf der Welt zu verlieren, weder Vater noch Mutter, weder Bruder noch Schwester. Seine Hand faßte in die Jackentasche, wo das Bild seines Weibes lag. Er ließ sie indes gleich wieder sinken. Nein, Herrgott, bat er, ich habe Heimat, Weib und Name verspielt, laß mir noch die letzte Hoffnung, noch einmal in einem anderen Lande mein Leben neu beginnen zu können, laß mir noch dies bißchen Leben.

„Der Olle hat scheinbar furchtbare Angst,“ hohnlachte der Geiger, dem das glänzende Fett über das Kinn lief. „Ich pfeife auf das Wetter, mag es uns doch treffen, was liegt daran.“

„Wie alt bist Du eigentlich,“ fragte ihn der Verspottete kalt.

„Zweiundzwanzig Jahre, mein Lieber, und trotzdem fürchte ich mich nicht vor dem Tod, der — —.“

Ein furchtbares Krachen und Splittern zerriß sein Prahlen. Lodernd stand der vom Blitz getroffene Schöpfbalken des Brunnens wie ein glühender Finger in der rabenschwarzen Nacht.

Der Geiger war bleich geworden. Gedankenlos würgte er die letzten Kartoffeln hinunter. Sie waren schon fast kalt.

Wimmernd preßte Matka ihr Kind an sich.

Zigeuner strich ihr beruhigend über das buntdurchflochtene Haar. Dann trat er zu dem Alten und legte seinen Arm um dessen Schulter.

Taghell war die Nacht von unzähligen Blitzen. Die Erde bebte unter den anhaltenden Schlägen des Donners.

Der Alte stöhnte mit verkrampften Fäusten.

Mit bleichem Gesicht stierte der Geiger auf den leeren verrußten Blecheimer.

„Brüder,“ tröstete Zigeuner mit rauher Stimme, „Brüder, Jahrzehnte stehen die Bäume hier, ohne daß ein Blitz sie traf, fürchtet Euch darum nicht zu sehr, sie werden auch dieses Wetter überstehen. Dem Tod kann niemand entrinnen, aber wenn der Himmel ihn uns noch nicht bestimmt hat, können tausend Blitze uns nicht treffen. Und so wir sterben müssen — — Brüder, das Leben ist nicht wert, daß man den Tod fürchtet. Kommt, wir wollen schlafen.“

Die anderen folgten seinem Beispiel und legten sich auf die spärliche Lagerspreu zum Schlafe nieder.

Mitten in der Nacht erwachte Zigeuner von einer leisen Berührung. Dicht über sich gewahrte er das Gesicht der Zigeunerin.

In weiter Ferne grollte der Donner des abziehenden Gewitters.

Humor.

In der Schule.

Der Herr Schulinspektor hat schwere und leichte Fragen an die Klasse gestellt und ist mit dem Resultat sehr zufrieden. Die Jungen haben ihre Sache gut gemacht. Als er die letzte Antwort erhalten hat, schaut er sich so recht besinnlich in der Klasse um und sagt: „Ach, ich wünschte, ich wär' auch noch ein Schuljunge!“

Die Jungen sehen ihn verständnislos an. „Na, Kinderchen, ihr wißt gewiß nicht, warum ich das möchte?“

„Doch“, meldete sich ein Junge, ich weiß Herr Inspektor, weil Sie alles Gelernte vergessen haben“.

Unser neuer Roman

behandelt eine recht spannende Kriminalgeschichte und hat Edgar Wallace zum Verfasser. Der Schriftsteller ist auch in Neuß kein Unbekannter. War doch sein heiteres Kriminalstück „Der Hexer“, das noch vorgestern vom Städtebundtheater aufgeführt wurde, ein voller Erfolg. Wallace läßt auch im Roman „Wer?“ alle Seiten seines kurzweiligen Erzählertalents und die Kunst, Geheimnisse aufzubauen und überraschend zu lösen, spielen.

Wer?

Roman von Edgar Wallace.

(Verfasser von „Der Hexe“.)

Copyright-Feuilleton-Verlag H. O. Herzog, Berlin-Halensee, Eisenzahnstraße 62.

Autorisierte Uebertragung aus dem Englischen von H. O Herzog, Berlin-Halensee.

Die Dame aus Sacramento.

Dr. Arnold Eversham saß an seinem breiten Schreibtisch, den Kopf in eine seiner langen weißen Hände gestützt, während die andere auf einem offenen Buch neben der Tischlampe ruhte. Das Zimmer war einfach eingerichtet.

Jemand klopfte leise an die Tür. Der Arzt blickte stirnrunzelnd auf. Er war ein stattlich aussehender Mann von etwa fünfundfünfzig Jahren mit an den Schläfen leicht ergrauten Haaren. Sein mageres, durchgeistigtes Gesicht wies nicht die Zeichen der Jahre auf, die Männern seines Alters schon eigen sind, und aus seinen ernsten, tiefliegenden Augen strahlte noch das Feuer der Jugend.

„Herein“, sagte er.

Ein Dienstmädchen in grauem Kleid trat geräuschlos ins Zimmer.

„Eine junge Dame wünscht Sie zu sprechen, Sir.“

Er nahm die Karte, die sie ihm auf einem Silbertablett überreichte, und las:

Fräulein Gwendda Guildford Sacramento.

„Führen Sie die Dame herein“, sagte er.

Die Dame, die dem Mädchen ins Zimmer folgte, sah auf den ersten Blick durch ihre Schlankheit und anmutigen Bewegungen fast wie ein Kind aus. Als er jedoch die Deckenbeleuchtung erstahlen ließ, gewahrte er, daß sie älter und energischer war, als er gedacht hatte.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Fräulein Guildford. Sie sind wohl erst kürzlich in London angekommen?“

„Jawohl, heute abend, Dr. Eversham. Mein erster Weg war zu Ihnen in der kühnen Hoffnung, Sie noch anzutreffen.“

Ihre weiche, wohlklingende Stimme war die einer jungen Dame von guter Erziehung, so daß er wie zustimmend zu seinem ersten Eindruck von ihr nickte.

„Ich vermute, daß Sie wegen Ihres Onkels, Herrn Trevors, zu mir kommen. Ihr Name ist mir von irgend woher in Erinnerung. Haben Sie mir vielleicht geschrieben? Nein? . . . Wo könnte ich ihn sonst gehört haben? Und woher weiß ich nur, daß Oscar Trevors Ihr Onkel ist?

Aus den Zeitungen natürlich!“ rief er. „Ich las einen Artikel über ihn in einem kalifornischen Blatt, das auch Ihr Bild brachte. Sie waren damals noch ein kleines Mädchen.“

Sie lächelte matt, jedoch erleichtert. Die Frage, wie sie als entfernte Verwandte von Trevors dem berühmten Arzt ihr sonderbares Anliegen vorbringen und sich seine Hilfe sichern konnte, hatte ihr einiges Unbehagen bereitet.

„Ich weiß nicht, wie ich beginnen soll,“ sagte sie zögernd. „Ich möchte Sie überzeugen, daß mein Interesse selbstlos ist, was jedoch nicht leicht ist, da ich meines Onkels einzige Erbin bin. Und selbst wenn ich mich noch so heftig dagegen auflehnte, daß dies — daß dies nicht im geringsten —“

„Ich bin überzeugt, Fräulein Guildford, daß Sie selbstlos . . . aber auch neugierig sind. Auch ich muß mich zu dieser Schwäche bekennen. Auch ich interessiere mich äußerst lebhaft für Oscar Trevors, und denke, wenn immer ich Zeit habe, an ihn.“

„So, nun weiß ich, wie ich anfange“, unterbrach sie ihn fast barsch. „Zunächst muß ich Ihnen mitteilen, daß ich dem Redaktionspersonal des „Sacramento-Herald“ angehöre, und zwar als ein — nun als Reporter. Herr Malling, der Herausgeber, war ein Freund meines Vaters und hat mir, als dieser starb und ich aus der Schule kam, eine Stellung bei seiner Zeitung gegeben. Der Herald hat mich auf seine Kosten nach Europa geschickt, um meinen Onkel zu suchen.“

„Und wenn Sie ihn finden, was dann?“ fragte der Arzt, belustigt mit den Augen zwinkernd.

Verlegenes Schweigen.

„Das weiß ich noch nicht“, gestand sie. „Wenn ich ihn so finde, wie ich fürchte, gibt es eine spannende Geschichte. Wenn nicht — und wer weiß, ob er überhaupt noch am Leben ist — wird mein Bericht wohl nicht sonderlich interessant werden.“

„Er ist noch am Leben, davon bin ich überzeugt,“ bemerkte der Arzt. „Ebenso überzeugt bin ich davon, daß er verrückt ist.“

„Verrückt?“ wiederholte sie mit weit aufgerissenen Augen. „Sie meinen doch nicht tatsächlich geisteskrank?“

Wieder nickte er, so entschieden und nachdrücklich, daß seine Kopfbewegung fast einer Verbeugung gleichkam.

„Wenn er nicht verrückt ist,“ sagte er, jedes seiner Worte sorgfältig wählend, „dann müßte es auf der Welt ein mächtiges Reich geben, von dem man nichts weiß, das Königreich Bonginda, dessen König Oscar Trevors wäre.“

Der Brief.

Oscar Trevors war vor zwei Jahren zu Dr. Eversham gekommen als ein Mann, der dicht am Rande eines Nervenzusammenbruches stand. Arnold Eversham, eine Kapazität auf dem Gebiete der Nervenkrankheiten und Verfasser des anerkannt besten Werkes über Psychopathie, „Krankheitserscheinungen auf dem Gebiete der Vorstellung“, durch das er schon im Alter von fünfundzwanzig Jahren berühmt geworden war, hatte seine Behandlung übernommen. Kurz darauf war der Patient verschwunden und schickte nur jedes Halbjahr aus allen möglichen Gegenden der Welt die Quittungen über seine empfangenen Zinsen bei den Banken ein.

Trevors hatte von seinem Großvater die lebenslängliche Nutznießung aus einem von Treuhändern verwalteten Vermögen geerbt. Sein jährliches Einkommen daraus betrug etwa vierhunderttausend Dollar, zahlbar in zwei Halbjahrraten. Ein etwa verbleibender Ueberschuß war als Reserve zurückzulegen. Dies ging ein paar Jahre lang, bis sich eines Tages die Treuhänder weigerten, weitere Auszahlungen zu machen mit der Begründung, daß sie nicht sicher seien, ob Oscar Trevors noch lebe.

Bald aber sollten sie merken, daß er nicht nur lebte, sondern ihnen auch Scherereien machen wollte. Eine Klage, gestützt auf unzählige eidesstattliche Versicherungen, wurde unmittelbar darauf namens Oscar Trevors gegen sie eingebracht, und die Treuhänder, die hohe Schadensersatzansprüche befürchteten, mußten nachgeben.

Das Mädchen starrte den Arzt verblüfft an.

„König von Bonginda?“ wiederholte sie, „gibt es den Ort?“

„Es gibt nur ein Bondinda,“ sagte er, indem er einen Band aufschlug und auf eine Stelle darin wies. „Es ist ein kleines Dorf an einem Nebenflusse des Kongo in Zentralafrika.“

(Fortsetzung folgt.)

Turnen, Spiel und Sport

Deutsche Jugendkraft.

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Neuß.

Aufstiegspiel für die Gauklasse:

Rasensport Büttgen — Rasensport Giesenkirchen 9:2 (2:1).

Zum Aufstiegspiel trafen sich am Pfingstmontag obige Vereine auf neutralem Platze in Glehn. Giesenkirchen liegt sofort in Angriff und kann bereits in der 5. Minute durch seinen Linksinnen den ersten Treffer für seine Farben buchen. Alle Versuche der Büttgener, den Ausgleich zu erzielen, scheitern vorläufig an der guten Abwehr der Giesenkirchener. Erst in der 30. Minute kann der Linksinnen durch schönen Alleingang den Ausgleich herstellen. Wenige Minuten später kann Büttgen eine gegebene Ecke zum Führungstreffer verwandeln. Mit diesem Stand geht es in die Halbzeit. Nach Wechsel drängt Giesenkirchen stark und Büttgen muß sich bald den Ausgleich gefallen lassen. Büttgen zieht nun alle Register seines Könnens und bringt Angriff auf Angriff vor Giesenkirchens Tor. Durch tadellose Vorlagen der Büttgener Läuferei an den Sturm kann dieser noch siebenmal erfolgreich sein. Mit 9:2 trennt der Schiedsrichter, der übrigens dem Spiele ein aufmerksamer Leiter war, die Parteien.

Rasensport Büttgen lieferte eines seiner besten Spiele und dürfte auch in der Gauklasse einen achtbaren Gegner abgeben.

Deutsche Jugendkraft.

Handballspiel für den Aufstieg in die Gauklasse.

Rheinkraft 1. gegen Eckart-Dülken 1.

In letzter Stunde wurde diese Begegnung angesetzt. Die Hiesigen haben in den 2 Jahren ihrer handballsportlichen Betätigung viel gelernt und sich in diesem Jahre die Bezirksmeisterschaft gesichert. In Gesellschaftsspielen haben sie ihr Können an spielstarken Gauklassen-Mannschaften erprobt und gehen mit guter Hoffnungen in den Kampf um den Aufstieg. Ueber die Leistung der Gegner ist wenig bekannt. Jedoch werden die Neußer gut tun, ihren Gegner nicht zu unterschätzen. Ein interessanter Kampf ist zu erwarten. Abwurf 10 Uhr an der Bergheimerstraße.

Turn- und Sportabteilung „Arminia" Neuß.

Heute Freitag abend um 8 Uhr im Jugendheim Fortitudo Markt Spielersitzung mit Aufstellung der Mannschaften für die Spiele am kommenden Sonntag. Alle Sportler, ob Fuß- oder Handballer Leichtathleten und Turner wollen zeitig erscheinen.

Schülerversammlung um ½8 Uhr im Jugendheim.

Turn- und Sportabteilung „Novesia" 19.

Heute abend punkt 8 Uhr Versammlung aller Mannschaften. Es müssen unbedingt alle Mitglieder erscheinen, da die Tour nach Essen-Schönebeck besprochen werden muß.

„Rheinkraft" Neuß.

(Handballabteilung.) Heute abend um 8 Uhr Spielersitzung aller Handballmannschaften. Die Spieler der 2. Mannschaft die noch im Besitz von schwarz-gelben Trikotts sind, wollen dieselben abliefern. Die 1. Mannschaft hat am Sonntag gegen die 1. Mannschaft von Eckart Dülken zu spielen um den Aufstieg in die Gauklasse. Weiteren Bericht hierüber in der Samstags-Nummer.

Turn- und Sport-Abteilung des K. G. V. Neuß.

Heute abend 8 Uhr Turnen. Angesichts des Bezirksturnfestes wollen alle pünktlich erscheinen. Heute abend auch Ausgabe der Lose der D. J. K. Lotterie zum Bau einer Turnhalle in Münster. Preis 0,50 Mk.

Concordia 1920 Holzheim.

1. Mannschaft — Rheinstern Düsseldorf 3:2 (3:0).

Am Samstag trafen sich die beiden Mannschaften zu einem Gesellschaftsspiel in Holzheim. Trotzdem Holzheim ein wenig gutes Spiel lieferte, kamen die Gartenstädter für den Sieg keinen Augenblick in Frage.

1. Mannschaft — Arminia Eilendorf 1. 4:2.

Auch dieses Treffen konnten die Concordianer trotz Ersatz siegreich gestalten. Das Spiel war hart, aber dank des guten Schiedsrichters stets in den Grenzen des Erlaubten. Die große Hitze am Pfingstmontag ließ auf beiden Seiten kein flüssiges Spiel aufkommen.

2. Mannschaft — Arminia Eilendorf 2. 4:3 (3:0).

Dieses Treffen gewannen die Gäste dank ihrer rationellen Spielweise.

1. Jugend — Erftstolz Wevelinghoven 1. Jgd. 5:0.

Ein leichter Sieg der Holzheimer. Wevelinghoven ohne Spielererfahrung.

1. Handballmannschaft — 1. D. J. K. Bettrath 0:0.

Gegen die A-klassigen Bettrather lieferten die Holzheimer ein gutes Spiel. Der Ausgang entspricht dem Spielverlauf.

Heute abend Versammlung der Senioren und Jugendabteilung im Vereinslokal punkt 9 Uhr. Da sehr wichtige Fragen zu besprechen sind, die für jeden von Interesse sind. Also, keiner darf fehlen.

D. J. K. Abtl. „Germania" Grefrath-Lüttenglehn.

Freitag abend 8 Uhr Spielersitzung bei Girmes. Spiele für Sonntag werden dort bekanntgegeben.

Rasensport Horrem.

Samstag und Sonntag Ausflug ins Ahrtal. Abfahrt Samstag mittag 14,14 Uhr. Ankunft in Altenahr 18,38 Uhr. Uebernachtet wird in der Jugendherberge Altenahr. Letzter Termin für die Anmeldung zur Teilnahme heute Abend bei dem Kassierer.

Deutsche Turnerschaft.

Neußer Turnverein v. 1848.

Kommenden Sonntag, den 3. Juni, unternimmt der Verein die in der letzten Monatsversammlung beschlossene Turnfahrt zum Neandertal. Abfahrt ab Bahnhof Neuß Sonntag morgen 8,40 Uhr mit Sonntagskarte bis Erkrath. Die aktiven und passiven Mitglieder nebst Damen werden hiermit zur Teilnahme nochmals eingeladen.

Treffpunkt Bahnhof eine Viertelstunde vor Abgang des Zuges; Rucksackverpflegung.

(Spielabteilung.) Sonntag fällt das Training, anläßlich der Tageswanderung zum Neandertal, aus. Es wird erwartet, das alle Spieler sich an dieser Tour beteiligen.

Allgem. Turn- und Sportverein 03 e. V.

Heute Freitag abend fällt Turnen wegen Instandsetzung der Halle aus. Nächste Turnstunde kommenden Dienstag wieder pünktlich 8½ Uhr

Andere Verbände.

Ballspielverein 1911.

Heute abend 8½ Uhr Spielersitzung im Vereinsheim. Vorher Jugend.

Kraftsportklub „Concordia".

Am morgigen Sonntag findet punkt 10 Uhr die zweite Hauptversammlung statt, zu der vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig ist, da wichtige Punkte zur Tagesordnung stehen. Die Träningsstunden finden weiterhin Mittwochs von 8—10 und Sonntags von 10—12 Uhr im Lokale des Herrn Joh. Wolf, Neußerfuhrt statt.

Auf zum 2. rheinischen Jugendtreffen des Westdeutschen Spielverbandes.

Noch in aller Teilnehmer Erinnerung ist das erste rheinische Jugendtreffen des WSV. 1927 in Nideggen. Nun ruft der Rheinbezirk des WSV. wieder seine Vereine zur Teilnahme auf.

Aachen, die alte Kaiserstadt an des Reiches Grenze, rüstet sich, die Jugend des Westdeutschen Spielverbandes zu empfangen. Alles ist sorgfältig vorbereitet. Das Programm fertig. Es ist viel kürzer gehalten, als das vorjährige von Nideggen. Zwischen 8 und 9 Uhr sollen die Sonderzüge in Aachen eintreffen. Die aktiven Teilnehmer an der großen Grenzstaffel werden vom Bahnhof in bereitstehenden Lastautos zum Waldstadion gefahren, wo sie sich umkleiden, nach Wechseln auf die Wagen verteilt und geschlossen zum Rathaus befördert werden. Die anderen Jugendlichen werden inzwischen zur Besichtigung des Rathauses und Münsters geführt.

Um 10.15 Uhr: Sammlung aller Teilnehmer vor dem Rathaus. Begrüßung durch das Stadtoberhaupt und den Regierungspräsidenten. Konzert. Abfahrt der Läufer zu den Wechseln, geschlossener Zug der Inaktiven zum Waldstadion. 11 Uhr: Start zur Grenzstaffel (15 Klm.), Ziel Stadion. Im Stadion erwarten die inzwischen angekommenen Festteilnehmer die Ankunft der Läufer. 11.45 Uhr: Feierlicher Feldgottesdienst im Stadion für die Katholiken, für die Evangelischen im Aachener Walde. Beim katholischen Feldgottesdienst singt die Aachener „Hilaria" (130 Sänger) eine Messe von Schubert. Ab 12.30 Uhr: Mittagsrast und „Picknick" im Buchenwalde. Dazu Musik. 2.30 Uhr: Aufstellung zum feierlichen Einmarsch der Zehntausend ins Waldstadion mit Fahnen, Wimpeln, Musik. Zum Eintritt berechtigt das Festbuch, das vorher den Gauen und Vereinen für die gemeldeten Teilnehmer zugesandt wird. 3 Uhr: Begrüßung und Ehrung des Staffelsiegers. Musikkorps. 3.15 Uhr: Beginn der leichtathletischen Gaukämpfe und Bahnstaffeln. Die siegenden Gaumannschaften erhalten Auszeichnungen der Regierung und Stadt, sowie Plaketten des WSV. 4.30 Uhr: Großer Einmarsch des Krönungszuges. Festspiel: Darstellung der Krönung Karls V. in Aachen (1520), wie sie der Maler Albrecht Dürer sah. Das Festspiel des Verfassers Dr. Hermanns wird vom Aachener Stadttheater aufgeführt unter Mitwirkung von etwa 400 jugendlichen und älteren Angehörigen Aachener Sportvereine. Es zeigt u. a. Bilder aus der großen Vergangenheit der Kaiserstadt. Das Zwiegespräch wird durch verdeckte Lautsprecher allen vernehmlich gemacht. Rundfunkübertragung ist vorgesehen. Die Bilder schließen sich z. T. an die Rethelschen Gemälde an. Damit jeder ohne Mühe folgen kann, wird das Festspiel im Heimatbuche gedruckt und jedem in die Hand gegeben. 5.30 Uhr: Schlußfeier. Gemeinsamer Gesang. Darauf Abmarsch der Gaue zum Bahnhof und Abfahrt mit Sonderzügen zur Heimat.

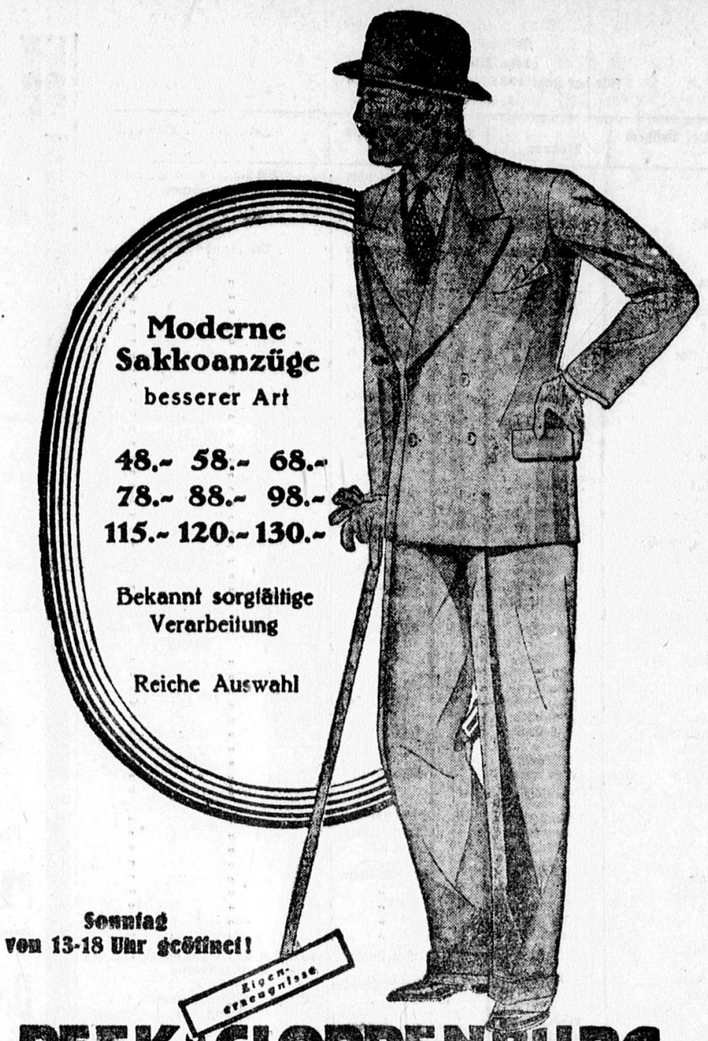
Auf dem Jugendleitertag ist bereits die Anlage von Jugendsparkassen angeregt worden. Es wird nochmals nachdrücklichst auf die Anlage solcher Kassen hingewiesen. Die Fahrt wird nicht teuer werden, da Fahrpreisermäßigung gewährt wird. Auch Verwandte und Freunde der Jugend erhalten die Vergünstigung. Herzlichst eingeladen sind vor allem die Eltern der Jugendlichen.

Das Festbuch und eine eigens hergestellte künstlerische Plakette sollen von den Jugendlichen vorher zum Preise von zusammen 50 Pfg. erworben werden. Damit Berechtigung zur Teilnahme an allen Veranstaltungen gegeben. Das Festbuch wird ein richtiges Buch (etwa 200 Seiten stark) werden und viel Wissenswertes und Unterhaltendes über die rheinische Heimat bieten.

Die Vereine werden gebeten, bis 6. Juni dem Unterzeichneten mitzuteilen, wieviel Teilnehmer sie stellen (getrennt Senioren und Jugendliche.)

Mittwoch, den 6. Juni, abends 7.30 Uhr, findet in M.Gladbach, Werkmeisterhaus, nochmals ein außerordentlicher Jugendleitertag statt, zu dem die Vereine zur Entsendung eines Vertreters verpflichtet sind. Sehr wichtige Tagesordnung.

Gau Jugendausschuß M.Gladbach Dipl.-Hdl. Hubert Hanraths, M.Gladbach, Hagelkreuzstraße 1.



Der historische Verein für den Niederrhein in Kaiserswerth.

Der historische Verein für den Niederrhein (Sitz Köln, Eintrachtstraße 120) hält seine diesjährige Frühjahrsversammlung am Montag, den 4. Juni in Kaiserswerth ab. Die Tagesordnung sieht wie üblich Vorträge und Besichtigungen vor. Der Direktor des Staatsarchivs in Düsseldorf, Geheimrat Dr. Redlich, spricht über Stift und Burg Kaiserswerth in ihrer Bedeutung für Kirche und Reich, Professor Dr. Max Braubach aus Bonn über Kaiserswerth in der Kriegsgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts, Dr. Graf Wolff-Metternich, der stellvertretende Provinzialkonservator der Rheinprovinz, über die Kaiserpfalz in Kaiserswerth. Besichtigt werden die Stiftskirche mit ihrem berühmten Schrein des hl. Suitbertus unter Führung des Dechanten Msgr. Zitzen, die Barbarossapfalz, die Kapuziner-Kirche und das Kapuzinerkloster und die Diakonissen-Anstalten. Es ist das erste Mal, daß der altberühmte Verein, der im nächsten Jahre auf ein 75jähriges Bestehen zurückblickt, mit einer seiner Wanderversammlungen, von denen er jährlich zwei an verschiedenen Orten im alten Erzbistum Köln abhält, nach Kaiserswerth kommt. Das liebliche, im Frühlingsschmuck prangende Städtchen am Rhein mit seiner großen Vergangenheit und seinen berühmten Kunstschätzen dürfte auf alle Geschichtsfreunde eine besondere Anziehungskraft ausüben. Von seiner Zeitschrift, den „Annalen", hat der Verein das erste diesjährige Heft, das 112. der ganzen Reihe, kürzlich ausgegeben. Es enthält Aufsätze von Professor Braubach über die österreichische Diplomatie am Hofe des Kurfürsten Klemens August von 1740—1750, von Bibliotheksrat Dr. Asen über die Beginen in Köln, eine Reihe von kleineren Beiträgen und Bücherbesprechungen sowie den Bericht über die letzte Versammlung, die im Herbst v. J. in Xanten stattfand.

Humor und Leben.

Ablenkungsversuch.



„Sieh doch mal, Marie, ist das nicht ein reizender kleiner Hund?" („Matin".)

Selbstbewußt.

„Wollen Sie die Meine werden?"

„Nein, trotz Ihres wirklich hervorragenden Geschmacks." (Ulk).

Bekanntmachung
betr. Stierkörung.

Für das Jahr 1928 sind angekört worden:

1. Stiere.

Lfd. Nr.	Des Besitzers Name	Wohnort	Alter Monate	Der Stiere Rasse	Zeitraum der Ankörung
1	Förster Joseph	Wallrath	24	Friesländer	Bis zur nächsten Sammelkörung
2	Karls Joseph	Elsen	21	Ostpreuße	" " " "
3	Schiffer Heinrich	Noithausen	13	Ostfriese	Vom 1. 8. 28 ab bis zur nächsten Sammelkörung
4	Cremer Paul	Widdeshoven	48	Friesländer	Bis zur nächsten Sammelkörung
5	Nicolin Johann	Deelen	18	"	" " " "
6	Wolf Peter	Uetinghoven	18	Rheinische	" " " "
7	Busch Bernhard	Evinghoven	30	Friesländer	" " " "
8	Spix Gebrüder	"	18	"	" " " "
9	Strauch Arnold	Iboven	24	Rheinische	" " " "
10	Ripphahn Wilhelm	Broich	24	Friesländer	" " " "
11	Hamm Wilhelm	Ramrath	24	"	" " " "
12	Hamm Joseph	"	30	"	" " " "
13	Nobis Peter	Neurath	36	Rheinländer	" " " "
14	"	"	24	Jeverländer	" " " "
15	Wirtz Hubert	Frimmersdorf	24	Ostfriese	" " " "
16	Coenen Hubert	Belmen	24	Jeverländer	" " " "
17	Flüchten Theodor	Garzweiler	27	Ostfriese	" " " "
18	Postels Witwe	"	27	"	" " " "
19	Meußer Mathias	Jackerath	42	"	" " " "
20	Heinen Wilhelm	Elfgen	13	Niederrhein.	" " " "
21	Lüpschen Gebrüder	Jackerath	27	"	" " " "
22	Steinfarz Rudolf	Vollrath	24	Ostfriese	" " " "
23	Breiden Michael, Witwe	Barrenstein	24	"	" " " "
24	Faßbender Michael	Gustorf	26	"	" " " "
25	Olligs Andreas	Laach	24	Ostpreuße	" " " "
26	Jansen Johann	Neubrück	30	Ostfriese	" " " "
27	Schmitz Hermann	Hemmerden	21	"	" " " "
28	Schlangen Johann	"	15	"	Angekört bis 1. August 1928
29	Telmes Peter, Witwe	Hoisten	18	Oldenburger	Bis zur nächsten Sammelkörung
30	Telmes Heinrich	Speck	24	"	" " " "
31	Gilles Max	Hülchrath	36	"	" " " "
32	Kamps Heinrich	Neuhaus	30	"	" " " "
33	Busch Otto	Hochneukirch	24	Ostpreuße	" " " "
34	Köllges Johann	Schaan	25	"	" " " "
35	Frentzen Hermann	Beckrath	15	Ostfriese	" " " "
36	Kamphausen Aug.	"	24	"	" " " "
37	Greifenberg Karl	Wanlo	18	"	" " " "
38	Paulussen Wilhelm	Herrath	27	Niederrhein.	" " " "
39	Carten August	Wevelinghoven	17	"	" " " "
		2. Eber:			
1	Holz Peter	Neuenhausen	18	Dtsch. Edelschw	" " " "
2	Wirtz Hubert	Frimmersdorf	18	Ammerländer	" " " "
3	Stöcker Peter	Gindorf	20	"	" " " "
4	Enten Peter	Laach	18	"	" " " "
5	Meuser Mathias	Jackerath	9	Dtsch. Edelschw.	" " " "
6	Flüchten Theodor	Garzweiler	15	"	" " " "
7	Bremer Joseph	Garzweiler	15	"	" " " "
8	Langen Franz	Jackerath	7	"	" " " "
9	Deußen Karl	Kelzenberg	18	"	" " " "
10	Kamphausen Karl	Beckrath	6	Ver. Landschw.	vom 1. 8. 28 bis zur nächsten Sammelkörung
11	Kamerichs Gerhard	Beckrath	9	Dtsch. Edelschw.	" " " "
12	Frentzen Gerhard	"	18	"	Bis zur nächsten Sammelkörung
13	Gilessen Peter	Wickrathberg	8	Ver. Landschw.	" "
14	Schiffer Heinrich	Noithausen	18	Ammerländer	" "
15	Carten August	Wevelinghoven	13	Ver. Landschw.	" "
16	Winzen Mathias	Busch	6	Edelschwein	vom 1. 9. 28 ab bis zur nächst. Sammelkörung
17	Wolf Peter	Uetinghoven	9	Ver. Landschw.	bis zur nächsten Sammelkörung
18	Hamm Wilhelm	Ramrath	18	Edelschwein	" "

Die in obiger Nachweisung aufgeführten Stiere und Eber dürfen bis zur nächsten Hauptkörung zum Decken fremden Viehes zugelassen werden. Die Verwendung nicht angekörter Stiere und Eber zur Zucht ist gesetzlich unzulässig und wird im Uebertretungsfalle mit der höchst zulässigen Geldstrafe evtl. mit entsprechender Haft bestraft. Die gleiche Strafe trifft den Besitzer des gedeckten Rindviehes bezw. der gedeckten Sauen. Die Besitzer der angekörten Stiere und Eber haben das Recht, fremdes Rindvieh und fremde Sauen decken zu lassen, jedoch sind die Besitzer nicht verpflichtet, den angekörten Stieren und Ebern jedes Tier zuzuführen.

Das Mindestdeckgeld für Zuchtstiere beträgt 6,— Mk. Der Höchstdeckgeldsatz richtet sich nach der Qualität der Zuchtstiere, welche die Körkommission durch Prädikate bestimmt. Der Höchstdeckgeldsatz beträgt:

Für Zuchtstiere mit dem Prädikate I bis zu 20,— Mk.
" " " " " I—II " " 15,— "
" " " " " II " " 10,— "
" " " " " III wenigstens 6,— "

Das Deckgeld für Eber beträgt 3,— Mk. bezw. 5,— Mk. für nach Klasse 1 angekörte Eber.

Grevenbroich, den 24. Mai 1928.

Der Landrat
Dr. Vogels.

Harry Piel
im
Residenz-Theater
Neuss.



Harry Piel
übertrifft sich selbst in diesem, seinem neuesten hervorragenden Sensationsschlager

Mann gegen Mann.

Dazu ein ganz modernes Filmwerk

Dr. Monnier und die Frauen.

Die Tragik des Arztes Monnier liegt darin, dass er der strahlenden Frau den Vorzug vor der bescheidenen und häuslichen gibt. Einen tiefen Einblick in die sich ergebenden Verwicklungen zeigt dieser hochinteressante und spannende Film, der schliesslich doch zu einem „Happy end" kommt.

Hierzu das wie immer reichhaltige
Beiprogramm
mit der neuesten
Wochenschau
die wichtigsten Ereignisse aus aller Welt zeigend.

Anfang
Wochentags 5 Uhr,
Sonntags 2 Uhr.

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, den 2. Juni 1928, vormittags 9 Uhr, sollen zu Neuß im Pfandlokale Niederstraße 42 (Marienbildch.)

1 Jalousierollschrank, ca. 200 Spaten, diverse Handwerkszeuge und Haushaltungsgegenstände

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Brodtrück,
Obergerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Im Auftrage der Stadthauptkasse Neuß sollen **am Samstag, den 2. Juni 1928, vormittags 9 Uhr,** durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung

1 neuer Herd
1 Fahrrad
1 Zimmerofen

versteigert werden.
Treffpunkt der Käufer Rathausflur gegenüber der Stadthauptkasse.

A. Fabrizius,
Vollziehungsbeamter.

Zwangsversteigerung.
Am **Sonnabend,** d. 2. Juni 1928, vorm. 11 Uhr, sollen zu **Neuß** im Pfandlokale **Niederstraße 42**
2 Klaviere, 1 Bücherschrank, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, Sofas, Stühle, div. **Bilder, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Ladentheke,** div. **Bücher, 1 Papierschneidemaschine, 1 Sultan-Klein-Schnellrösters mit Zubehör**
nachmittags 17 Uhr in **Büderich,** Düsseldorferstr. 50
1. Büfett, 1 Credenz
durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Gräfrath,
Gerichtsvollzieher.

12/45
Stoewer
6 Cyl.
hocheleg. Limousine, mit bester, wenig gebr. Maschine, umständehalber zu verk. Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.
Angeb. u. W 1446 an die Exp. d. Ztg.

Braves, fleißiges
Mädchen
gesucht.
Kapitelstraße 51.

Für ihr Kind nur das Beste und gesundeste



Brennabor und Opel
die hygienisch vollkommenen Fabrikate.
Teilzahlung gestattet.
Gebr. Dammjacob,
Neuß, Oberstr. 40.
Telefon 3339.

Gebrauchte
Kücheneinrichtung
mit Herd bill. zu vk.
Iven, Butzheim.

Auswahl! Auswahl!
Möbel!
Kleiderschr., 1- u. 2-tür., Büfettschr., Anrichten, Vertikows, pol., Leinwandschr., gr. u. kleine, Waschkommoden, Leinenkommoden, Sofatische, Küchentische, Betten, 1-, 1½- u. 2-schl., auch engl. Betten m. Aufl., Kinderbettchen m. Aufl. in Metall u. Holz, schönes Plüschsofa, Rohrstühle, 1 Sportwagen, 1 Herrenfahrrad 20 M., mehrere Zimmeröfen, Bilder, Spiegel usw. Alles staunend billig.
Frau Fritz Nolten,
v. Schröder,
9 Krämerstraße 9.

6/30 Fiat
503, offen, in tadell. Zust., wenig gef., w. Anschaffung ein. größeren Wagens in Privathand zu verk. Preis Mk. 3500,—.
Angeb. unter S M 234 a. d. Exp. d. Z.

1 Plateau-Wagen, Tragkraft 40 — 50 Ztr., 1 gebr. **Schlagkarre, 1 Motorrad,** Sarolea, fast neu, z. verkaufen.
Franz Sturm jr., Grimlinghausen, Kölnerstr. 4.
Telefon 5770.

Mehrere ordentl.
Mädchen
i. Alter v. 15—17 J. sucht
W. Stock,
Tabakfabrik Neuß,
Grünstr. 6.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf das bevorstehende Fronleichnamsfest wird darauf hingewiesen, daß die Ausschmückung der Gräber bis Mittwoch, den 6. Juni, 12 Uhr, erfolgt sein muß. Später dürfen keinerlei Arbeiten auf dem Friedhof mehr ausgeführt werden.

Die Steinmetzarbeiten dürfen nur bis Dienstag, den 5. Juni, 18 Uhr, zur Ausführung kommen.

Es bedarf wohl keines besonderen Hinweises, daß die Angehörigen den Gräbern ihrer Verstorbenen einen würdigen Schmuck angedeihen lassen.

Büderich, den 31. Mai 1928.
Der Bürgermeister. J. V.: Kaiser.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau von 19 Wohnhäusern der **Neußer Arbeiter-Wohnungsgenossenschaft** e. G. m. b. H. an der Schillerstraße sind die

Klempner-, Dachdecker-, Installations- u. Pliesterarbeiten

nach Losen getrennt zu vergeben. Nähere Auskunft erteilen die unterzeichneten Bauleiter, bei denen auch die Zeichnungen einzusehen und die Angebotsformulare erhältlich sind.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Samstag, den 9. Juni, vormittags 11 Uhr, einzureichen.

Peter Dörner, Architekt B. D. A. — **Willy Gilges,** Architekt.

Achtung!
Molkereiprodukten-verkauf

Ab 2. Juni hat die **Firma B. Barfuss, Feinkost-Geschäft, Krämerstarsse 11,** den

Kleinverkauf unserer Süßrahmbutter Schlagsahne usw.

übernommen.
Es wird stets unser Bestreben sein, deren Kundenkreis durch einwandfreie Ware zu belietern.
Hinsbecker Dampfmolkerei

N. T. V. 1848.

Sonntag, den 3. Juni,
Turnfahrt.
Abfahrt vormittags 8.40 Uhr nach Erkrath.

Artillerie-Verein Neuß.
ged. Artiller. geg. 1901
Am 2. 6. cr. Monats-Versammlung. 20½ Uhr Vereinslok. **Turk.**
Der Vorstand.

Nachbar-Not-Gemeinschaft Büttgerstraße
Gestorben sind die Mitgl. **Karl Müller, Ehefrau Herm. Bovenschen.** 33. und 34. Sterbebeitr. ist fällig.

Niedertor-Nachbarschaft.
Heute Freitag, den 1. Juni 1928, abends 8 Uhr, in der Rest. **Vieten,** Neumarkt:
Versammlung.
Tagesordnung:
Aufbau und Ausschmückung des Fronleichnamsaltares.

Ehem. 25er.
Samstag, den 2. Juni, abds. 8 Uhr, bei **Koch,** Breitestr.,
General-Versammlung
Der Vorstand.

Schäferhund
entlaufen.
Christ. Brüggen, Uhlandstraße 33.

Verein ehemal. 65er.
Am Samstag, den 2. Juni, abends 8 Uhr, i. Vereinslokale **Busch,** Niederstraße
Monats-Versammlung
Tagesordnung.
1. Regimentstag am 15. Juli i. Dülken.
2. Sommerfest.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Verein der Aerzte d. Kreise Neuß u. Grevenbroich).
Habe die **Praxis** wieder aufgenommen
Dr. Jean Breuer,
Büttgen.

Wegen Anschaffung eines Instrumentes verkaufe ich mein erst 2 Jahre gebrauchtes
Klavier
sehr billig auch gegen Teilzahlung.
Gefl. Anfragen an **Frau Spangenberg,** Musiklehrerin, **Grevenbroich.**

Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, Einzelmöbel, Sofas, Chaiselongues, Patentrahmen, Auflegematratzen, Federbetten, Steppdecken, Metallbetten,
in jeder Ausführung, staunend billig zu günstig. Bedingungen
Erbens Möbellager,
Niederstraße 32
(Quirinus-Brauerei.)

Sch. möbl. **Zimmer** an 2 Herren zu verm. **Erftstr. 6.**

Kredit
Reiche Ernten
bringe Ihnen in
Strauchbohnen
Schmitz Neußer Riesen.
" Marktzuckerspeck
" verbess. rheinische lg. **Knubbelspeck**
" **Konservenkönig** o. F.
" **Marktzuckerbrech.** o. F.
" **Prinzeß**-Salat o. F.
" **Posthorn** verb. o. F.
" Wachs **Namenlose** o. F.
" Wachs Rheingold o. F.
" Fischelner
Stangenbohnen
Schmitz Rhein. Riesenspeck
" Rhein. **gelbgrüne Riesen**
" Korbfüller Riesen o. F.
" **Hammer** Prinzeßsalat
" **Fleher** lange Salat
" **Wachs** Riesenspeck o. F.
v. F. heißt ohne Fäden. Außerdem empfehle allen übrigen Samen in bekannter Qualität.
Josef Schmitz,
Neuß, Oberstr. 129,
Samen-Handlung.

Buick
mit Allwetterkarosserie, i. hervorragend gutem maschinellen Zustand, wegen Anschaffung eines geschl. Wagens zu verkauf., eventl. auf längeren Kredit mit geringer Anzahlung.
Angeb unt. B 1445 an die Exp. d. Ztg.

Mädchen für Küche und Hausarbeit in herrsch. Haushalt auf d. L. ges. Hoh. Lohn.
Fr. Dir. Schüphaus, Nievenheim, Zinthütte.

Aelteres
Mädchen
für Küche und Hausarbeit für sofort gesucht. Zu erfr. bei der Zweigstelle d. Ztg. in Grevenbroich.

Stille Beteiligung
mit Mk. 10 000,— an solid. Unternehmen bei **hohem Prozentsatz** geboten.
Angeb. u. L 1460 an die Exp. d. Ztg.

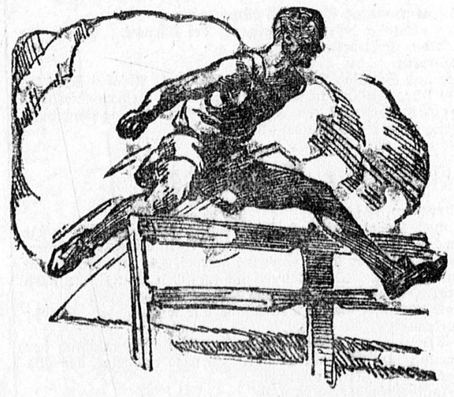
Ein achtb., kath. **Junggeselle** v. Lande. Ende d. 50er J., d. durch d. Inflation s. Ersparnes verl. und jetzt so allein steht, w. **Einheirat** m. Ww. od. ält. Frl. Off. u. M 1461 a. d. Zweigstelle d. Ztg. in Grevenbroich.

Frdl. möbl. Zimmer
in gutem Hause, möbl. Parterre, v. ruh. Herrn mit od. ohne Möbel zu miet. gesucht. Ang. u B 52 an die Expedition

Wegen Erkrankung des bisherigen zuverl.
Knecht
sofort gesucht.
Geschwister Kässgen, Düsseldorf-Hamm 213.

Von einer Verlobung mit **Heinr. Schmitz, Allerheiligen,** ist mir nichts bekannt.
Balbina Granderath, Weckhoven.

BESSERE ANNONCEN!



Wenn wir Ihnen erzählen würden, dass obenstehender, **junger** Mann mit solch grossen Sprüngen nach unserem Büro **eilt, um** die Annoncen in unserm Blatt von heute **durchzulesen, so** würde das niemand glauben. Darum geben wir auch zu, **dass** es nicht der Fall ist — wohl aber sagen wir, **dass obenstehende** Abbildung als Illustrationsprobe, Farbe, Wärme **und Leben in** diese Annonce bringt!

Es ist eine Zeichnung, die wir ganz willkürlich **aus unserm** „Modell-Annoncen"-Dienst genommen haben und **sie beweist,** wie künstlerisch und packend die Annoncen-Zeichnungen **sind,** die wir unseren Inserenten bieten.

Wir haben stets Illustrationen, Texte und schöne **Entwürfe** zur Verfügung für unsere Kunden, ganz gleich, was **ihr Ange**bot betrifft. Ausserdem steht auch unsere Abteilung **„Handels**druckerei" stets zu Ihrer Verfügung, um mit Hilfe **kostenfreier** Abbildungen modernes und schön ausgeführtes **Druckwerk für** Sie zu liefern.

Telefonieren Sie uns an, oder kommen Sie **selbst zu uns** um sich die Annoncen-Proben vorlegen zu lassen.

Neuss-Grevenbroicher Zeitung
Telefon Nr. 53. NEUSS **Telefon Nr. 53.**